

wirtschaft

03/2018

Pack ma's digital

Wie wird Digitalisierung für
Firmen zum Erfolg?

IHK-Ausbildungsbus

Auf Tour in der Region

Wirecard

IT-Unternehmen mit
Banklizenz

Bayern hat die Wahl

**Die Agenda
der Wirtschaft**



Die SUV-Gewerbeangebote von Ford

Für jedes Geschäft das Richtige



FORD ECOSPORT

1,0l EcoBoost, 92 kW (125 PS), u.a. mit Klimaanlage, Ford Audiosystem mit USB und Bluetooth, Start-Stopp-System, LED-Tagfahrlicht, Nebelscheinwerfer, MyKey Schlüsselsystem, Intelligent Protection System, u.v.m.

Bei uns schon ab monatlich netto

€119,-^{1,2}

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): 6,2 (Innerorts), 4,6 (außerorts), 5,2 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 119 g/km (kombiniert). CO₂-Effizienzklasse: B.



FORD KUGA

1,5l EcoBoost, 88 kW (120 PS), u.a. mit Audiosystem CD mit Lenkrad-FB, Berganfahrassistent, Bordcomputer, Ford Easy Fuel, Ford Power Startfunktion, Klimaanlage, Nebelscheinwerfer, Sportsitze vorn, Lederlenkrad, u.v.m.

Bei uns schon ab monatlich netto

€139,-^{1,3}

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): 7,9 (Innerorts), 5,4 (außerorts), 6,3 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 145 g/km (kombiniert). CO₂-Effizienzklasse: C.

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis. ¹⁾ Ein Gewerbekundenangebot der Ford Bank Niederlassung der FCE Bank plc, Josef-Lammerting-Allee 24-34, 50933 Köln. Angebot gilt bei Vertragsabschluss bis 31.3.2018 und nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z.B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). ²⁾ Leasingrate auf Basis eines Kaufpreises von € 15.621,85 netto (€ 18.590,- brutto), inkl. € 747,90 netto (€ 890,- brutto) Überführungskosten bei € 0,- Leasing-Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtleistung. ³⁾ Leasingrate auf Basis eines Kaufpreises von € 19.579,83 netto (€ 23.300,- brutto), inkl. € 747,90 netto (€ 890,- brutto) Überführungskosten bei € 0,- Leasing-Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtleistung.



**Automobilforum
Kuttendreier**
Just drive!

Automobilforum Kuttendreier GmbH

- 1 Hauptbetrieb mit Transit Center - Drosselweg 21 - 81827 München
- 2 Moosach mit Transit Center - Dachauer Straße 463 - 80993 München
- 3 FORD STORE | Solln - Meglinger Str. 30-32 - 81477 München
- 4 Berg am Laim - Neumarkter Str. 80 - 81673 München
- 5 Wolfratshausen - Hans-Urmiller-Ring 42 - 82515 Wolfratshausen



Foto: Faces by Frank



Peter Driessen
IHK-Hauptgeschäftsführer

Landtagswahl

Mut zu Veränderungen

Für die Politik in Bayern werden die Weichen in diesem Herbst neu gestellt. Die Versuchung ist groß, angesichts der bemerkenswert guten Lage in den nächsten fünf Jahren so weiterzumachen wie bisher. Doch das wäre fahrlässig. Die Koalitionsvereinbarung auf Bundesebene ist leider keine geeignete Vorlage, weil sie für Bewahrung und nicht für Aufbruch steht.

Bayern sieht sich großen Herausforderungen gegenüber: Der Arbeitsmarkt ist weitgehend erschöpft, für die bayerischen Unternehmen entwickelt sich der nicht gedeckte Fachkräftebedarf zum Risiko Nummer eins. Die Infrastruktur kommt auf Straße und Schiene an ihre Grenzen, der Bau der 3. Startbahn am Flughafen Franz Josef Strauß wird immer weiter verzögert. Mit der Abschaltung der verbliebenen zwei Kernkraftwerke Ende 2022 steigt der Bedarf an vorwiegend Windstrom aus dem Norden dramatisch. Doch die dafür dringend notwendigen Leitungen werden erst Ende des Jahrzehnts fertig. Und in den Ballungsräumen ist der Wohnungsmarkt extrem angespannt.

Jetzt ist sogar ein Volksbegehren auf dem Weg mit dem Ziel, die weitere Entwicklung Bayerns einzubremsen, weil angeblich zu viele Flächen für die Wirtschaft genutzt werden. Mit Fakten zu argumentieren hilft in der aufgeheizten Stimmung offenbar nicht. Dabei nehmen Industrie und Gewerbe mit 0,7 Prozent weniger Fläche in Anspruch als Sport- und Freizeitanlagen (0,8 Prozent). Fürs Wohnen nutzen wir 3,0 Prozent, für Verkehrsflächen 4,7 Prozent. Allein die steigenden Grundstückspreise bremsen schon Platzverschwendung.

Einem „Weiter so!“ muss ein Zukunftskonzept gegenübergestellt werden. Wie soll Bayern 2030 aussehen? Werden die sprudelnden Steuereinnahmen für soziale Wohltaten oder für unsere Zukunft eingesetzt? Wir brauchen eine aktive Landesplanung, die einerseits einer Zersiedelung der Landschaft entgegenwirkt, aber ander-

erseits nicht versucht, Wachstum in den Metropolregionen zu begrenzen. Die Verfassung fordert gleichwertige, aber nicht gleiche Lebensverhältnisse. Staus, Enge und hohe Mieten sind der Preis für die Großstadt, längere Pendlerstrecken sind der Preis für das Leben auf dem Lande.

Selbst wenn man über Details trefflich streiten kann – der von der Staats-, aber auch von der Bundesregierung massiv geförderte Ausbau der Breitband- und Mobilfunkinfrastruktur ist als Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung richtig. Doch es ist mehr erforderlich: Wir brauchen endlich digitale Bildungsinhalte und selbstverständlich echtes Breitband in den Schulen. Wir brauchen ebenfalls einen Quantensprung bei der Digitalisierung der Verwaltung. Das hilft dem Staat, vor allem aber den Firmen und den Bürgern.

Was kann, was muss die Politik tun, um den Fachkräftemangel zu reduzieren? Die in Berlin beschlossenen Maßnahmen zur besseren Betreuung von Kindern sind richtig, nur drängt die Zeit. Die demografische Entwicklung wird den Bedarf an Pflegekräften weiter steigern. Wo sollen die herkommen, wenn der Arbeitsmarkt schon jetzt weitgehend erschöpft ist? Auch wenn Zuwanderung lange tabuisiert wurde, nun muss aktiv im Ausland – sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas – um Fachkräfte geworben werden, die bei uns in Bayern zumindest einen Teil der offenen Stellen besetzen können.

Als IHK werden wir Parteien und Kandidaten kritisch befragen, wie sie Bayerns Zukunft gestalten wollen. Außerdem werden wir uns mit Ideen und Argumenten in die Debatte einbringen. Tun Sie es uns gleich!



Foto: zwehren/fotolia.com

12 WAHL IN BAYERN

Im Oktober entscheiden die Bürger über einen neuen Landtag. Die Wirtschaft erwartet von der künftigen Staatsregierung ein tragfähiges Zukunftskonzept.



Foto: Landeshauptstadt München

26 STADT DER ZUKUNFT

Neue Steuerungssysteme, schneller Datenaustausch – die Digitalisierung kann Großstädte entlasten. Ein Projekt in München erprobt konkrete Lösungen.



Foto: Cevotec GmbH

40 STARKE KOOPERATION

Das Startup Cevotec stellt mit einem innovativen Verfahren Carbonbauteile her und setzt dabei auf eine enge Zusammenarbeit mit Partnern aus der Industrie.

NAMEN + NACHRICHTEN

- 6 Wieder mehr Azubis
Leichtes Plus bei Ausbildungsverträgen

PERSONEN + PERSPEKTIVEN

- 10 „Ich bin der Spirit der Marke“
Jochen Schweizer und das Geschäft mit Erlebnissen

TITELTHEMA

- 12 Bayerische Landtagswahl
Der Freistaat braucht eine tragfähige Zukunftsstrategie
- 16 „Den Schalter umlegen“
IHK-Präsident Eberhard Sasse über die Erwartungen der Wirtschaft an eine neue Staatsregierung
- 18 Nacht der Bayerischen Wirtschaft
Unternehmer und Politiker treffen sich in Berlin

STANDORTPOLITIK

- 22 E-Government
Wie lässt sich die digitale Verwaltung schneller umsetzen?
- 24 Einsatz für die Artenvielfalt
So profitieren Firmen, die sich für die Umwelt engagieren
- 26 Smart Cities
Neue Konzepte für die Stadt der Zukunft
- 28 Auf Tour in die Arbeitswelt
Der IHK-Ausbildungsbuss bringt Geflüchtete mit Unternehmen aus der Region zusammen
- 30 Weniger Schlupflöcher
EU arbeitet an einer Reform der Mehrwertsteuer
- 32 BIHK-Konjunkturumfrage
Glänzender Start ins Jahr
- 33 Corporate Social Responsibility
Die Veranstaltungsbranche setzt auf Nachhaltigkeit

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

- 36 Die Erfolgs-Masche
Wie der Strickmodehersteller Maerz die Marke verjüngte
- 38 IT mit Banklizenz
Wirecard – Spezialist für elektronischen Zahlungsverkehr
- 40 Die Carbon-Experten
Das Startup Cevotec kooperiert eng mit der Industrie

BETRIEB + PRAXIS

- 42 Pack ma's digital
Wie wird der digitale Wandel für Firmen zum Erfolg?
- 45 Ressourceneffizienz
Mit digitalisierten Prozessen Ressourcen gezielter nutzen
- 48 Handel im Wandel
Der Innovationswettbewerb startet in die dritte Runde

- 50 Produktpiraterie
Wie sich Firmen gegen dreiste Produktfälscher wehren
- 52 Business Angels
Privatinvestoren bieten mehr als Kapital

EVENTS

- 56 IHK-Neujahrsempfang
Die IHK-Regionalausschüsse Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt luden nach Neuburg
- 57 IHK-Jahresempfang
Der IHK-Regionalausschuss Starnberg begrüßte 300 Gäste

DA SCHAU HER

- 58 Acker vor der Stadt
Johann Helminger ist Gemüsebauer aus Leidenschaft



VERLAGSANZEIGE

- 60 Kfz-Spezial

RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 8 IHK Digital
- 66 Termine

- 67 IHK-Aktuell
- 67 **Veröffentlichungen und Bekanntmachungen**
– Veränderung im IHK-Regionalausschuss Rosenheim
- 68 Veranstaltungen
- 69 Marktteil
- 70 Veranstaltungen
- 71 Ehrungen/Firmenindex
- 74 Vorschau/Impressum

LITERATUR + KULTUR + FREIZEIT

- 72 Kulturtipps und -termine

Folgen Sie uns



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



@IHK_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Verlagsbeilagenhinweis: Chiemsee-Alpenland Tourismus (Teilbeilage);
Firmenlauf Ingolstadt (Teilbeilage)

memo



grün einkaufen



Ihr Anbieter für nachhaltigen Bürobedarf

memo.de

*Gültig bis 30.09.2018 ab einem Bestellwert von € 49,- netto. Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung den Aktionscode an.
Pro Kunde ist nur ein Gutschein einlösbar. Keine Barauszahlung möglich, nicht nachträglich einlösbar
und nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

PERSONALIA

Bayerisches Landesamt für Statistik Neue Vizepräsidentin

Wechsel beim Bayerischen Landesamt für Statistik: Der bisherige Vizepräsident Georg Lubert (r.) verabschiedete sich zum 1. Januar 2018 in den Ruhestand. Nachfolgerin ist Anna Staudhammer (58, l.), die als Abteilungsleiterin für Bereichskoordination Statistik, Statistische Grundsatz- und Querschnittsaufgaben, Qualität und Statistik-IT für alle statistischen Grundsatzangelegenheiten des Landesamts zuständig ist.
www.statistik.bayern.de



Foto: Bayerisches Landesamt f. Statistik

Commerzbank München Bernhard Geyer neuer Niederlassungsleiter Mittelstand

Seit Januar 2018 verantwortet Bernhard Geyer (39) als neuer Niederlassungsleiter der Commerzbank das Firmenkundengeschäft mit mittelständischen Unternehmen in München. Damit folgt der gebürtige Mittelfranke auf Marc Starzmann, der die Commerzbank auf eigenen Wunsch verlassen hat.
www.commerzbank.de



Foto: Commerzbank

BayWa AG Vorstandswechsel

Der Aufsichtsrat der BayWa AG, München, hat frühzeitig die Nachfolge von Vorstand Roland Schuler (61) geregelt, der Ende 2018 in den Ruhestand geht: Marcus Pöllinger (39, Bild), der die Sparte Baustoffe bei der BayWa leitet, soll zum 1. November 2018 in den Vorstand der BayWa eintreten.
www.baywa.com



Foto: BayWa AG

Ausbildung Leichtes Plus bei neuen Verträgen

Nach einem Rückgang 2016 konnten die bayerischen Betriebe aus Industrie, Handel und Dienstleistungen im abgelaufenen Jahr wieder mehr Lehrlinge einstellen. Für 2017 verzeichnet der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) insgesamt 53.380 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, ein Plus von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der IHK-Ausbildungsbetriebe ging dagegen leicht auf 30.899 zurück. Wie in den Vorjahren blieben viele Lehrstellen mangels Bewerbern frei. Die Arbeitsagentur spricht von fast 15.000 unbesetzten Ausbildungsplätzen. Die Flüchtlinge geben der Ausbildung derzeit einen Schub. 2017 traten in Bayern rund 2.700 Jugendliche aus fluchtwahr-



Foto: nastya_gepp/pixabay.com

Rund 53.000 junge Menschen begannen 2017 eine Ausbildung – zum Beispiel zur Floristin

scheinlichen Ländern eine Lehre an, das waren fünf Prozent aller neuen Azubis. Bei den Top-IHK-Lehrberufen liegt im Freistaat bei Frauen die Kauffrau für Büromanagement an der Spitze, bei Männern der Fachinformatiker.

Datenschutz-Grundverordnung Informationen für die Praxis

Nur noch wenige Monate bleiben den Unternehmen, um die Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) umzusetzen. Insbesondere kleine und mittelständische Firmen wissen jedoch oft nicht, wie sie das Thema anpacken und worauf sie achten sollen. Das IHK-Fachforum „Die DS-GVO in der Unternehmenspraxis“ informiert in zwei Veranstaltungen praxisnah über einige wichtige Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung. Es geht zum Bei-

spiel um Auftragsverarbeitung, Bestellopflicht des Datenschutzbeauftragten, Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten und die sichere Verarbeitung personenbezogener Daten.

Termine: 12. März und 19. April 2018, jeweils 14–17.30 Uhr

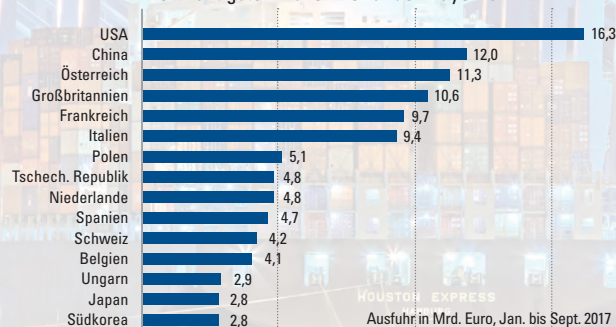
Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung: www.ihk-muenchen.de/fachforum-maerz bzw. -april

Export USA vorne

Für bayerische Unternehmen bleiben die USA mit Abstand der bedeutendste Exportmarkt. Es folgen China und Österreich.

Die wichtigsten Abnehmerländer Bayerns



Ausfuhr in Mrd. Euro, Jan. bis Sept. 2017

Quelle: Außenhandelsreport/Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie; Foto: Julius Silver/pixabay.com

Auszeichnung

Rohstoffeffizienz-Preis geht nach Oberbayern

Die BTS GmbH aus Weilheim, die zur Bauer Unternehmensgruppe gehört, erhält den Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2017. Die Auszeichnung bekommt das Unternehmen für die Entwicklung eines Turbolader-Austauschprogramms: Über ein Pfandsystem werden Turbolader aus Verbrennungsmotoren gesammelt und danach gezielt aufbereitet, repariert oder wiederverwertet. So lassen sich nicht nur Materialien durch die Wiederverwendung

einsparen, sondern auch Emissionen im Produktionsprozess vermeiden.

Das Bundeswirtschaftsministerium zeichnet mit dem Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis herausragende Beispiele rohstoff- und materialeffizienter Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen sowie anwendungsorientierter Forschungsergebnisse aus.

Alle Infos zur Preisverleihung unter:
www.deutscher-rohstoffeffizienz-preis.de



Foto: BTS

Freuen sich über die Auszeichnung – BTS-Geschäftsführer Ferdinand Ücker (mit Urkunde) und Robert Wittig (3.v.r.), Leiter der Managementsysteme Qualität, Umwelt und Energie in der Bauer Unternehmensgruppe

Förderprogramm

Zukunftsgerechte Personalpolitik

Demografischer Wandel, krankheitsbedingte Engpässe oder Nachwuchsmangel – für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gibt es viele Herausforderungen. Oft fehlen aber die Ressourcen, um mit den passenden Strategien zu reagieren. Das Förderprogramm „unternehmensWert: Mensch“ unterstützt Firmen mit Sitz in Deutschland durch eine professionelle Prozessberatung. Ziele sind der Aufbau einer zukunfts-gerechten Personalpolitik und eine bessere Positionierung auf dem Fachkräftemarkt als attraktiver Arbeitgeber. Das Programm wird vom Bundesministerium und dem Europäischen Sozialfonds gefördert und richtet sich gezielt an



KMU. Nach einer Erstberatung können Unternehmen auf externe Experten zurückgreifen und eine individuelle Prozessberatung auf den Handlungsfeldern „Personalführung“, „Chancengleichheit und Diversity“, „Gesundheit“ und „Wissen und Kompetenz“ in Anspruch nehmen. Je nach Unternehmensgröße werden die Kosten der Beratung zu 50 oder 80 Prozent bezuschusst.

Alle Infos sowie die genauen Förderkriterien gibt es unter:

www.undernehmens-wert-mensch.de

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Sebastian John, Tel. 089 5116-1109
sebastian.john@muenchen.ihk.de

KURZ & KNAPP

Flughafen München

Neue Rekordmarke

Das dynamische Wachstum am Münchner Flughafen hält an: Die Fluggastzahlen stiegen 2017 um 2,3 Millionen auf den neuen Höchstwert von 44,6 Millionen – ein Plus von 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch bei den Starts und Landungen verzeichnet der Flughafen einen kräftigen Anstieg von mehr als 10 000 auf knapp 405 000 Flugbewegungen – ein Zuwachs von 2,6 Prozent.

www.munich-airport.de

Neuer Name

ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen

Das ifo Zentrum für Energie, Klima und erschöpfbare Ressourcen wird umbenannt in ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen. Grund ist die Erweiterung der Themenschwerpunkte, da erneuerbare Ressourcen bei der Klima- und Energiepolitik verstärkt eine Rolle spielen.

www.cesifo-group.de

München

Shopping Guide auf dem Stadtportal

Welche Produkte bekommt man nur in München? Wo lässt es sich mit Kindern in der Stadt am besten shoppen? Mit diesen und vielen weiteren Themen rund um den lokalen Einzelhandel in München hat sich das Team von muenchen.de befasst und einen Shopping Guide erstellt. Er ist abrufbar unter:
www.muenchen.de/shopping.html

Mit rund **7,5 Millionen** Erwerbstätigen erreichte Bayern 2017 einen neuen Beschäftigungsrekord.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Foto: Margan Zajdowicz/freemages.com



ALLES FÜR UNTERNEHMER

Damit das Geschäft läuft

Auf der neuen Einstiegsseite für Unternehmer erhalten Sie Tipps und Services zu Themen, die jeder Firmenchef aus dem Alltag kennt: Fachkräfte finden, Recht und Steuern, Krisenmanagement und vieles mehr.



www.ihk-muenchen.de/unternehmer

AKTUELL ONLINE

Krisen erkennen und bewältigen

Alles läuft super – oder doch nicht? So erkennen Unternehmer Krisen und können gegensteuern – damit sich das Unternehmen weiter positiv entwickelt.



www.ihk-muenchen.de/krisenmanagement

Novel Food

Seit Jahresbeginn sind neuartige Lebensmittel auch in Deutschland zugelassen.

Was hat es damit auf sich?



www.ihk-muenchen.de/novel-food

Ausbildung in der Region

Die nächsten Termine der Ausbildungsmesse IHK jobfit! stehen fest. Im Mai bringt die IHK in Rosenheim und Ingolstadt wieder Ausbildungsinteressierte und Unternehmen mit offenen Ausbildungsstellen zusammen.



ihkjobfit.de

Folgen Sie uns



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



[@IHK_MUC](https://twitter.com/IHK_MUC)

Werden Sie IHK-Prüfer!

Die IHK für München und Oberbayern nimmt rund 60000 Prüfungen pro Jahr ab. Fast 10000 ehrenamtliche Prüfer sichern dabei die hohe Qualität der IHK-Prüfungen. Gestalten Sie die berufliche Bildung mit!



www.ihk-muenchen.de/pruefer

LINKS DES MONATS



[Businessplan – Anleitung und Mustervorlagen](http://www.ihk-muenchen.de/businessplan)
www.ihk-muenchen.de/businessplan



[WLAN & Co. – wer haftet?](http://www.ihk-muenchen.de/haftung-im-internet)
www.ihk-muenchen.de/haftung-im-internet



[Auslandsentsendung: worauf Sie achten sollten](http://www.ihk-muenchen.de/auslandsentsendung)
www.ihk-muenchen.de/auslandsentsendung



[E-Commerce – gut verkaufen über das Internet](http://www.ihk-muenchen.de/ecommerce)
www.ihk-muenchen.de/ecommerce



[Konflikte in der Ausbildung lösen](http://www.ihk-muenchen.de/ausbildungsmediation)
www.ihk-muenchen.de/ausbildungsmediation



[Abmahnung erhalten – was tun?](http://www.ihk-muenchen.de/abmahnung)
www.ihk-muenchen.de/abmahnung

IHK-Newsletter und IHK-Magazin

Den IHK-Newsletter können Sie abonnieren unter: www.ihk-muenchen.de/newsletter

Das IHK-Magazin steht online unter: www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin



Die Gastgeber (v. l. n. r.): Regine Funke-Lachotzki, convocat GbR, Thomas Aigner, Aigner Immobilien GmbH, und Agnes Fischl, convocat GbR



Zum 17. Mal treffen sich Entscheider, Experten und Unternehmer der Immobilienwirtschaft auf dem münchner immobilien fokus. Eine exklusive Vortragsreihe, zu der convocat und Aigner Immobilien zweimal jährlich einladen.

„Beliebt, beliebter, München – urbanes Wohnen und Leben im Jahr 2050“

Die Studierenden der TU München hatten 2017 im Rahmen ihres Masterstudiengangs für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen Visionen für München 2080 entwickelt. Auch andere Metropolregionen und Großstädte in Deutschland stellen sich immer wieder Fragen zur Entwicklung der Infrastruktur, zu Städtebaukonzepten und zum Wohnraumbedarf in den nächsten Jahrzehnten. Deshalb setzen wir den Fokus unserer Frühjahrsveranstaltung auf die Bestrebungen unserer Expertenrunde und die damit verbundenen Herausforderungen.

Zum Auftakt des Abends wird sich Frau Dr. Heike Piasecki vorstellen und Einblick in ihr Tätigkeitsfeld geben. Sie ist Niederlassungsleiterin in München und Prokuristin bei der bulwiengesa AG sowie Mitglied des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. Im Anschluss wird sie zusammen mit der Expertenrunde die Visionen für ein München im Jahr 2050 erörtern und über die Umsetzung der Wünsche und Möglichkeiten debattieren.

Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin Regine Funke-Lachotzki (Partnerin der convocat GbR) und Geschäftsführer Thomas Aigner diskutieren mit Dipl.-Kfm. Alexander Hofmann (Geschäftsführer der Baywobau GmbH), Prof. Dipl. arch. ETH Mark Michaeli (TU München, Lehrstuhl für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land), Dipl.-Kfm. Wolfgang Wittmann (Geschäftsführer Europäische Metropolregion München e. V.) und Dr. phil. Dipl.-Ing. Hanns Michael Küpper (Stellv. Stadtheimatpfleger der Stadt München). Herr Walter Hornauer (Rechtsanwalt und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht) wird Sie durch den Abend führen.

Wann? Donnerstag, 12. April 2018 um 19.00 Uhr

Wo? Im Großen Saal des Literaturhauses München, Salvatorplatz 1, 80333 München

Nur auf Einladung oder nach vorheriger Anmeldung unter **Telefon (089) 17 87 87 - 6229**.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.muenchner-immobilien-fokus.de**

„Ich bin der Spirit der Marke“

Jochen Schweizer erfand mit dem Handel von Erlebnissen ein völlig neues Produkt. Nach dem Verkauf des Digitalgeschäfts konzentriert sich der sportliche Unternehmer jetzt auf den Ausbau seiner Freizeitarena in Taufkirchen. **HARRIET AUSTEN**

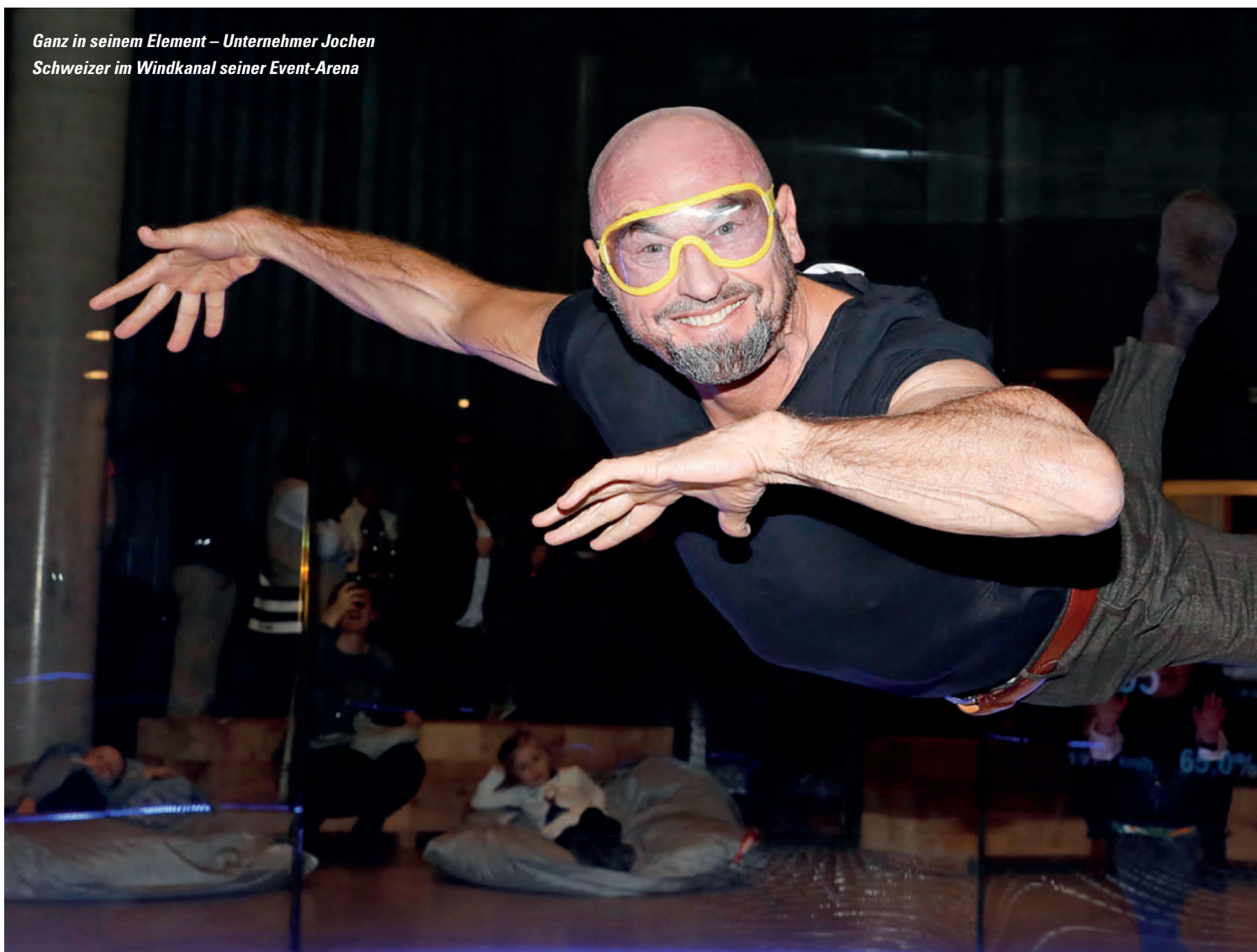
Die Arena ist jetzt das Zentrum meiner Welt“, sagt Jochen Schweizer. Ein Satz, in dem Begeisterung und Stolz mitschwingen. Für den Unternehmer ist die 2017 eröffnete Arena, die seinen Namen trägt, derzeit der ideale Platz: „Hier kann ich fliegen, wellenreiten, gut essen und sehe strahlende Menschen.“ Bald werden er und seine Mitarbeiter ganz vor die

Tore Münchens nach Taufkirchen ziehen. 2019/2020 soll das Seminarzentrum mit 2000 Quadratmetern Bürofläche fertig sein, ein Jahr später das Hotel. Mit dem Komplex erfüllt sich der Selfmademan einen kühnen Traum. Seine neue Erlebnisarena mit dem Grundriss eines dreiblättrigen Rotors ist bei Google Maps aus dem Weltall zu sehen. Sie besteht aus einer künstlichen Surfwel-

le, dem „weltweit besten“ Windkanal für Bodyflying, einem Eventbereich, einem Restaurant mit „legendärer Küche“ und einem Outdoor-Hochseilklettergarten mit Erlebnispark – so beschreibt Schweizer, der gern Superlative verwendet, eine seiner gewagtesten Investitionen.

Zeit und Geld dafür hat er freigeschaufelt, indem er 2017 sein umfangreiches Digital-

Ganz in seinem Element – Unternehmer Jochen Schweizer im Windkanal seiner Event-Arena



geschäft für 107 Millionen Euro an den Medienkonzern ProSiebenSat.1 veräußerte. Mit der Jochen Schweizer Gruppe verfolgt er nun ein neues Geschäftsmodell. „Alle weiteren Expansionspläne gehen jetzt von der Arena aus“, sagt der Manager.

Neues wagen, Freiheit leben, sein Unternehmertum selbstbestimmt gestalten – das sind Werte, die seine Karriere seit der Jugend bestimmen. Da Schweizer als Schlüsselkind auf sich allein gestellt war und kein Taschengeld bekam, bedruckte der Schüler kurzerhand T-Shirts mit einem witzigen Spruch und verkaufte diese. „Ein Megaerfolg, der den Grundstein für mein Unternehmertum legte“, so Schweizer. Mit 16 Jahren zog er von zu Hause aus, machte in Heidelberg Abitur und „eine harte Ausbildung“ zum Kanuten. Der Extremsport sollte fortan sein Leben prägen.

Auf einer „unsäglich schwierigen“ Motorradtour durch Afrika „bin ich vom Halbstarcken zum Mann geworden und habe Widerstandsfähigkeit und Durchhaltevermögen entwickelt“, erzählt er. Eigenschaften, die ihn später als waghalsigen Kajakfahrer, Fallschirmspringer, Stuntman und Bungee-Jumper zu Höchstleistungen anspornten.

Neuanfang mit Gutscheinen

Dabei stellte Schweizer fest, dass er Menschen begeistern und motivieren kann. Er machte ein Business daraus. Mit der 1985 gegründeten Kajak Sports Productions, dem Grundstein der Jochen Schweizer Unternehmensgruppe, verschaffte er Tausenden mit einem Bungee-Sprung den besonderen Kick des Fallens. 2003 geriet seine Firma jedoch wegen eines tödlichen Unfalls in eine schwere Krise.

Schweizer konnte zwar die Insolvenz vermeiden, musste sein Unternehmen aber neu erfinden. Seine Idee: Erlebnisgutscheine über das Internet vermarkten. Mit sechs der ehemals 65 Mitarbeiter begann er von vorn, baute das Geschäft konsequent aus, gründete neue Firmen und ging Beteiligungen ein, die teilweise aus seiner Jurytätigkeit bei der Vox-Sendung „Die Höhle der Löwen“ stammen. Auf dem Onlineportal können Kunden aus über 2500 Erlebnissen wählen. Daneben vertreiben 45 hauseigene Shops und 7500 Einzelhändler die teilweise recht skurrilen Aktionen, die vom Bratwurst-Seminar bis zum Stratosphärenflug reichen. Sie machten bisher 4,5 Millionen Fans glücklich und bescherten Jochen Schweizer die Marktführerschaft in Deutschland.

Der 60-Jährige, der lieber beim Fliegen im Windkanal fotografiert werden will als im Businessanzug, ist omnipräsent. Seine Person ist untrennbar mit der Marke verbunden, „was eine hohe Verantwortung und eine gewisse Vorbildfunktion mit sich bringt“, gesteht er. Marke und Mitarbeiter seien sein „wertvollstes Gut“. Von neuen Angestellten verlangt der Chef als Einstellungskriterium einen Flug im Windkanal. Ansonsten liebe er „Menschen, die sich anstrengen und ihr Bestes geben“ – so wie er. Schweizer will seinen Beitrag dazu leisten, indem er Mitarbeiter auf Positionen setzt, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Dabei

Zur Person

Jochen Schweizer wurde 1957 in Ettlingen bei Karlsruhe geboren. Nach dem Abitur tourte er mit dem Motorrad 20 000 Kilometer durch Afrika, absolvierte eine Ausbildung zum Logistiker und stellte als Extremkajakfahrer, Stuntman und Bungee-Springer Rekorde auf. 1985 gründete er die Kajak Sports Productions und legte damit den Grundstein zur Jochen Schweizer Unternehmensgruppe, die deutschlandweit Bungee-Stationen errichtete, Events organisierte und seit 2004 Erlebnisse online und im stationären Handel vermarktet. Schweizer erweiterte seine Gruppe nach und nach auf 20 Unternehmen und Beteiligungen. 2017 verkaufte er das Digitalgeschäft an die ProSiebenSat.1 Group und konzentriert sich jetzt auf das Kerngeschäft seiner Gruppe – die Jochen Schweizer Arena in Taufkirchen, die er mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 50 Millionen Euro zu einem Freizeit-, Seminar- und Hotelkomplex ausbaut.

Jochen Schweizer, der sich auch als Buchautor und Motivationsredner betätigt, ist verheiratet und hat vier Kinder.

www.jochen-schweizer-gruppe.de



Foto: Marion Vogel

vermittelt er ihnen, dass nicht nur er, sondern auch sie mit ihrem Handeln die Marke prägen. „Ihr seid Jochen Schweizer“, pflegt er zu sagen, und: „Ich bin der Spirit der Marke.“

Deshalb gestaltete er die neue Freizeitarena in Taufkirchen, die er Markenhaus nennt, bewusst nicht als gewöhnliche Halle. In einem Gespräch mit seinem Architekten, erzählt Schweizer, faltete er eine Serviette so lange, bis ein Propeller entstand. Der durchtrainierte Unternehmer, der sich mit Yoga und Wellenreiten fit hält, war begeistert. „Die Form symbolisiert Antriebsstärke und Dynamik und passt genau zu meiner Marke“, erklärt er. Dann zieht er eine Schutzbrille an und steigt – so gekleidet, wie er gerade ist – in den Windkanal. Dessen Turbulenzstrom wirbelt ihn 15 Meter hoch in die Luft. Schweizer lacht, breitet die Arme aus, legt elegante Salts hin und ist ganz in seinem Element. ■



*Maximilianeum
in München
– Sitz des
Bayerischen
Landtags*

Was wirklich zählt

In Bayern stehen im Oktober Landtagswahlen an. Der Freistaat braucht eine **tragfähige Zukunftsstrategie** für seine Wirtschaftspolitik. MARTIN ARMBRUSTER

Die Bürger im Freistaat wählen in ein paar Monaten einen neuen bayerischen Landtag. Doch die Konzepte, wie die Parteien die Zukunft gestalten wollen, bleiben bislang wenig konkret. Die Politiker verweisen auf glänzende Wirtschaftsdaten – die Unternehmen drängen auf Veränderung. Im Verhältnis von Regierenden und Unternehmen ist etwas zu spüren, was das „Handelsblatt“ als „große Entfremdung zwischen Politik und Wirtschaft“ beschreibt.

Die Wirtschaft sieht sich in einem intensiven globalen Wettbewerb, der von Unternehmen immer schnelleres Handeln erfordert. Bayern mag stolz auf das Startup Flixbus sein, das von München aus den europäischen Fernbusmarkt aufrüllt. China aber hat mit dem Telekommunikationsriesen Huawei eine globale Erfolgsstory, auf die Deutschland seit Jahrzehnten wartet. Huawei ist ein Konzern, der seinen Mitarbeitern gehört und vor 30 Jahren in einer Garage in Shenzhen gegründet wurde. Er hat das Unmögliche geschafft und den von Samsung und Apple beherrschten Smartphone-Markt aufgebrochen. In fünf Jahren will Huawei Weltmarktführer sein. Das

Unternehmen setzt 53 Milliarden Euro im Jahr um und beschäftigt 170 000 Mitarbeiter, 70 000 von ihnen arbeiten nur für Forschung und Entwicklung – Zahlen, die selbst Apple ins Schwitzen bringen.

In Bayern reagiert man angesichts solcher Erfolgsgeschichten gelassen. Hier lebt man schließlich von Autos, nicht von Smartphones. Airbus-Chef Tom Enders hält das für gefährlich. In Deutschland habe man nicht begriffen, was Digitalisierung der Wirtschaft bedeute: ein irres Tempo, mit dem heute Geschäftsmodelle und Wirtschaftsstrukturen altern. „Auch wir als Konzern müssen uns komplett neu erfinden“, sagt der Firmenchef. Airbus sei gezwungen, sich mit neuen Formen der Mobilität, mit selbstfliegenden Lufttaxis und Elektro-Passagierflugzeugen zu beschäftigen. Der Hauptgegner sei nicht mehr Boeing, sondern Ideen, die milliardenschwere Startups in Kalifornien ausbrüteten.

Enders ist überzeugt, dass Bayerns Firmen Allianzen mit Technologiepartnern und Startups schließen müssen. Im Alleingang könne niemand mehr bestehen. Auch eine Neuausrichtung von Bildung und Weiterbildung hält er für erforderlich. Sonst wür-

den in Bayern viele Jobs verloren gehen. Ist der Airbus-Chef ein Schwarzmaler? Mit seinen Ansichten steht er zumindest nicht allein da. EU-Kommissar Günther Oettinger warnt: „Ohne mehr Ehrgeiz und Reformen kommen wir nicht vom Fleck. Dann könnte der Albtraum wahr werden – eine globale Autoindustrie, die ohne deutsche Beteiligung auskommt.“

Die Sorgen der Unternehmen sind bekannt

Das lässt sich kaum missverstehen. Bayerns Landespolitiker hören da auch gut zu. Man kennt die Sorgen der Unternehmen. Vor der Bundestagswahl 2017 führten die Spitzen aller Parteien Gespräche mit der IHK für München und Oberbayern. Man war sich auch in vielen Punkten einig, etwa in der Einsicht, dass Bildungspolitik junge Menschen heute zu mehr als zu Facebook-Postings befähigen müsse.

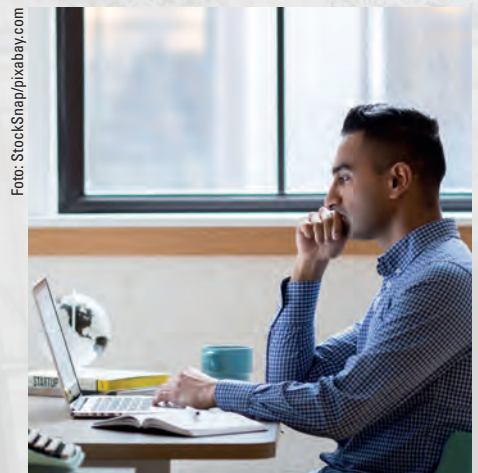
Im Alltagsgeschäft tut sich die Politik oft schwer und muss andere Prioritäten setzen. Die Mütterrente und eine Obergrenze für Flüchtlinge – sind das wirklich die alleinigen Zukunftsthemen? Politiker im Freistaat betonen allzu gern vor allem das, was sie



Kommunale Planungshoheit beim Bau nicht einschränken



Berufliche Bildung stärken – gut ausgebildete Fachkräfte sichern die Wettbewerbsfähigkeit



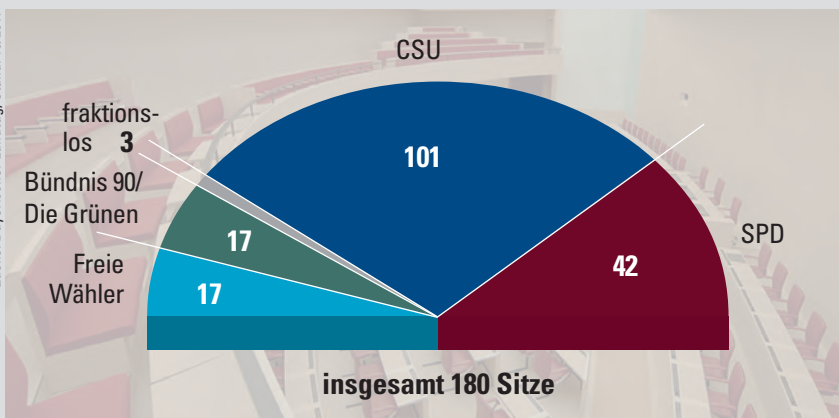
Es ist Zeit für ein Gesetz zur arbeitsmarktorientierten Zuwanderung

Der Bayerische Landtag

Komfortable Mehrheit

Von den 180 Abgeordneten im Bayerischen Landtag gehören 101 der CSU an. Aus Oberbayern kommen insgesamt 60 Parlamentarier.

Foto: Rolf Pöss. © Bildarchiv Bayerischer Landtag; Quelle: Bayerischer Landtag, Stand: 10/2017



Das Parlament nach Berufen

Von den 180 Abgeordneten sind 82 Parlamentarier selbstständig.

Selbstständige



Rechtsanwälte: 27
Land-/Forstwirte: 17
Unternehmer: 12
Freie Journalisten: 10
Sonstige Selbstständige (inkl. Handwerker): 16

Angestellte



Angestellte in der Wirtschaft: 10
Angestellte in Verbänden: 7
Sonstige Angestellte (z.B. in Kirchen, Parteien): 7

Beschäftigte im öffentlichen Dienst

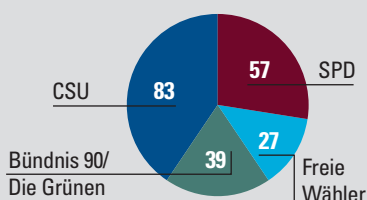


Verwaltungsbeamte/-angestellte: 26
Beamte und Angestellte im Bildungswesen (inkl. Lehrer): 24
Sonstige Beamte/Angestellte im öffentlichen Dienst: 7
Kommunale Wahlbeamte: 14 (z.B. Bürgermeister)

Sonstige (z.B. Hausfrauen/-männer): 3

Gesetze und Anträge

In der aktuellen Legislatur debattierte der Landtag über **206 Gesetzesentwürfe**. Von den 123, die die Opposition einbrachte, wurde kein einziger beschlossen.



Der Landtag befasste sich mit

4799 Anträgen.

Die Opposition stellte mit 4254 die meisten davon, 869 von ihnen wurden angenommen.

Quelle: Bayerischer Landtag; Stand 3.1.2018

nicht wollen: Freihandelsabkommen, Flughafen ausbau, Glyphosat, „Flächenfraß“, Verbrennungsmotoren, Unterrichtsausfall.

Mehr Bewegung in der Landespolitik fordert daher IHK-Präsident Eberhard Sasse. Er drängt auf Fortschritte bei Infrastruktur, Flächennutzung, Bildung, Bürokratieabbau, Fachkräfteangebot und Energiewende (Interview S. 16). Es wird sich zeigen, wie zügig und konsequent der designierte Ministerpräsident Markus Söder (CSU) die für die Wirtschaft essenziellen Themen angeht.

Energiewende beeindruckt bisher durch hohe Kosten

Zu tun gibt es genug – etwa in der Energiepolitik. Horst Seehofer kündigte 2011 die größte Energiewende der Welt an. Beeindruckend fallen jedoch bislang vor allem die Kosten aus. Auf die Widerstände gegen Hochspannungsleitungen in Bayern reagierte die Staatsregierung mit dem Kompromiss Erdverkabelung – langfristig ein schlechter Deal für alle. Die Neuplanungen kosten Zeit und noch mehr Geld, die Trassen werden nicht vor 2025 stehen. Die Industrie fürchtet Stromengpässe und neue Kostenrisiken. Nach Zahlen des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) prüft ein Viertel der Betriebe, ob es nicht besser wäre, gleich im Ausland zu produzieren – etwa in den USA, wo Energiepreise und Steuerlast kräftig sinken.

Von der derzeit hervorragenden Konjunktur sollte sich niemand blenden lassen. Zwar erzielen die Unternehmen im Freistaat Exportrekorde in Serie, dennoch zeigt die Ausfuhrstatistik auch manches Risiko: Autos und Maschinen sind Bayerns Verkaufsschlager – wie schon seit Jahrzehnten. Wie schnell der Erfolg bröckeln kann, zeigt der Dieselskandal. An Volkswagen-Standorten brach die Gewerbesteuer dramatisch ein, Lieferantenverträge wurden gekappt. Ingolstadt, Bayerns Boomtown und Audi-Sitz, war gezwungen, eine Haushaltssperre zu verhängen.

Ein anderes Beispiel: Der Hype um die neue ICE-Strecke von München nach Berlin überdeckt, dass das Siemens-Bahngeschäft mit dem französischen TGV-Hersteller Alstom zusammengelegt werden muss. Im Wettbewerb mit Chinas Schienenkonzern CNRC drohen beide Hersteller immer weiter zurückzufallen. CNRC gewann 2016

Foto: Nikita/fotolia.com



Die drohende Erzeugerlücke in der Stromversorgung muss geschlossen werden

alle Ausschreibungen in den USA. Fünf der zehn weltgrößten geplanten Schienenprojekte gingen an China. Bei vier weiteren hat CNRC die Chance auf den Zuschlag. Peking verfolgt bei seiner Wirtschaftspolitik ohne Zweifel ein konsequentes Konzept.

Aber wie sieht es in München aus? Bevor sich in Bayern alles um Flüchtlinge drehte, bemühte sich Wirtschaftsministerin Ilse Aigner ernsthaft um „Gründerspirit“ und um gute Bedingungen für Startups. Gleichwohl muss man nüchtern sehen: So beliebt der nächste Onlinepizzalieferdienst oder virtuelle Schuhladen auch sein mag – Technologiesprünge sind häufig anderswo zu besichtigen. Zum Beispiel in Las Vegas. Dort stellte zu Jahresbeginn das chinesische Startup Byton sein Auto der Zukunft vor. Nach Angaben der Hersteller soll der „Computer auf Rädern“ vernetzter und massentauglicher sein als alles, was bislang auf dem Weltmarkt ist. Unterdessen klagen in Bayern Unternehmen unverändert über Funklöcher und zu langsames Internet. Wer den digitalen Aufbruch verspricht, für den sollte das Vernetzen auch in der realen Welt selbstverständlich sein. Wer Einzelhändler vom E-Commerce überzeugen will, kann nicht länger einen restriktiven Ladenschluss verteidigen. Ängste vor Veränderung zu schüren hilft nicht, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Die Politik sollte vielmehr für Zuversicht bei den Bürgern sorgen. Bayern braucht ein Zukunftskonzept. Die neue Landesregierung hat es in der Hand. ■

→ IHK-ANSPRECHPARTNER

Philipp Hallenberger, Tel. 089 5116-1141
philipp.hallenberger@muenchen.ihk.de

Die IHK hat fünf Schwerpunktthemen im Fokus für die bayerische Landtagswahl:

- (Berufliche) Bildung
- Bürokratie
- Energieversorgung
- Flächennutzung (nicht nur Wohnraum)
- Fachkräftesicherung

Die IHK-Positionen sind abrufbar unter:

 www.ihk-muenchen.de –
Stichwort „Landtagswahl“



Kommunikationslösungen die begeistern.

Ob Systemintegration oder Service: Höchste Sicherheit und sehr kurze Reaktionszeiten sind unser Maßstab.



Information

- ▶ Netzwerk aktiv/passiv
- ▶ Security-Lösungen
- ▶ Netzwerkanalyse und -design
- ▶ Wireless LAN
- ▶ Applikationslösungen



Kommunikation

- ▶ Kommunikationslösungen
- ▶ Contact-Center
- ▶ Voice-over-IP
- ▶ Unified Messaging-Lösungen
- ▶ Videokonferenzsysteme
- ▶ CTI



Services

- ▶ 365 Tage rund um die Uhr Service
- ▶ maximale Investitionssicherheit
- ▶ minimale Ausfallzeiten Ihrer Anlage
- ▶ Schulung und Einweisung Ihrer Mitarbeiter
- ▶ Remote Service

MTG-Kommunikations-Technik GmbH

81825 München | Truderinger Straße 250 | Telefon 089/4 51 12-0 | Telefax 089/4 51 12-330
muenchen@mtg-systemhaus.de | www.mtg-systemhaus.de

04329 Leipzig | Portitzer Allee 8 | Telefon 03 41/25 80-0 | Telefax 03 41/25 80-100
leipzig@mtg-systemhaus.de | www.mtg-systemhaus.de

Autorisierter Partner von:



UNIFY
Partner



Zur Person

Eberhard Sasse (66) ist seit September 2013 Präsident der IHK für München und Oberbayern und zugleich Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK). Sein Unternehmen gründete er 1976. Heute beschäftigt die Dr. Sasse AG rund 5700 Mitarbeiter und setzt 160 Millionen Euro pro Jahr um. Der promovierte Politikwissenschaftler ist verheiratet und hat zwei Töchter.

„Den Schalter umlegen“

IHK-Präsident Eberhard Sasse erklärt, was sich Bayerns Wirtschaft von der neuen Staatsregierung erwartet. MARTIN ARMBRUSTER

Herr Sasse, in Berlin haben die Parteien schon Monate mit Sondierungs- und Koalitionsgesprächen verbracht. Erwarten Sie auch in München eine Hängepartie?

Lassen wir erst mal die Wähler entscheiden. In Berlin lief es auch ohne Regierung ganz gut, oder?

Das stimmt. Ist es womöglich für die Wirtschaft egal, wer am Ende regiert?

Wichtig ist zunächst: Die Wirtschaft läuft gut. Nun müssen wir uns die Frage stellen: Wie schafft die Politik die Rahmenbedingungen für die Zukunft? Und da stehen wir vor großen Aufgaben.

Was kritisieren Sie konkret?

Hinter uns liegt in Berlin eine Politik, die verwaltet, aber nicht gestaltet hat. Was fehlt, ist ein Zukunftskonzept – eine „Agenda Deutschland 2030“, aber auch „Bayern 2030“. Entscheidend ist, dass wir eine Perspektive entwickeln. Dazu brauchen wir eine Regierung, die die richtigen Rahmenbedingungen und Akzente setzt.

Welche Akzente meinen Sie?

Wir haben Jahre hinter uns, in denen die Politik auf dem Retrotrip war. Man hat die Menschen mit sozialen Wohltaten wie der Rente mit 63 beglückt. Jetzt müssen wir den Schalter umlegen und endlich an die Zukunft denken. Die Voraussetzungen sind vorhanden. Wir haben sprudelnde Steuereinnahmen, die Prognosen sind fantastisch.

Die CSU will einen konservativen Aufbruch. Wäre ein wirtschaftlicher Aufbruch nicht wichtiger?

Das Etikett ist egal. Wir brauchen für Deutschland und Bayern Zukunftskonzepte. Als IHK haben wir hierfür Schwerpunktthemen gesetzt. Digitale und Verkehrsinfrastruktur, Flächennutzung, Bildung, Bürokratie, Energie und Fachkräfte.

Wo brennt es denn am meisten?

Ein Beispiel ist die Bildung. 70 Prozent aller deutschen Schulen haben noch einen Internetzugang von 16 Megabit pro Sekunde. Das ist unterirdisch. Damit lässt sich keine zukunftsgerichtete Bildungspolitik machen. So können wir keine digitalaffine Generation ausbilden. Das überlassen wir derzeit Apple und den Smartphones.

Sie befürworten die dritte Start- und Landebahn am Münchner Flughafen. Erwarten Sie sich da Fortschritte von der neuen Landesregierung?

Als Exportland haben wir keine Wahl. Wir müssen die Verkehrsinfrastruktur stärken, wir brauchen eine schnelle Entscheidung für den Flughafenausbau – am besten noch vor der Wahl.

Das könnte jedoch auch einige Wählerstimmen kosten.

Ich bin Anfang der 1970er-Jahre nach München gekommen. Ich erinnere mich gut an die Protestschilder gegen den neuen Flughafen im Erdinger Moos. Wenn wir diesen Protesten nachgegeben hätten, gäbe es noch heute den Flughafen Riem. Dann wäre es in Bayern nichts mit Wohlstand und Vollbeschäftigung.

„Als Exportland haben wir keine Wahl. Wir müssen die Verkehrsinfrastruktur stärken.“

Eberhard Sasse, Präsident der IHK

Die Wachstumskritik nimmt aber doch ebenfalls zu.

Natürlich gibt es diese Stimmen. Aber man darf bitte nicht vergessen: Europa stellt sieben Prozent der Weltbevölkerung und 25 Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts, bezahlt aber 50 Prozent der weltweiten Sozialkosten. Das muss im Standortwettbewerb geschultert werden. Dazu müssen wir kreativer und innovativer sein als der Rest der Welt – um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Müsste die Politik für ein besseres Unternehmerbild werben?

Den Job müssen wir Unternehmer selbst übernehmen. Wir müssen anderen gesellschaftlichen Gruppen erklären, was die Wirtschaft braucht, damit sie ihre Aufgaben für die Allgemeinheit erfüllen kann: Einkommen generieren, Steuern bezahlen und Arbeitsplätze schaffen.

Den Fachkräftemangel hat man lange kommen sehen. Warum hat man so wenig dagegen unternommen?

Ich glaube, das Ausmaß des Problems hat viele Firmenchefs überrascht. Die stellen jetzt schockiert fest: Es gibt tatsächlich keine Fachkräfte mehr.

Was schlagen Sie vor?

Wir haben der Politik ein Konzept auf den Tisch gelegt: Wir müssen die Mitarbeiter in den Betrieben weiterqualifizieren. Wir müssen die Arbeitswelt stärker für Frauen und ältere Menschen öffnen. Und schließlich brauchen wir die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte.

Meinen Sie damit Ingenieure, Forscher und Entwickler?

Ja, natürlich brauchen wir die. Wir stehen mit anderen Regionen und Städten in der Welt aber auch im Wettbewerb um die besten Manager und Chefs. Ein gutes Kulturangebot macht es leichter, diese Führungskräfte nach München zu holen. Insofern war die Entscheidung für den neuen Konzertsaal klug und weitsichtig.

Nicht jeder Mitarbeiter kann sich die sündhaft teure Landeshauptstadt leisten. Die Mietpreisbremse versagt. Was machen wir jetzt?

Bevormundung und Regulierung lösen keine Probleme. Wir brauchen neuen, bezahlbaren Wohnraum. Man muss Anreize schaffen, damit Grundstücke verkauft und Bauland ausgewiesen wird. Wir brauchen ein neues, partnerschaftliches Denken im Verhältnis von Stadt und Region.

Haben die Bürger begriffen, wie hart der globale Wettbewerb geworden ist?

Ich habe den Eindruck, dass den Menschen in Bayern das sehr bewusst ist. Sie wissen um die Grundlagen unseres Wohlstands. Klar ist aber hoffentlich auch, dass wir dafür nicht in unseren Anstrengungen nachlassen dürfen. Es gilt: Wer sich heute vor unbequemen Entscheidungen drückt, muss morgen in unbequemen Umständen leben.

Bieten Sie der neuen Staatsregierung die Zusammenarbeit an?

Aber selbstverständlich. Die Wirtschaft braucht gute Rahmenbedingungen. Dann können wir Unternehmer weiter unseren Beitrag für den gesellschaftlichen Wohlstand leisten.

Bayerns Gründerzahlen sind seit Jahren rückläufig. Sterben die Unternehmer aus?

Unternehmertum kann man nicht verordnen. Vielen Deutschen fehlt einfach der Mut, Risiken einzugehen und womöglich zu scheitern. Zum Glück wächst eine neue Unternehmergeneration heran. Wir haben tolle Startups. Ich mache mir um die deutschen Unternehmen keine Sorgen. ■

150 Gäste kamen zur „Nacht der bayerischen Wirtschaft“ in die Landesvertretung des Freistaats in Berlin



Die Zukunft mitgestalten

Bei der „Nacht der Bayerischen Wirtschaft“ treffen Unternehmer aus dem Freistaat und Politiker zum intensiven Austausch in der Hauptstadt zusammen. MARTIN ARMBRUSTER

Für Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner war es trotz ihres vollen Kalenders ein Fixtermin – die „Nacht der Bayerischen Wirtschaft“ in Berlin. Etwa 150 Gäste folgten der Einladung der bayerischen IHKs in die Landesvertretung des Freistaats. Anlass war die Konstituierung des 19. Deutschen Bundestags. Zu später Stunde schauten auch Aigners Ministerkollege Joachim Herrmann und Landtagspräsidentin Barbara Stamm (beide CSU) noch vorbei. Die Veranstaltung am 31. Januar 2018 war zugleich der offizielle Start in das IHK-Jubiläumsjahr. Erstmals war in der Hauptstadt die Wanderausstellung „#175“ zu sehen, die 175 Jahre IHK-Geschichte dokumentiert. Die zentrale Aussage „Verantwortung verbindet“ steht für Weitsicht, gemeinsa-

men Gestaltungswillen und die politische Wertschätzung, die sich die IHKs in jahrzehntelanger Arbeit erworben haben. BIHK-Präsident Eberhard Sasse und BIHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driesen durften sich an diesem Abend in der Einschätzung bestärkt fühlen, auch in Berlin gefragte Gesprächspartner zu sein. Vertreter der bayerischen IHKs und zahlreicher Unternehmen nutzten die Chance, mit den bayerischen Bundestagsabgeordneten und den Spitzen der Staatsregierung im informellen Gespräch zu diskutieren. Auch der oberste Repräsentant der IHK-Organisation, DIHK-Präsident Eric Schweitzer, nahm sich Zeit, um mit Vertretern der bayerischen Wirtschaft und Politik zu reden. Schweitzer und Aigner lobten ausdrücklich die Arbeit der bayerischen IHKs.

Die Wirtschaftsministerin sagte, 175 Jahre IHK-Arbeit stünden für eine außergewöhnlich lange Erfolgsgeschichte. Ohne die IHKs hätte die Wirtschaft im Freistaat ihre heutige Stärke nie erreicht. Für Schweitzer ist das Selbstverständnis der IHKs der Grund ihrer Effizienz: „Wir verstehen uns nicht als Imagekammer oder Serviceeinrichtung. Wir hatten schon immer den Anspruch, die Zukunft unserer Wirtschaft mitzugestalten.“

Diesem Anspruch fühlt sich die IHK für München und Oberbayern besonders verpflichtet. Die Mitglieder des Präsidiums waren mit nach Berlin gefahren, um dort mit Politikern über ihre regionalen Themen zu diskutieren. So erklärte Spediteur und IHK-Vizepräsident Georg Dettendorfer den Teilnehmern der IHK-Delegation



Begrüßten die Teilnehmer – BIHK-Präsident Eberhard Sasse (l.) und BIHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen



Bilder und Texte aus 175 Jahren – IHK-Wanderausstellung „#175“

zum Beispiel, wie es um die „Wende in der Verkehrspolitik“ stehe. Demnach sind Just-in-time-Lieferungen zwischen Österreich und Oberbayern längst nicht mehr möglich. „Aber über die Blockabfertigung redet in der Politik keiner mehr“, stellte der Unternehmer fest. Der Dauerstau auf der Straße mache jedem Spediteur das Leben schwer. Auf der Schiene sei die Überlastung ebenfalls zu spüren. Dettendorfer bezifferte die Zuverlässigkeit von Güterzügen mit nur noch fünf Prozent. Er müsse Verspätungen von bis zu vier Tagen einkalkulieren.

Von Arbeitsmarkt bis Apple

Im Mittelpunkt der Arbeitsreise stand der Austausch der bayerischen Unternehmensvertreter mit den Abgeordneten aller Bundestagsfraktionen. So erläuterte BIHK-Präsident Sasse dem neuen Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses im Bundestag, Klaus Ernst (Die Linke), eingehend, weshalb die von der Groko geplante Streichung der sachgrundlosen Befristung

von Arbeitsverträgen ungerechtfertigt sei. Ohne die Möglichkeit, Jobs befristet zu vergeben, würden Chefs in der Personalpolitik auch keine Experimente wagen. Junge Menschen mit geringerer Qualifikation hätten dann kaum noch Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die bayerischen Unternehmer erwarten von einer neuen Regierung, dass sie sich intensiv mit den großen Themen beschäftigt: Was tun gegen die Allmacht von GAFA (Google, Amazon, Facebook, Apple)? Nimmt man wirklich hin, dass Deutschland bei Forschung und Entwicklung nicht mehr zur Weltspitze zählt? Wie soll Europa in Zukunft aussehen? Niemand in der Wirtschaft verlange, dass die neue Regierung für all das schon schlüssige Konzepte in der Schublade habe, so einige Unternehmer. Aber diskutiert werden müsse über diese Themen. ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Philipp Hallenberger, Tel. 089 5116-1141
philipp.hallenberger@muenchen.ihk.de



PLANUNGSSICHERHEIT

Firmenchef Klaus Koller gibt seinen Kunden Planungssicherheit bei der Umsetzung von Investitionsvorhaben. Durch gleichbleibende und von Zinsschwankungen unbeeinflusste Leasingraten oder Finanzierungsraten erhalten Firmen Sicherheit in ihrer Finanzplanung. Die Raten werden mit den Erträgen aus dem Objekt parallel zur Finanzierung erwirtschaftet und sind obendrein bei Leasingfinanzierungen steuerlich absetzbar.

Leasing-Finanzierungen für mobile Wirtschaftsgüter

PKW	Transporter	LKW
Maschinen	Ausrüstungen	EDV

BAYERN-LEASING.de

Wir finanzieren Bayerns Mittelstand

Stellen Sie bei uns online oder telefonisch Ihre Leasing-Anfrage

Steuerlich interessant schon ab einem Kaufpreis von 5.000 Euro

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und faxen uns Ihr Händler-Angebot über die geplante Anschaffung. Wir erstellen Ihnen ein herstellernabhängiges Leasingangebot oder Finanzierungsangebot.
Fax 089 - 945522-20

BAYERN-LEASING GMBH
85622 München-Feldkirchen

Information und Beratung

☎ 089-9455220

Ein persönliches Gespräch ist unser wichtigstes Informationsangebot

Anregende Gespräche, interessante Begegnungen – die Nacht der Bayerischen Wirtschaft

Foto: Gregor Fischer



Andreas Kopton, Präsident IHK Schwaben, Sonja Weigand, Präsidentin IHK für Oberfranken Bayreuth, Eric Schweitzer, DIHK-Präsident, Dirk von Vopelius, Präsident IHK Nürnberg für Mittelfranken, Klaus Mapara, Vizepräsident IHK Würzburg-Schweinfurt, Eberhard Sasse, Präsident IHK für München und Oberbayern, Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, Gerhard Witzany, Präsident IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, Andreas Engel, Vizepräsident IHK zu Coburg, Thomas Leebsmann, Präsident IHK Niederbayern (v.l.)

Foto: Fabian Birke



Foto: Fabian Birke

Lobte die Arbeit der bayerischen IHKs – Wirtschaftsministerin Ilse Aigner



Foto: Gregor Fischer

Nutzten den Empfang für intensiven Austausch – Peter Ramsauer (CSU) mit Peter Esser (r.), Mittelbayerischer Verlag, IHK Regensburg

Musikalische Untermalung – die Dettendorfer Musi

Foto: Fabian Birke



Networking – Klaus Ernst (Die Linke; Mitte) zusammen mit Max Straubinger (CSU, l.) und Bernd Rützel (SPD)

Offenes Ohr für Unternehmerthemen – Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (2.v.l.)



Foto: Fabian Birke

Mit aktuellen Geschäftszahlen kann ich
schneller über **Investitionen**
entscheiden.

Mit den digitalen DATEV-Lösungen haben Sie jederzeit den Überblick – über betriebswirtschaftliche Auswertungen oder aktuelle Geschäftszahlen. Und sind direkt mit Ihrem Steuerberater verbunden. So können Sie anstehende Projekte auf der Basis fundierter Daten sicher entscheiden. Informieren Sie sich im Internet oder bei Ihrem Steuerberater.

Digital-schafft-Perspektive.de



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Effizienter und schneller

Bessere digitale Angebote der Verwaltung könnten die Unternehmen spürbar entlasten. Dafür müssen Wirtschaft und Behörden an einem Strang ziehen. JOSEF STELZER

Verbesserungspotenzial gebe es reichlich, meint Barbara Weber. Die 53-Jährige ist kaufmännische Leiterin der Rauch OHG, eines Spezialbetriebs für Galvanotechnik in Feldkirchen-Westerham, und hat auch ein Beispiel parat: Jedes Jahr muss sie sämtliche Angaben für die elektronische Körperschaftsteuererklärung komplett neu eingeben. Das dauere jedes Mal zwei Stunden. „Dieses Procedere ist umständlich und zeitraubend; hier sollte endlich eine praktikable Lösung zur Verfügung stehen, mit der wir die Onlineformulare in wenigen Minuten einfach und problemlos ergänzen und aktualisieren können“, fordert sie.

Insgesamt jedoch hat Weber mit digitalisierten Behördenkontakten, dem sogenannten E-Government, recht gute Erfahrungen gemacht. „Es klappt in der Regel reibungslos“, berichtet sie. „Gegenüber dem Procedere mit Papierformularen sparen wir Zeit und

Aufwand, etwa bei den Umsatzsteuervoranmeldungen oder bei den Meldungen für die Sozialversicherung.“

Ob es um Gewerbeanmeldungen geht, Steuern oder Statistikdaten – die Bürokratie mit ihren vielen Bescheinigungen, Formularen und Meldepflichten belastet die Wirtschaft massiv. E-Government verspricht hier deutliche Entlastungen für Unternehmen. Mit digitalen Informationstechnologien lassen sich Arbeitsprozesse

erheblich beschleunigen, der Aufwand für Behördenkontakte sinkt spürbar.

Vor diesem Hintergrund gab die IHK für München und Oberbayern auf dem E-Government-Fachsymposium „Digitalisierung rauf – Bürokratie runter!“ Unternehmen Gelegenheit, gemeinsam mit Vertretern aus Verwaltung und Politik sowie mit Digitalisierungsexperten über den aktuellen Stand der Kommunikation zwischen Unternehmen und Behörden zu

Weniger Papierkram, kürzere Bearbeitungszeit – E-Government kann Unternehmen deutlich entlasten



Foto: Landratsamt Ebersberg

„Wir müssen noch stärker in den Dialog mit der Wirtschaft treten.“

Robert Niedergesäß, Landrat des Landkreises Ebersberg



diskutieren. Barbara Weber von der Rauch OHG sieht darin einen guten Weg: „Die IHK knüpft für die Unternehmen damit Kontakte zu Experten und hilft so bei der Umsetzung von E-Government.“

Auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Veranstaltung hat die IHK ein Positionspapier zur Verbesserung der digitalen Verwaltungsangebote für Unternehmen verabschiedet, das eine Reihe konkreter Vorschläge für nutzerfreundliche, digitale Verwaltungsleistungen für die Wirtschaft beinhaltet. Es gilt, hier anzuknüpfen und die Diskussionen auf Grundlage der 100 wichtigsten Verwaltungsleistungen konkret weiterzuführen.

Auch viele Kommunen sind der Digitalisierung gegenüber aufgeschlossen. „Die redundanzfreie Kommunikation ist nicht nur schneller, sondern auch effizienter als das heutige Hin- und Herschicken von Formularen und Genehmigungsbescheiden“,

sagt Robert Niedergesäß, Landrat des Landkreises Ebersberg. Allerdings trügen die Kommunen die Hauptlasten für den Ausbau der elektronischen Verwaltung. „Je stärker sich der Bund und der Freistaat Bayern in diesem Bereich engagieren, desto schneller wird es vorangehen“, ist der Landrat überzeugt.

Zum E-Government gehören auch digitale Arbeitsabläufe innerhalb der Behörden. So hat das Landratsamt Ebersberg einen digitalen Rechnungsworkflow für sämtliche Kreditorenrechnungen eingeführt. „Herausragendes Ergebnis ist, dass 70 Prozent aller Rechnungen am Tag des Rechnungseingangs angewiesen werden“, freut sich Niedergesäß. Im Bauamt hilft ein digitaler Workflow bei der Erteilung von Baugenehmigungen. Hier würden mehr als 80 Prozent der einfachen Verfahren innerhalb von zwei Wochen genehmigt, so der Landrat.

In anderen Kommunen sieht das allerdings oft anders aus. „Wir müssen noch stärker in den Dialog mit der Wirtschaft treten“, fordert Niedergesäß deshalb. „Gemeinsam mit dem Wirtschaftsausschuss des Bayerischen Landkreistags sollen die Themen der Digitalisierung zusammen mit der IHK angegangen werden.“ Zu den Themen, die Niedergesäß als Landrat in Ebersberg sowie als Leiter des Innovationsrings des Bayerischen Landkreistags dieses Jahr anpacken will, gehören die sogenannten Chat Bots. Diese virtuellen Kommunikationsroboter sollen die Navigation auf den Internetseiten der Verwaltung erleichtern.

Ein starker Treiber für digitale Verwaltungsangebote ist das OZG (Onlinezugangsverbesserungsgesetz). Es sieht vor, dass die Wirtschaft spätestens ab 31. Dezember 2022 alle Kontakte mit der Verwaltung digital abwickeln kann. Demnach müssten innerhalb der nächsten fünf Jahre alle Verwaltungsleistungen online verfügbar sein, erläutert Sirko Hunnius (36), Senior Consultant der [init] AG für digitale Kommunikation und Mitautor der beim IHK-Fachsymposium vorgestellten Studie „Top 100 Wirtschaft“. Die Untersuchung enthält einen ersten Ausblick auf die Umsetzungsprinzipien digitaler Verwaltungsangebote.

Vor Einzellösungen warnt der Berater: „Den Unternehmen wird es nur wenig helfen, wenn jede Behörde nun versucht, für ihren Bereich ihre Leistungen allein um-



Foto: Hunnius

„Den Unternehmen wird es wenig helfen, wenn jede Behörde versucht, für ihren Bereich ihre Leistungen allein umzusetzen.“

Sirko Hunnius, Senior Consultant der [init] AG für digitale Kommunikation

zusetzen.“ Seiner Einschätzung nach entstehe erst dann echter Nutzen, wenn es der Verwaltung gelinge, flächendeckende Angebote zu schaffen. Der Consultant nennt Beispiele: „In einzelnen Bereichen wie der Schwerlasttransportgenehmigung oder beim Handelsregistrauszug haben Länder und Kommunen erfolgreich gezeigt, dass sie gemeinsam flächendeckende Lösungen umsetzen können.“ Deshalb sei es hilfreich, wenn sich die Behörden bei der OZG-Umsetzung untereinander möglichst gut organisieren. „Darauf sollte die Wirtschaft auch drängen“, rät er.

Die Onlinelösungen müssten zudem an die unterschiedlichen Branchenbedürfnisse angepasst sein. „Der Bäcker, der mittelständische Maschinenbauer und der international tätige Automobilhersteller haben stark unterschiedliche Nutzungsanforderungen, die beim Lösungsdesign berücksichtigt werden müssen“, sagt Hunnius. Eine digitale One-size-fits-all-Verwaltung für alle Branchen und Unternehmensgrößen werde kaum gelingen. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Franziska Neuberger, Tel. 089 5116-1260
franziska.neuberger@muenchen.ihk.de



Foto: vladwel/Stockphoto.com

Mit der Natur im Einklang

Foto: Aneta Steck/fotolia.com

Unternehmen und Umwelt müssen keine Gegenspieler sein. Wirtschaftsbetriebe können viel für den **Erhalt der Artenvielfalt** tun. Davon profitieren auch die Firmen und ihre Mitarbeiter. EVA MÜLLER-TAUBER

Der Natur verbunden“ lautet ein Slogan der SALUS Haus Dr. med. Otto Greither Nachf. GmbH & Co. KG. Wer zum Firmengelände des Herstellers von Reformhausprodukten nach Bruckmühl fährt, bemerkt sofort, dass sich dieses Motto offensichtlich nicht nur auf die Tees, Tropfen und Tabletten im Sortiment bezieht, sondern auf das gesamte Unternehmen.

Die Parkplätze sind mit Rasengitter- und Rasenfugensteinen gestaltet, um Flächen nicht unnötig zu versiegeln und wichtige Bodenfunktionen zu ermöglichen. Es gibt viele Grünstreifen und bunte Wiesen, „die erst nach dem Aussamen der Wildpflanzen gemäht werden, um deren Artenreichtum zu erhalten“, erklärt Cassandra Wood, bei SALUS für Nachhaltigkeitsmanagement zuständig. Die LED-Außenbeleuchtung wird über Bewegungsmelder gesteuert

und nur aktiviert, wenn sie tatsächlich gebraucht wird. Das spart Energie und verhindert, dass vor allem Vögel und Insekten durch Lichtverschmutzung in der Nacht übermäßig gestört werden. Auch landwirtschaftliche Versuchsflächen für biologischen Kräuteraanbau gehören zum Unternehmen.

Lehrpfad auf dem Firmengelände

Das Auffälligste und Außergewöhnlichste am Standort ist jedoch das weitgehend naturbelassene Auwald-Biotop des Unternehmens. Jahrzehntlang nutzte der Vogelkundler und Fotograf Adolf Peschke das Grundstück. Er versorgte dort unzählige Kleintiere und Vögel. SALUS-Inhaber Otto Greither war von Peschkes Engagement angetan und entschied sich, dessen Arbeit zu erhalten. Als 1995 das Gelände in Fir-

menbesitz übergang, ließ der Unternehmer das Biotop durch einen Weg erschließen. Heute führt ein Lehrpfad mit Schautafeln durch den Auwald mit seinen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten. Auf dem Gelände befinden sich unter anderem ein Arboretum – eine Sammlung verschiedener Hölzer –, ein künstlich angelegtes Hochmoor sowie ein Farnwald. Jährlich kommen etwa 6000 vor allem junge Besucher. „Dies zeigt, dass das Thema Biodiversität verstärkt in das Bewusstsein der Menschen rückt“, freut sich Firmeninhaber Greither. Sein En-

Das neue Internetportal „Vielfalt am Standort – Schritte zu einem nachhaltigen Biodiversitätsmanagement“ ist erreichbar unter:
www.umweltpakt.bayern.de/biodiversitaet/

agement liegt auch im Interesse der Firma. „Die Natur ist der Rohstofflieferant für unsere Produkte, deshalb ist Biodiversität für uns sehr wichtig“, sagt SALUS-Managerin Wood. „Wenn wir nicht selbst etwas für die Artenvielfalt tun, können wir etwa bei den Heilkräutern langfristig nicht mehr aus dem Vollen schöpfen und sägen quasi an dem Ast, auf dem wir sitzen.“

Dass die Vielfalt von Arten und Lebensräumen und damit die Biodiversität (siehe Kasten unten) einen wichtigen Teil der natürlichen Lebensgrundlagen ausmacht, auf die alle angewiesen sind, nehmen immer mehr Unternehmen wahr, weiß IHK-Umweltreferent Franz Kerler. „Viele wollen selbst aktiv mithelfen, die biologische Vielfalt zu erhalten“, beobachtet der Experte. Gleichzeitig seien Firmen jedoch unsicher, was sinnvoll und praktikabel ist.

Die bayerischen IHKs, das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) und die Bayerische Akademie für Naturschutz- und Landschaftspflege in Laufen haben daher im Umwelpakt Bayern vereinbart, alle Unternehmen, die mehr für die biologische Vielfalt tun wollen, gemeinsam zu unterstützen. Einen Beitrag dazu leistet ab März das neue Internetportal „Vielfalt am Standort – Schritte zu einem nachhaltigen Biodiversitätsmanagement“ (siehe Kasten S. 24). Es enthält Informationen und Tipps sowie Best-Practice-Beispiele von Betrieben wie SALUS, die ihr Firmengelände naturnah gestalten und bewirtschaften oder die Biodiversität in ihrer Lieferkette berücksichtigen. IHK-Umweltexperte Kerler möchte Unternehmen dazu anregen, sich an dem Gemeinschaftsprojekt zu beteiligen: „Interessant sind vor allem Maßnahmen, die praktikabel sind und die andere Firmen leicht umsetzen können.“

Der Einsatz für die Artenvielfalt lohnt sich, auch wenn er mit Kosten verbunden ist. SALUS etwa beschäftigt zwei Gärtnerinnen für die Pflege der Schaubeete und hat eine Freiwilliges-Ökologisches-Jahr-Stelle geschaffen, um die Betreuung des Biotops und die Führungen gewährleisten zu können. „Dafür tragen wir aktiv zur Umweltbildung bei, steigern den Erholungs- und Freizeitwert für unsere Mitarbeiter und auch die Bewohner der Umgebung“, so Wood. Ähnlich sieht das Miriam L. Betz, Geschäftsführende Gesellschafterin des



Foto: BETZ-CHROM GmbH

„Das Arbeiten ist für uns hier bedeutend angenehmer geworden.“

Miriam L. Betz, Geschäftsführende
Gesellschafterin von Betz-Chrom GmbH

Oberflächentechnik-Unternehmens Betz-Chrom GmbH in Gräfelfing. „Wir sitzen zwar in einem Industriegebiet, aber dank unserer Umweltmaßnahmen speziell zum Erhalt der biologischen Vielfalt ist zugleich das Arbeiten für uns hier bedeutend angenehmer geworden“, so die 49-Jährige. Asphaltierte Parkplatzfläche wurde rückgebaut, jetzt stehen die Autos auf Pflastersteinen und Gras. Betz lässt Disteln, Lavendel und wilden Wein auf dem Gelände wachsen, damit Insekten Nahrung finden. Die Firma brachte Nistkästen an der Hausfassade an. Dort haben sich Spatzen angesiedelt. Später zogen Turmfalken zu. Betz, die sich schon seit Mitte der 1980er-Jahre mit Biodiversität und Um-

weltschutz beschäftigt, sieht ihr Unternehmen in der Pflicht: „Der Lebenszyklus der Dinge beginnt nicht mit unseren Prozessen, sondern weit zuvor. Wir müssen dazu beitragen, dass auch die nachfolgenden Generationen auf dieser Erde gut leben können.“ Dabei sei jeder noch so kleine Schritt in die richtige Richtung ein Schritt nach vorn. So lässt Betz Bäume in Schulen pflanzen und unterstützt den Erhalt alter Apfelsorten, die weniger Allergien auslösen. Die Firma setzt sich außerdem für bedrohte Tierarten ein.

Zuweilen trifft Betz mit ihrem Einsatz für Umwelt und Artenvielfalt selbst in der eigenen Belegschaft auf Unverständnis. Als Betz-Chrom zum 50. Firmenjubiläum an das Przewalski-Pferd-Projekt im Münchner Zoo Hellabrunn und die Wiederansiedlung in Deutschland spendete, kommentierte ein Mitarbeiter trocken: „Aha, wir unterstützen Pferde.“

Solche Reaktionen nimmt die Firmenchefin in Kauf. „Ich war zuvor in der Mongolei gewesen, und zu diesem Zeitpunkt galt diese Wildpferdierart, quasi die Mutter aller Hauspferderassen, bereits als ausgestorben“, erklärt Betz die Spende. Wenn sie jetzt sehe, dass Przewalski-Pferde aus Hellabrunn wieder in die Mongolei ausgewildert werden und ihre Mitarbeiter begeistert vom Zoobesuch bei den Paten-Tieren berichten und sich mit dem Engagement und der Firma identifizieren, dann wisse sie, dass sich ihr Einsatz lohnt. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Franz Kerler, Tel. 089 5116-1458
franz.kerler@muenchen.ihk.de

Stichwort: Biodiversität

Der Begriff setzt sich aus dem altgriechischen Wort bios (Leben) und dem lateinischen Wort diversitas (Verschiedenheit) zusammen. Das UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity – CBD) definiert Biodiversität als „Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, darunter Land-, Meeres- und sonstige aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören“.

2008 beschloss der Bayerische Ministerrat die Bayerische Biodiversitätsstrategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt unter dem Motto „Natur.Vielfalt. Bayern.“ Die zentralen Ziele sind:

- Sicherung der Arten- und Sortenvielfalt
- Erhaltung der Vielfalt der Lebensräume
- Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit von Wanderbarrieren wie Straßen, Schienen und Wehre
- Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen

Labor für die Stadt der Zukunft

Neue Infrastruktur, Steuerungssysteme, schneller Datenaustausch – die Digitalisierung kann Großstädte entlasten. Ein **Pilotprojekt im Münchner Westen** erprobt konkrete Lösungen. MECHTHILDE GRUBER



Foto: Landeshauptstadt München

*Mobilitätsstation am
Münchner Westkreuz – Modell*

Großstädte stehen unter einem enormen Druck: Die Bevölkerung wächst rasant, Wohnraum ist knapp, Verkehr und Energieverbrauch nehmen zu, die Umweltbelastung steigt – eine Herausforderung auch für das soziale Zusammenleben. Um das alles in den Griff zu bekommen, setzen Stadtplaner auf die Digitalisierung. Ihr Ziel: die Smart City. In dieser Stadt der nahen Zukunft sollen moderne Technologien bei Energie, Mobilität, Stadtplanung, Verwaltung und Kommunikation neue Angebote schaffen, die nicht nur die Lebensqualität der Bewohner steigern, sondern auch die Nachhaltigkeit verbessern.

Einige europäische Städte verfolgen das Konzept seit Jahren und setzen Maßstäbe. Skandinavische Metropolen, aber auch Barcelona, Wien, London und Amsterdam gehören zu den Vorreitern. So beschloss die niederländische Hauptstadt bereits 2008, zur Smart City zu werden. Die Metropolregion mit 2,4 Millionen Einwohnern nimmt mit einer ausgezeichneten Infrastruktur besonders in der Elektromobilität eine führende Position ein. Überall in der Stadt gibt es öffentliche Ladestationen für E-Autos, bis Ende 2018 werden es 4000 sein. Der Strom dafür stammt aus Windenergie. Bis 2025 soll der öffentliche Nahverkehr zu Wasser und zu Lande voll-

ständig emissionsfrei sein, Elektrotaxis erhalten finanzielle Zuschüsse und Privilegien.

Sogenannte Cargo Hubs außerhalb des Zentrums reduzieren den Lieferverkehr und damit die CO₂-Emissionen deutlich. An diesen Sammel- und Verteilstellen übernehmen elektrisch betriebene Kleinlastwagen und Lastenroller die Güter von großen Transportern und beliefern die Einzelhändler der Innenstadt. Bei der individuellen Mobilität sollen E-Bikes und Ladestationen, Parkhäuser für Zweiräder sowie gut ausgebaute Radwege dafür sorgen, dass Amsterdams Bürger das Fahrrad noch mehr als ohnehin schon nutzen.

Smarte Parkplatzsuche

Seit Sommer 2017 zeigen elektronische Parksäulen an der Mobilitätsstation Münchner Freiheit nahezu in Echtzeit freie CarSharing- und Ladeplätze für Elektroautos an. Die Technik für diesen Anwendungsfall im Smart-City-Forschungsprojekt City2Share liefert die Münchner ParkHere GmbH. Das Startup entwickelte den ersten energieautarken Sensor für Parkraummanagement.

„Europaweit bietet sich dafür ein riesiger Markt“, sagt Felix Harteneck (24), Geschäftsführer und einer der drei Gründer von ParkHere. Mit ihrem System konnte sich die Firma in mehreren Städten gegen die Konkurrenz großer Industrieunternehmen und Autohersteller durchsetzen. Harteneck: „Für unser System muss kei-

ne neue Infrastruktur geschaffen werden, es ist einfach zu installieren und benötigt keinerlei Wartung.“ ParkHere rüstet die Parkplätze mit Bodensensoren aus, die die benötigte Energie durch das Gewicht der überfahrenden Autos beim Ein- und Ausparken generieren und die Daten per Funk an die Plattform des Unternehmens weiterleiten. „Jede App, beispielsweise MVG more, kann sie dort abrufen und so über freie Stellplätze informieren“, erklärt der ParkHere-Geschäftsführer.

Das 2015 gegründete Startup beschäftigt 25 Mitarbeiter und hat ambitionierte Pläne. Mit neuen Produkten will es den gesamten Prozess von der Suche über die Reservierung und den Zugang bis zur Bezahlung eines Parkplatzes abbilden.

Auch München will auf dem Weg zur Smart City eine Vorreiterrolle einnehmen, betont Joseph Seybold, Verkehrsexperte der IHK. Drei von der EU geförderte Projekte spielen dabei eine zentrale Rolle. Das Ziel: Neue Angebote schaffen, ohne die Umwelt neu zu belasten. Neben den Projekten „Civitas Eccentric“ und „City2Share“, die neue Mobilitätskonzepte testen, ist „Smarter Together“ das komplexeste Vorhaben. 2016 wählte die EU-Kommission München neben Lyon und Wien als Leuchtturmstadt aus, um über fünf Jahre hinweg richtungsweisende Smart-City-Lösungen zu entwickeln und zu erproben. Außer Technologien werden auch sinnvolle Anwendungen und Geschäftsmodelle getestet. Zeigen die Maßnahmen Erfolg, sollen sie als Blaupause für andere Städte in Europa dienen.

Das Projektgebiet liegt im Münchner Westen: Neuaubing-Westkreuz ist mit rund 30000 Einwohnern neben dem Neubaugebiet Freiham das größte Stadtteilentwicklungsgebiet Deutschlands. Zusammen mit den EU-Fördergeldern werden rund 20 Millionen Euro in die Quartiersentwicklung investiert. Das Projekt „Smarter Together“ soll vor allem die Energieeffizienz von Wohnraum steigern, erneuerbare Energien nutzen und vernetzte Mobilitätsangebote schaffen. Der CO₂-Ausstoß soll um mehr als 20 Prozent sinken. Nach zwei Jahren

Planung und Entwicklung gehen nun erste Innovationen in Betrieb: Intelligente Lichtmasten und Sensoren, E-Mobilitätsstationen mit multifunktionalen Quartiersboxen, Smart-Home-Elemente und die Münchner SmartCity-App sind nur einige davon.

Lichtmasten sammeln Daten

„Ein besonderer Fokus liegt auf der Einbindung der Bürger“, sagt Projektleiter Bernhard Klassen (43). Mit neuen Methoden der Bürgerbeteiligung will man die richtige Balance zwischen smarten Technologien und praktikablen Lösungen für den Alltag finden. „Smart-City-Lösungen bewirken nicht viel, wenn die Bürger sie nicht nutzen“, betont Klassen.

Die ersten 60 intelligenten Lichtmasten mit LED-Beleuchtung sind im Quartier bereits im Einsatz. Ausgestattet mit WLAN und verschiedener Sensorik, liefern sie wichtige Daten aus Umwelt und Verkehr. Auf Wunsch der Bürger soll aber technisch ausgeschlossen sein, dass die Sensoren persönliche Daten erheben und beispielsweise Gesichter oder Autokennzeichen erkennen. Bis Mitte 2018 werden auch die ersten vier von insgesamt acht Elektromobilitätsstationen im Quartier eingerichtet sein. „Möglichst wenig motorisierter Individualverkehr ist hier der Leitgedanke“, sagt Jürgen Schmiele (36) vom Referat für

Stadtplanung und Bauordnung, im Projekt zuständig für die Verkehrsplanung. Das sei auch eine kommunikative Herausforderung. „Dafür werden neue Mobilitätsangebote eingeführt und gebündelt und so die flächen- und ressourcenschonende Mobilität gestärkt“, so Schmiele. Um den Anwohnern den Einstieg in die Elektromobilität zu erleichtern, werden in den Stationen, die in der Nähe von S-Bahn- und Bushaltestellen liegen, Elektrofahrräder und -dreiräder zum Lastentransport sowie E-Car-Sharing-Fahrzeuge und eine Ladesäule bereitstehen.

Es geht ums Ausprobieren

Eine weitere Innovation sind die Quartiersboxen für einen 24-Stunden-Liefer- und -Tauschservice, über die unter anderem lokale Unternehmen ihre Produkte vertreiben können. „Die Quartiersboxen sollen dazu beitragen, dass die Wege kurz bleiben und der Lieferverkehr im Projektgebiet abnimmt. Wir sind gespannt, wie diese Stationen angenommen werden“, sagt Verkehrsplaner Schmiele. Das hängt auch davon ab, wie schnell sich die Bürger über die Verfügbarkeit der neuen Angebote informieren können. Dafür werden digitale Infostelen an den Mobilitätsstationen platziert. Zudem startete im Januar die Münchner SmartCity-App, die alle Dienste im Quartier intelligent verknüpft.

Das Experimentieren mit den neuen Technologien ist beim EU-Projekt „Smarter Together“ ausdrücklich erwünscht. Dabei bringt die Zusammenarbeit mit den anderen Leuchtturmstädten und Smart-City-Vorreitern viel nützliche Inspiration, bestätigt Projektleiter Klassen: „Der Erfahrungsaustausch zwischen den am Projekt beteiligten Städten läuft gut.“

Auf regelmäßigen Treffen werden auch die sogenannten Follower- und Beobachterstädte des Projekts über Good-Practice-Lösungen informiert. Auch sie haben großes Interesse an den Maßnahmen, die nun in München erprobt werden. Damit wäre ein Projektziel schon erreicht: „Lösungen, die sich bewähren, wollen die Städte übernehmen“, sagt Klassen. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Joseph Seybold, Tel. 089 5116-1203
joseph.seybold@muenchen.ihk.de

Foto: IHK



Foto: IHK



Auf Tour mit dem Ausbildungsbus – bei Firmen wie Psm Protec (r. im Bild) sammeln die jungen Geflüchteten handfeste Eindrücke aus der Praxis

Fahrt in die Arbeitswelt

Schon zweimal war der **Ausbildungsbus in Oberbayern** unterwegs. Er bringt junge Geflüchtete mit Unternehmen aus der Region zusammen.

In Kürze startet die dritte Fahrt. SABINE HÖLPER

Eine Landschaft wie im Bilderbuch, der Himmel blau und wolkenlos – eine Fahrt durchs Berchtesgadener Land ist jedem Touristen wärmstens zu empfehlen. An diesem sonnigen Sommertag im vergangenen Jahr saßen allerdings keine Urlauber im Bus, sondern junge Geflüchtete. Der Ausbildungsbus brachte rund 20 Schüler aus den Integrationsklassen der Berufsschule Freilassing und Teilnehmer der Max-Aicher-Lernakademie zu drei Firmen in der Region.

Der Ausbildungsbus ist eine Initiative des Integrationsteams der IHK für München und Oberbayern. Er will Geflüchtete mit Firmen aus der Region zusammenbringen, um ihnen die Berufsorientierung zu erleichtern. Die jungen Frauen und Männer erhalten einen Einblick in die Berufswelt und erfahren, welche Ausbildungsberufe und Tätigkeiten in den Unternehmen erlernt werden können. Gleichzeitig erhalten die Firmen die Chance, Praktikanten oder Azubis zu finden und so dem Fachkräftemangel entgegenzutreten.

Bereits zweimal ging der Ausbildungsbus 2017 auf Tour – im Juli in der Region Weilheim und Anfang September im Berchtes-

gadener Land. Diesen Monat startet der Bus erneut (s. Kasten S. 29), eine weitere Fahrt ist für den Herbst geplant.

Es besteht Handlungsbedarf – da sind sich alle Beteiligten einig. Unternehmen suchen dringend Azubis und Fachkräfte. Gerade in ländlichen Gebieten fehlen oft Bewerber. Gleichzeitig sitzen viele junge Geflüchtete in den Integrationsklassen der Berufsschulen, holen innerhalb von zwei Jahren den mittleren Bildungsabschluss nach und werden auf eine Ausbildung vorbereitet. Danach sind viele von ihnen ausbildungsreif oder haben zumindest so umfangreiche Sprach-, Schreib- und Rechenkenntnisse erworben, dass sie für leichtere Tätigkeiten etwa im Lager einsetzbar sind. Dennoch fällt es ihnen schwer, sich zu bewerben. Sie kennen die Betriebe und Berufe zu wenig und sind kaum mobil.

Der Ausbildungsbus schließt diese Lücke: Er bringt jeweils 15 bis 20 junge ausbildungsreife Geflüchtete mit Unternehmen zusammen. Der direkte Kontakt baut Hürden ab, ermöglicht ein Kennenlernen und stellt die Weichen für Praktika oder Ausbildungsstellen. „Mit unserer Aktion können

wir vor allem im ländlichen Raum, wo die Wege weit sind, Geflüchtete für die Ausbildung gewinnen“, sagt Marie-Catherine Rausch, Integrationsberaterin bei der IHK für München und Oberbayern. „Es ist eine gute Gelegenheit, Ausbildungsbetriebe, die Fachkräfte suchen, mit Geflüchteten unkompliziert zusammenzubringen.“

„Ich war überrascht, wie gut das lief“

Das Unkomplizierte, Lockere der Veranstaltung ist ein enormer Pluspunkt, ebenso die große Praxisnähe. So empfand es Markus Bauer, Ausbildungsleiter für den gewerblich-technischen Bereich bei Motoren Bauer in Weilheim, als der Bus bei ihm Station machte und er zusammen mit Ausbilder Andreas Killermann Einblicke in die tägliche Arbeit eines Kfz-Mechatronikers und eines Feinwerkmechanikers gab. „Alle Anwesenden waren interessiert, alle haben mitgemacht, alle hatten Spaß“, sagt der 39-Jährige.

Ähnlich beschreibt Markus Wurm den gut einstündigen Rundgang durch verschiedene Abteilungen im Hagebaumarkt in Piding. „Ich war überrascht, wie gut das

Foto: IHK



Mehr über Berufe und Betriebe erfahren – zum Beispiel im Hagebaumarkt in Piding

lief“, sagt der 28-Jährige. „Es kamen viele detaillierte Fragen zu den Anforderungen in den Berufen.“ Auch Sabine Salvamoser (50), Bereichsleiterin Personal bei der Modehauskette K&L, fand die Aktion positiv. „Wir konnten zeigen, welche Einsatzmöglichkeiten wir für junge Leute bieten.“ Außerdem seien solche Maßnahmen grundsätzlich sehr sinnvoll. „Unser aller Ziel muss schließlich sein, diese Leute in Lohn und Brot zu bringen.“ Das Weilheimer Unternehmen geht hier mit gutem Beispiel voran: Bereits zwei Geflüchtete fanden in der Logistik Arbeit.

Viele Unternehmen sind ähnlich engagiert. Allerdings macht der Freistaat Bayern es den Beteiligten mitunter schwer.

Das Integrationsgesetz, das Flüchtlingen unter 21 Jahren eine Duldung für drei Jahre Ausbildung plus zwei Jahre Beschäftigung (3+2-Regelung) genehmigen und ihnen damit den Weg in die Ausbildung erleichtern soll, wird in Bayern nur als Kann-Regelung befolgt. Das heißt in der Praxis: Behörden machen bei der Duldung Probleme, schaffen bürokratische Hürden und erschweren Geflüchteten den Zugang zum Ausbildungsmarkt.

„Bei denen, die sich in einem Anerkennungsverfahren befinden, müssen wir jeden Fall einzeln bei der Ausländerbehörde beantragen“, sagt Barbara Wendorff vom Bildungskolleg Weilheim. Sie unterrichtet Geflüchtete in den Berufsintegrationsklas-

sen des Beruflichen Schulzentrums Schongau. Einige ihrer Schützlinge waren mit dem Ausbildungsbus unterwegs. Vor dem Hintergrund der behördlichen Hürden ist die Initiative umso wichtiger.

Die bisherigen Erfahrungen sind größtenteils positiv. Motoren Bauer etwa konnte aus der Gruppe einen Praktikanten gewinnen. „Der junge Mann tritt das Praktikum im Frühjahr an“, sagt Bauer. Zwar sei zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht klar, ob daraus auch ein Ausbildungsverhältnis entstehe. Aber der Ausbildungsleiter ist grundsätzlich guter Dinge: Im Unternehmen sind vier von 40 Auszubildenden Asylbewerber. Im September wird ein weiterer Flüchtling eine Ausbildung antreten. Er wird eine Lehre zum Kfz-Mechatroniker beginnen. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Petra Kremer, Tel. 089 5116-1626
petra.kremer@muenchen.ihk.de

Der nächste IHK-Ausbildungsbus startet in **Erding und Freising am 6. März 2018**.

An weiteren Projekten interessierte Unternehmen können sich informieren bei:

Stefanie Gutzeit, Tel. 089 5116-2056
Integration@muenchen.ihk.de

 www.ihk-muenchen.de –
Stichwort „Ausbildungsbus“

Werkstätten:Messe 2018

Leistungsschau der Werkstätten für behinderte Menschen und Fachmesse für berufliche Teilhabe
werkstaettenmesse.de

Ihr Engagement – Ihre Vorteile:
Hand in Hand zum Erfolg

18.–21. April 2018, Messezentrum Nürnberg

Profitieren Sie von **attraktiven Leistungen und Konditionen**

Individuelle Beratung

Image-Plus
durch soziale Verantwortung

Flexible & termingerechte Dienstleistungen

Verminderte Ausgleichsabgabe
nach § 140 SGB IX

Zertifizierte Qualität

Ermäßigte Umsatzsteuer
7%

Weitere Infos und ein Film:

werkstaettenmesse.de/unternehmen



BAG WfbM
Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.

Besucherservice
T +49 9 11 86 06-49 22
besucherservice@nuernbergmesse.de

NÜRNBERG MESSE

Betrügern den Boden entziehen

Das Mehrwertsteuersystem, so plant es die EU-Kommission, soll künftig **weniger Schlupflöcher** bieten. Auf europaweit aktive Unternehmen kommen tief greifende Änderungen zu. **MONIKA HOFMANN**



Foto: GrigorisMoraitis/Stockphoto.com

Reform – die bisherige Mehrwertsteuerbefreiung für Firmen, die in der EU mit Waren handeln, soll wegfallen

Mehr als 150 Milliarden Euro jährlich – so hoch schätzt die EU-Kommission die Einbußen der Mitgliedstaaten, die durch nicht gezahlte Steuern entstehen. Ein Drittel davon geht allein auf das Konto von Mehrwertsteuerbetrügern. Daher schlug die Brüsseler Behörde im Oktober 2017 eine grundsätzliche Reform vor. Die wichtigste Neuerung: „Die bisherige Steuerbefreiung für Firmen, die in der EU mit Waren handeln, soll wegfallen“, sagt Katja Reiter, Steuerexpertin der IHK für München und Oberbayern. „Ferner soll zukünftig das Bestimmungslandprinzip gelten.“ Das be-

stehende System stammt aus dem Jahr 1993 und war ursprünglich nur als Übergangsregelung gedacht. Inzwischen nutzen laut EU-Kommission aber vor allem sogenannte Karussellbetrüger die Schlupflöcher aus.

„25 Jahre nach der Schaffung des Binnenmarkts sehen sich Unternehmen und Bürger, die grenzübergreifenden Geschäften nachgehen, noch immer 28 unterschiedlichen Mehrwertsteuersystemen gegenüber“, bedauert Pierre Moscovici, EU-Kommissar für Wirtschafts- und Finanzangelegenheiten, Steuern und Zoll. Er kritisiert, dass vor allem Kriminelle und Terroristen die dadurch entstehenden Be-

trugsmöglichkeiten schon viel zu lange für ihre Zwecke missbrauchen konnten, und fordert: „Dieses nicht mehr zeitgemäße System, das auf Landesgrenzen basiert, gehört abgeschafft.“

Abhilfe soll eine umfassende Reform bringen. Die wichtigsten vier Bausteine:

- **Betrugsbekämpfung:** Künftig sollen auch grenzüberschreitende Lieferungen zwischen Unternehmen, die in der EU sitzen, der Mehrwertsteuer unterliegen. Die steuerbefreite innergemeinschaftliche Lieferung würde damit wegfallen.
- **Größere Kohärenz:** Eine solche Lieferung soll grundsätzlich nach dem Satz besteu-

ert werden, der im Land des Käufers gilt. „Nach diesem Bestimmungslandprinzip stünden die Steuereinnahmen den Ländern zu, in denen die Empfänger sitzen“, so IHK-Expertin Reiter. Ein ähnliches Prinzip gilt bereits für elektronische Dienstleistungen.

- **Zentrale Anlaufstelle:** Es soll ein One-Stop-Shop entstehen. Unternehmer können über ein zentrales Onlineportal in ihrer eigenen Sprache, nach denselben Regeln und mit denselben Formularen wie in ihrer Heimat Erklärungen abgeben und Zahlungen vornehmen. „Mit der geplanten einzigen Anlaufstelle soll es laut EU-Kommission für exportierende Firmen einfacher werden, ihren steuerlichen Pflichten nachzukommen“, erläutert die Expertin.

- **Weniger Bürokratie:** Die Vorschriften über die Rechnungslegung sollen vereinfacht werden, indem zukünftig die Vorschriften des Heimatlandes des Verkäufers gelten. Auch sollen zusammenfassende Meldungen entfallen.

Von seinem Vorschlag verspricht sich Moscovici einen Rückgang des Mehrwertsteuerbetrugs um etwa 80 Prozent. Gleichzeitig hätten im Ausland aktive Firmen weniger bürokratischen Aufwand. Derzeit müssen sie laut EU-Kommission mit um elf Prozent höheren Kosten für das Einhalten der Vorschriften kalkulieren als Unternehmen, die nur im Inland agieren. Die Kommission schätzt, dass diese Kosten mit dem neuen Mehrwertsteuersystem um rund eine Milliarde Euro sinken dürften. Spätestens ab 2022 wollen die Europapolitiker die Änderungen umsetzen. „Zunächst müssen allerdings die Mitgliedstaaten zustimmen“, gibt Reiter zu bedenken.

Schrittweiser Übergang

Vorab sollen bereits einige neue Vorgaben für einen schrittweisen Übergang sorgen. Die Kommission schlägt verschiedene „quick fix“-Lösungen vor.

Ab 1. Januar 2019 soll – ähnlich dem zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten (AEO) im Zollrecht – der Zertifizierte Steuerpflichtige (englisch: certified taxable person – CTP) die Grundlage für Vereinfachungen und Entlastungen darstellen. „Mit dem CTP soll den Unternehmen bescheinigt werden, dass sie insgesamt als zuverlässige

Steuerpflichtige gelten“, erklärt Reiter. Sie müssen dafür nachweisen, dass sie einer Reihe standardisierter Anforderungen genügen: dass sie beispielsweise die Steuern ordnungsgemäß zahlen, über zuverlässige interne Kontrollsysteme verfügen und zahlungsfähig sind. Nach ihrer Zertifizierung sollen die Unternehmen und ihre Geschäftspartner von Vereinfachungen und Entlastungen profitieren können. „Allerdings soll dieser Status auch mit Berichts- und Zahlungspflichten verbunden sein“, betont die Expertin.

Vereinfachung für Reihengeschäfte

Zudem sollen ab 2019 für Lieferungen über Konsignationslager einfachere Regeln gelten: Wenn Unternehmen ihre Produkte in anderen Mitgliedstaaten vorübergehend lagern, weil sie diese Waren dort verkaufen wollen, sollen Konsignationslagerlieferungen als einzige Lieferung in den Abgangsmittgliedstaaten und als innergemeinschaftliche Erwerbe in den Ländern anzusehen sein, in denen sich die Lager befinden. „Die Vereinfachung soll jedoch nur dann gelten, wenn beide Firmen zertifizierte Steuerpflichtige sind“, so Reiter. Auch für Reihengeschäfte plant die Kommission Vereinfachungen, wenn Güter zwar über mehrere Händler verkauft, aber direkt vom ersten Verkäufer an den letzten

Käufer der Lieferkette befördert werden. „Auch hier gelten die geplanten Vereinfachungen nur für zertifizierte Steuerpflichtige“, stellt die Expertin klar.

Ab 2019 sollen zusätzliche, rechtliche Voraussetzungen für die Steuerbefreiung innergemeinschaftlicher Lieferungen gelten. Nur wenn der Käufer, der in einem anderen Mitgliedstaat sitzt, über eine gültige Umsatzsteuer-Identifikationsnummer verfügt, darf der Lieferant künftig die Steuerbefreiung anwenden.

Zudem soll auch die korrekte Erfassung des Umsatzes im Mehrwertsteuer-Informationsaustauschsystem (MIAS) eine wichtige Voraussetzung dafür werden. „Unternehmen müssen sich auf weitreichende Änderungen bei der Umsatzsteuer in den nächsten Jahren einstellen“, sagt Reiter. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Katja Reiter, Tel. 089 5116-1253
katja.reiter@muenchen.ihk.de

Weitere Informationen, Dokumente und Studien zum Thema bietet die Internetseite der EU:

https://ec.europa.eu/taxation_customs/business/vat/action-plan-vat_de

Anzeige

Ihre INNOVATION zum PATENT anmelden und 16.575€ FÖRDERUNG erhalten

Das WIPANO-Programm des BMWi fördert für (Wieder-)Einsteiger ins Patentwesen den Patentschutz ihrer Innovation mit verschiedenen Leistungspaketen. Wir unterstützen Sie als Dienstleister bei den Paketen: Grob- und Detailprüfung der Erfindung (LP1, 2) sowie bei der (Strategie-)Beratung und Koordinierung zur Patentanmeldung (LP3) um durch einen Patentanwalt Ihrer Wahl (LP4) Ihre Innovation zu einer aussichtsreichen Patentanmeldung zu formulieren, die nach kurzem Prüfungsverfahren erteilt werden kann. Ihren Ansprechpartner Herrn Höfer erreichen Sie über:

SolTel GmbH, Grubenstr. 61 A, 82061 Neuried
Tel. 089/54847895, Email: gerald.hoefer@soltel.de
www.soltel.de

Mit Vollgas ins Jahr 2018

Die Firmen in Bayern starten weiter durch und zeigen sich sehr zufrieden mit ihrer Geschäftslage. Allerdings bremst sie der sich **weiter zuspitzende Fachkräftemangel.** MONIKA HOFMANN



Foto: Grzegorz Skibka/pixabay.com

Bau – viele Unternehmen arbeiten mit voll ausgelasteten Kapazitäten

Schon jetzt drückt die bayerische Wirtschaft wieder kräftig aufs Gaspedal: Der BIHK-Konjunkturindex klettert auf den Stimmungsrekord von 136 Punkten. Mit 59 Prozent sind so viele Unternehmen wie noch nie seit 1993 mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden. „Die Rekordjagd geht auch im Jahr 2018 weiter“, sagt Robert Obermeier, Chefvolkswirt der IHK für München und Oberbayern. Die bayerischen Firmen erwarten, dass die Nachfrage im In- und Auslandsgeschäft weiter zunimmt.

Das Fundament des Booms bleibt die starke Nachfrage der Haushalte in Deutschland. Weiter zunehmende Beschäftigung, sichere Arbeitsplätze, Aussichten auf steigende Löhne und niedrige Zinsen eröffnen entsprechende Konsummöglichkeiten. Auch weltweit sind bayerische Produkte weiterhin sehr gefragt, dies kommt vor allem der Industrie zugute. Jedes zweite Unternehmen arbeitet inzwischen mit voll ausgelasteten Kapazitäten. Daher kletterte die Investitionsbereitschaft auf den höchsten Stand seit sieben Jahren. Entsprechend

positiv fallen die Beschäftigungspläne aus: 25 Prozent der Betriebe wollen zusätzliche Arbeitskräfte einstellen. „Damit gewinnt die Konjunktur weiter an Stärke und Stabilität, denn Investitionen bedeuten neue Aufträge, zugleich erhöht mehr Beschäftigung die Konsummöglichkeiten“, argumentiert Obermeier.

Doch der Boom ist kein Selbstläufer. Am stärksten schränkt nach wie vor der Fachkräftemangel das Wachstum ein. Er ist für 62 Prozent der bayerischen Firmen ein Geschäftsrisiko. Vor einem Jahr galt das erst für jedes zweite Unternehmen. Erhebliche Risiken sehen die Betriebe insbesondere in den Arbeitskosten (43 Prozent) und in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (42 Prozent). Beide Risiken bewerten die Unternehmen heute kritischer als im Herbst 2017.

„Ein Grund für die politische Unsicherheit dürfte die schwierige Regierungsbildung in Deutschland sein“, sagt Obermeier. Zwar scheint die Politik zumindest auf die kurzfristige Geschäftsentwicklung derzeit wenig Einfluss zu haben. „Auf lange

Sicht gefährdet der politische Stillstand die wirtschaftliche Entwicklung und damit den Wohlstand aber erheblich“, warnt der Chefvolkswirt.

Gerade mit Blick auf die Digitalisierung sei eine weitsichtige und entscheidungsstarke Regierung nötig. Die Wirtschaft ist angewiesen auf bedarfsgerechte Glasfaserautobahnen und 5G-Funktechnik. Zudem müsse die Software für das Funktionieren der Gesellschaft – also die Gesetze und Verwaltungsabläufe – dringend upgedatet werden. „Deswegen brauchen wir endlich eine Regierung mit einer Zukunftsvision, die grundlegende Fragen der Wirtschaft beantwortet und über Bestandspflege und Verteilungsfragen hinausgeht“, erklärt Obermeier.

Zusätzliche Flächen nötig

Komplett in die falsche Richtung geht nach Ansicht des Chefvolkswirts die Debatte bei der Flächennutzung. Sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene wurde eine Obergrenze auf die Agenda gesetzt. Firmen wollen jedoch angesichts der guten Wirtschaftslage ihre Kapazitäten erweitern und brauchen dafür standortnahe zusätzliche Flächen. „Denn Zulieferer können nicht von Schlüsselbetrieben wegverlagert oder Produktionseinheiten auseinandergerissen werden, auch die Arbeitskräfte werden nicht mitspielen“, so der Experte. Sie könnten angesichts des attraktiven Stellenangebots bei anderen Firmen in Wohnortnähe anheuern. Auch für den Wunsch nach bezahlbarem Wohnraum gelte: „Ohne zusätzliche Flächen steigen die Preise weiter, und bezahlbarer Wohnraum bleibt eine Utopie“, warnt Obermeier. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Jochen Wiegmann, Tel. 089 5116-1200
jochen.wiegmann@muenchen.ihk.de



Foto: www.bayern.by

*Intakte Natur – Erfolgsfaktor der
Tagungs- und Tourismusregion Tegernsee*

Nachhaltig feiern und konferieren

Die **Veranstaltungsbranche** ist seit einigen Jahren auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Für die Unternehmen eine komplexe Aufgabe – mit großer Wirkung. GABRIELE LÜKE

Dass in München seit Anfang der 1990er-Jahre für Großveranstaltungen ein Mehrweggebot gilt, „ist auch dem Tollwood-Festival zu verdanken“, sagt Stephanie Weigel (48), Leiterin des Ressorts Mensch und Umwelt bei der Tollwood GmbH, stolz. Beim Start

1988 mussten die Veranstalter noch darum ringen, Mehrweggeschirr benutzen zu dürfen. „Damals erlaubte die Münchner Stadtverwaltung aus Sicherheitsgründen nur Einweggeschirr“, sagt Weigel. „Weil uns der nachhaltige Ansatz aber wichtig war, haben wir es einfach mal ausprobiert.“

Tollwood setzt umfassend auf Nachhaltigkeit, getreu der Devise: „Wir holen die Welt nach München und wollen sie ein bisschen besser machen“, sagt Weigel. So will das Festival mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein und legt Wert auf den Verkauf regionaler und saisonaler Bio-Lebensmittel oder fair produzierter Waren. Es setzt auf Energie- und Wassersparen, Müllvermeidung, Barrierefreiheit und zahlreiche kostenfreie Angebote, damit auch weniger begüterte Menschen teilnehmen können. Heute ist Tollwood mit seinen jährlich rund 1,5 Millionen Besuchern eine der nachhaltigsten Großveranstaltungen Europas.

Das Geschäft mit Events vom Festival bis zur Tagung läuft gut, die Veranstaltungsbranche wächst stetig. Das Meeting- & Event-Barometer Deutschland 2016/2017 zählte mehr als drei Millionen Events mit

**„Wir holen die Welt
nach München und
wollen sie ein bisschen
besser machen.“**

Stephanie Weigel, Leiterin des
Ressorts Mensch und Umwelt bei
der Tollwood GmbH



Foto: Tollwood GmbH

Wo können Unternehmen ansetzen?

Eine Reihe erprobter Maßnahmen hilft, Veranstaltungen nachhaltiger zu gestalten:

Mobilität: Anreize für die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln setzen (etwa Veranstaltungstickets, die kostenlose Nutzung von Bus, Bahn und Tram enthalten), emissionsarme Shuttles anbieten.

Falls die Nutzung des Flugzeugs unvermeidbar ist, können die Emissionen kompensiert werden.

Ort/Unterbringung: zertifizierte Locations (etwa mit EU-Umweltzeichen, EMAS-Validierung) wählen, die auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind

Energie/Klima: energieeffiziente Beleuchtung und Technik sowie Ökostrom nutzen

Beschaffung: Waren mit Umweltsiegeln wie dem „Blauen Engel“ wählen

Catering: Lebensmittel aus ökologischem Landbau, saisonale und Fair-Trade-

Produkte anbieten, Mehrweggeschirr und -besteck verwenden

Abfall: Handouts minimieren, Abfall trennen, weiter verteilbare Lebensmittelreste an gemeinnützige Organisationen wie die Tafeln spenden

Wasser: mit Wasser sparsam und schonend umgehen

Gastgeschenke: Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien beachten

Soziale Aspekte: auf Barrierefreiheit, Gebärdensprachdolmetscher und gendergerechte Sprache achten

Kommunikation: Nachhaltigkeit auf der Veranstaltung selbst thematisieren, Personal schulen

Weitere Hinweise im „Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“ des

Umweltbundesamts und des Bundesumweltministeriums:

www.bmub.bund.de – Stichwort „Leitfaden“

rund 400 Millionen Gästen. Es gibt hierzulande 7313 Veranstaltungszentren, Tagungshotels und Eventlocations. Das GCB German Convention Bureau in Frankfurt am Main, das die deutsche Veranstaltungswirtschaft repräsentiert, hat das Thema Nachhaltigkeit seit 2012 oben auf der Agenda. Seinen Kodex „fairpflichtet“ unterstützen aktuell mehr als 500 Betriebe. Schulungen zum Nachhaltigkeitsberater in der Veranstaltungsbranche absolvierten seit 2012 mehr als 300 Teilnehmer.

„Wenn sich eine solch bedeutende Branche zu mehr Nachhaltigkeit bekennt und danach handelt, entsteht auch eine entsprechend große und positive Wirkung für Umwelt und Gesellschaft – zumal es eine Branche mit sehr großen Hebelwirkungen auch in andere Branchen hinein ist“, betont Verena Jörg, Nachhaltigkeitsreferentin der IHK für München und Oberbayern.

Die Region Tegernsee gehört zu jenen, die 2012 die GCB-Nachhaltigkeitsideen aufgenommen haben. „Unsere schöne Region und eine intakte Natur sind die Grundlagen unseres Erfolgs als Tourismus-, aber auch als Tagungsregion. Mit nachhaltigen Kon-

zepten können wir die Region bewahren und den Erfolg sichern“, erklärt Projektleiter Michael Götz (54). Ein eigens gegründeter Verein, der mittlerweile in der Tegernsee Tal Tourismus GmbH aufgegangen ist, lud die örtlichen Veranstaltungsakteure von Tagungszentren, Hotels und Rahmenprogrammanbietern zu Vorträgen und Schulungen ein. Er richtete Qualitätszirkel ein, schloss sich dem „fairpflichtet“-Kodex an und entwickelte eigene Leitlinien unter dem Motto „Natürlich Tagen am Tegernsee“. Heute setzen viele Hotels eigene Nachhaltigkeits- und Energiestrategien um. Die Rahmenprogrammanbieter berücksichtigen den Naturschutz. Es fahren zum Beispiel Shuttle-Busse vom Bahnhof zu den Tagungsstätten, und Cateringanbieter kaufen regionale und saisonale „Bio“-Lebensmittel. So wird gleichzeitig die regionale Wirtschaft gefördert.

Die Ausgangsbedingungen für umfassende Nachhaltigkeit können sehr unterschiedlich sein. „Viele der Veranstaltungszentren und auch der Hotels stammen zum Beispiel aus den 1970er- oder 1980er-Jahren – da war von energetischer Optimie-

rung noch keine Rede“, sagt Markus Große Ophoff (56), fachlicher Leiter des Zentrums für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück und Honorarprofessor für Veranstaltungsmanagement und Nachhaltigkeitskommunikation an der Hochschule Osnabrück. Doch schlechtere Voraussetzungen sollten niemanden von Nachhaltigkeitsmaßnahmen abhalten, findet der Experte: „Auch ein schlechtes Gebäude lässt sich nachhaltig bespielen – und ein Veranstalter muss ja nicht sofort zu 100 Prozent auf Nachhaltigkeit umstellen. Er sollte da anfangen, wo er Einfluss nehmen kann, und von Jahr zu Jahr weitere Schritte definieren.“

Von der Anreise bis zur Beleuchtung

Ansatzpunkte für nachhaltiges Handeln gibt es genügend. Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium nennen zehn Handlungsfelder für Konferenzen und Tagungen (siehe Kasten links). „Die An- und Abreise führt vor allem bei internationalen Veranstaltungen in der Regel zu den größten Belastungen für die Umwelt“, sagt Dagmar Huth, die am Umweltbundesamt den „Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“ mitverfasst hat. Aber auch die Gebäude und ihr Energiever-



Foto: Tegernsee Tal Tourismus GmbH

„Mit nachhaltigen Konzepten können wir die Region bewahren und den Erfolg sichern.“

Michael Götz, Projektleiter bei der Tegernsee Tal Tourismus GmbH

Engagementpreis

Münchens ausgezeichnete Unternehmen

Die bayerische Landeshauptstadt ehrt Unternehmen, die sich 2017 sozial engagiert haben. Der Preis wird in vier Kategorien vergeben: Kleinstunternehmen, kleine, mittlere und große Unternehmen. Bewerbungsschluss ist der 20. April 2018. Weitere Informationen unter: www.muenchen.de/csr

brauch sowie das Catering seien nicht zu vernachlässigen. „Hierauf sollten die Veranstalter also stets das größte Augenmerk legen“, empfiehlt sie.

Tatsächlich wird es in einigen Bereichen immer einfacher, nachhaltig zu handeln: So bietet nicht nur die Deutsche Bahn ein spezielles Veranstaltungsticket an. Ebenso lasse sich mit städtischen Verkehrsbetrieben über Veranstaltungstickets verhandeln, was die An- und Abreise im Inland ökologisch verträglicher mache, sagt Große Ophoff. LED-Beleuchtung könne auch bei alten Gebäuden die Energieeffizienz verbessern. Zudem gebe es genügend Cateringanbieter, die Geschirr mitbringen und saisonal wie regional einkaufen.

„Wie bei jedem Change-Management bedeutet die Umstellung natürlich Anfangsinvestitionen und zunächst mehr Zeitaufwand, weil etwa Beschaffungsgewohnheiten umgestellt und neue Partner gefunden werden müssen“, räumt der Experte ein. Die Investitionen amortisierten sich jedoch, Prozesse spielten sich neu ein. „Womöglich ergeben

sich in einigen Bereichen – bei Energie oder durch vegetarische Angebote – auch Spareffekte.“ Nicht zuletzt reche sich die Umstellung, weil Kunden und Mitarbeiter mehr und mehr nachhaltige Ansätze wünschen und erwarten, ergänzt IHK-Expertin Jörg: „Wer sich nachhaltig aufstellt, verbessert sein Image und wird attraktiver.“

Oft spielt Nachhaltigkeit aber auch schon bei der Planung eine große Rolle – so wie bei der Messe München, die 1998 in Betrieb genommen wurde. Das Gelände in Riem erhielt einen direkten U-Bahn-Anschluss mit zwei Stationen. Bei großen Messen fährt alle drei Minuten ein Zug. „Jeweils rund die Hälfte der Messebesucher nutzt die öffentlichen Verkehrsmittel“, sagt Messesprecher Willi Bock.

Im Sommer 2015 initiierte die Messe das S-Bahn-Bündnis Ost. Dort setzt sie sich gemeinsam mit Umlandgemeinden und Vertretern aller politischen Ebenen für einen viergleisigen Ausbau der S2 Ost und für einen eigenen S-Bahn-Halt an der Messe ein. Bock betont: „Das nützt der Umwelt und den Menschen in der ganzen Region. Wir haben dafür die Unterstützung von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann.“

Weil sich die Rahmenbedingungen immer wieder verändern, ist der Prozess, Veranstaltungen nachhaltiger zu gestalten, nie abgeschlossen. Es gilt, die eigene Strategie regelmäßig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Deshalb sei ein Team, das sich Expertenwissen aneignet und immer weiter vertieft, einer der wesentlichen Erfolgsgegaranten, sagt Fachmann Große Ophoff. „Es empfiehlt sich, interdisziplinär aus allen Firmenbereichen interessierte und en-

gagierte Personen zusammenzubringen, so lassen sich auch viele Nachhaltigkeitsfelder abdecken.“

Auch Tollwood arbeitet ständig an Verbesserungen. „In unserem Team sind wirklich alle von der Nachhaltigkeit überzeugt – das schweißt uns zusammen, macht uns zufrieden und bindet die Mitarbeiter ans Tollwood“, betont Weigel. ■

→ IHK-ANSPRECHPARTNER

Verena Jörg, Tel. 089 5116-1502
verena.joerg@muenchen.ihk.de



IHK-Veranstaltungstipp

IHK-Nachtschicht 2018: Kreativ-Marathon für den guten Zweck.

Gesucht werden Engagierte, die eine Nachtschicht für den guten Zweck einlegen: Unternehmen der Kreativbranche stellen ihr Know-how in einer achtstündigen Nachtschicht gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung – zum Beispiel für die Entwicklung einer Broschüre, einer maßgeschneiderten Corporate Identity oder kreativer IT-Konzepte. Eben genau für das, was dringend gebraucht wird und wofür finanzielle Mittel oft fehlen.

Termin: 21. Juni 2018, 18–2 Uhr

Ort: IHK Akademie München,
Orleansstraße 10–12, 81669 München

Weitere Informationen und
Anmeldung unter:



www.ihk-muenchen.de/nachtschicht



Entwurf: Christian Klessinger, Attenkirchen . Ausführung: Laumer Komplettbau . Foto: Sascha Kletzsch

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

**Planungssicherheit von Anfang an.
Aus der Erfahrung von über 60 Jahren.**

Aus unserer Referenzliste:

Betriebsgebäude

Konstruktion aus Stahlbetonfertigteilen

Laumer Komplettbau GmbH
Bahnhofstr. 8 . 84323 Massing
Tel.: 087 24/88-0 . www.laumer.de



„Die erste Zeit war hart.“

Katja Beibl, Geschäftsführerin der Maerz
Muenchen KG

Die Erfolgs-Masche

Maerz stand lange unter der Leitung eines Insolvenzverwalters. Nach dem Neustart 2012 gelang es dem Strickmodehersteller, **Kollektionen und Marke zu verjüngen**. Jetzt arbeiten alle Bereiche wieder profitabel. EVA ELISABETH ERNST

Dass die Maerz Muenchen KG turbulente Zeiten überlebt hat, verdankt sie nicht zuletzt einem Klassiker: dem Herrenpullover aus Merino-Superwash-Wolle. Ihn produziert der Strickwarenhersteller in saisonal wechselnden Farben und verschiedenen Varianten – auch als Pullunder in Vanillegelb, das Standardoutfit des einstigen Außenministers und FDP-Vorsitzenden Hans-Dietrich Genscher.

„Der Herrenpullover wurde von den Firmengründern Wolfgang und Thea März entwickelt und zählt nach wie vor zu unseren Bestsellern“, sagt Geschäftsführerin Katja Beibl. Die 47-Jährige, die sich selbst als „abenteuerlustig“ bezeichnet, startete im April 2012 bei dem Münchner Traditionsunternehmen. Nach beruflichen Stationen im Vertriebsmanagement bei Esprit, Ralph Lauren und Marc O'Polo freute sie sich auf ihre erste Position an der Spitze eines Unternehmens. Doch die Ernüchterung ließ nicht lange auf sich warten.

„Die Hauptzielgruppe war älter als 75 Jahre. Das Unternehmen hatte seinen Fokus auf Qualität und Handwerk gelegt“, erzählt Beibl. „Es war weder kunden- noch lifestyle- oder fertigungsorientiert und ähnelte eher einem ‚Pullover-Verwaltungsamt‘ als einem Modehersteller.“ Diese interne Erstarrung führt die Geschäftsführerin nicht zuletzt auf eine gescheiterte Unternehmensnachfolge innerhalb der Gründerfamilie inklusive achtjähriger Insolvenzphase zurück.

2010 gelang es dem Insolvenzverwalter, die damalige März KG an Mark Bezner (52), den Gründer und geschäftsführenden Gesellschafter der Olymp Bezner KG aus Bietigheim-Bissingen, zu verkaufen. Er hält nach wie vor alle Unternehmensanteile und ist für Beibl „der ideale geschäftliche Sparringspartner“. Die beiden tauschen sich wöchentlich aus, aber Bezner mische sich nicht in die operative Geschäftsführung ein, so Beibl. Dazu besteht auch kein Anlass: Gemeinsam mit ihrem Team gelang es der Geschäftsführerin, der Marke neues Leben einzuhauchen und die Kollektionen – und damit die Zielgruppen – zu verjüngen. Dies zeigt sich im Umsatz: 2012 erwirtschaftete das Unternehmen 24,7 Millionen Euro, im vergangenen Jahr waren es mehr als 28 Millionen Euro.

MAERZ Muenchen KG

Gegründet: 1920 von Wolfgang und Thea März
Firmensitz: München, eigene Strickerei in Ungarn
Mitarbeiter: 112 in Deutschland, 388 in Ungarn
Umsatz 2017: 28,3 Millionen Euro
Exportanteil: 13 Prozent

„Die erste Zeit war hart“, erinnert sich Beibl, „vor allem, weil einige Teammitglieder erheblichen Widerstand gegen Veränderungen leisteten.“ Das Unternehmen trennte sich daher von Mitarbeitern und stellte für die Designabteilungen sowie für Produktmanagement und Verkaufsleitung des Damensegments neue Fachleute ein. Bei den ersten Kollektionen arbeitete Beibl mit freien Designern zusammen. Ihr allererster Schritt war jedoch die Änderung des Firmennamens von „März“ in „Maerz Muenchen“ – neues Logo inklusive.

„Der Handel war geschockt“

Dank ihrer langjährigen Kontakte in der Branche gelang es der Modemanagerin Anfang 2013, auf der Fashionmesse Premium in Berlin einen Messestand in der Herrenhalle zu ergattern. Dort stellte Maerz nicht nur die aktuelle Kollektion, sondern auch den neuen Markenauftritt vor. Leitmotiv der Messepräsenz und Titelbild des frisch gedruckten Prospekts war ein nacktes männliches Model mit Vollbart und Lämmchen auf dem Arm. „Der Handel war geschockt – und zeigte zunächst wenig Bereitschaft, Teile jenseits der klassischen Herrenpullover zu ordern“, so Beibl.

Nach und nach gelang es, den Handel von den verjüngten Kollektionen mit modernen Schnitten und Farben zu überzeugen. Auch die Shop-in-Shop-Flächen von Maerz in großen Bekleidungshäusern wurden neu gestaltet. Dazu holte Beibl 2014 den Möbeldesigner Nils Holger Moormann an Bord, der den Wechsel von „Sperrholz mit Plastik in Thrombosestrumpf-Braun“, wie sich die Geschäftsführerin mit einem leichten Schauer erinnert, zu einem hochwertigen Ladenbaukonzept in die Wege leitete.

„Heute, fünf Jahre später, haben wir unsere Linie und unsere Bildsprache gefunden“,

sagt Beibl. Trotz aller Neuerungen achtet sie darauf, den Kern der Marke zu bewahren und zu stärken: „Das Herzstück von Maerz Muenchen ist und bleibt die hohe Qualität unserer Strickwaren, die wir durch hochwertige Garne und die Strickkompetenz unserer Mitarbeiter erreichen.“

50 Prozent des Umsatzes entfallen auf Nachorders, also Nachbestellungen während der laufenden Saison. Dadurch minimieren die Händler Bestandsrisiken und Kapitalbindung. Da ist es von Vorteil, dass Maerz 95 Prozent der Strickprodukte in der EU produziert und das hochmoderne Logistikzentrum von Olymp nutzen kann. Die Zusammenarbeit mit dem eigenen Werk in Ungarn läuft reibungslos – nachdem Beibl die Produktivität erhöht, die Prozesse rund um die Garnbestellungen optimiert und Lagerbestände abgebaut hat. Den Bereich Controlling und Finanzen fand sie dagegen sehr gut geregelt vor. Daher konnte der zweite Geschäftsführer, den Eigner Bezner ihr in der Startphase zur Seite gestellt hatte, nach 18 gemeinsamen Monaten das Unternehmen verlassen. Seither ist Katja Beibl Alleingeschäftsführerin.

Bei der Restrukturierung nahm sich die Managerin auch den Vertriebskanal Internet vor: Der neu aufgelegte Maerz-Onlineshop arbeitet profitabel, die Umsätze dort wachsen jährlich um 30 Prozent. Restposten werden seit drei Jahren über einen eigenen Store im Designer Outlet Salzburg abgesetzt. Die wohl kleinste Einheit ist ein Ladengeschäft in Regensburg, in dem auf 35 Quadratmetern die Damenkollektion verkauft wird. „Der Laden funktioniert sehr gut und könnte durchaus als Modell für ein Franchisekonzept dienen“, sagt Beibl.

Höhere Priorität hat für sie derzeit jedoch der Export, bei dem sie sich zunächst auf Österreich, die Schweiz und die Benelux-Länder konzentriert. „Unser stärkster und gleichzeitig schwierigster Exportmarkt ist allerdings Russland“, sagt Beibl. Auch in Saudi-Arabien und Kanada gibt es mittlerweile Maerz-Strickwaren. „Noch sind wir allerdings keine internationale Marke“, räumt die Geschäftsführerin ein. Angesichts von Beibls Energie, Gestaltungsfreude und bisheriger Leistungsbilanz dürfte es wohl nur eine Frage der Zeit sein, bis sich dies ändert. ■

www.maerz.de



Zahlen mit dem Handy –
die Wirecard-App boon

IT mit Banklizenz

Wirecard in Aschheim hat sich zu einem der weltweit führenden Spezialisten für den elektronischen Zahlungsverkehr entwickelt und will weiter rasant wachsen. SABINE HÖLPER

Würde man Passanten in einer Fußgängerzone fragen, ob sie Wirecard kennen, würden die meisten wohl ratlos den Kopf schütteln. Dabei wirkt das Unternehmen im Hintergrund, wenn sie als Kunden im Drogeriemarkt an der Kasse ihre Zahnpasta zahlen, im Onlineshop Stiefel kaufen oder über eine App ein Taxi bestellen. Das im TecDax gelistete Unternehmen ist in mehr als 20 Ländern auf allen fünf Kontinenten aktiv und beschäftigt 4500 Mitarbeiter,

1000 davon in Oberbayern. In den ersten neun Monaten 2017 setzte der Dienstleister mehr als eine Milliarde Euro um. Die Marktkapitalisierung beträgt rund 13 Milliarden Euro.

„Das ist vergleichbar mit der Lufthansa oder RWE“, sagt Alexander von Knoop, Finanzvorstand der Wirecard AG. „Wir gehören zu den größten Unternehmen in Deutschland.“ Doch anders als die Fluglinie oder der Energiekonzern sind die Aschheimer im Business-to-Business-Ge-

schäft tätig, zu den Kunden zählen vor allem Onlinehändler.

Von Knoop sitzt seit 1. Januar 2018 im Vorstand der Wirecard AG. Sein neues Büro im obersten Stockwerk der Firmenzentrale in Aschheim bei München gibt den Blick auf die Alpen frei. Dem passionierten Wanderer und Bergfreund gefällt das. Vorher war er in der zum Unternehmen gehörigen Wirecard Bank tätig, zuletzt als Vorstand. Jetzt ist der 45-Jährige in die Chefriege der Wirecard AG aufgerückt, die damit erst-

mals aus vier Mitgliedern besteht. Er leitet das Unternehmen gemeinsam mit Marcus Braun, Jan Marsalek und Susanne Steidl. Die Wirecard AG ist weltweit einer der führenden Anbieter von Zahlungsdienstleistungen und Risikomanagement. „Wir ermöglichen den Händlern die Zahlungen“, sagt von Knoop. Diese sind auf einen Dienstleister angewiesen, um die Transaktionen durchführen zu können. Wirecard erledigt das in drei Schritten: Zuerst werden die Kreditkartendaten auf Gültigkeit und risikobezogene Merkmale wie etwa eine Sperrung überprüft. Schritt zwei ist das sogenannte technische Processing, Schritt drei das regulatorische, das die Wirecard Bank übernimmt. Knapp 63 Milliarden Euro Transaktionsvolumen wickelte das Unternehmen in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres ab. An jeder Transaktion verdient es rund 0,3 Prozent.

Als Wirecard 1999 startete, war die Bezeichnung Fintech für Unternehmen, die technologische Finanzinnovationen anbieten, nur Eingeweihten ein Begriff. Das Einkaufen im Internet fing gerade erst an. Die Gründer um Marcus Braun wollten eine einfache und sichere Möglichkeit für das Bezahlen im Internet schaffen. Bis dahin regelten die Kunden das meist per Rechnung oder Nachnahme. Die Idee war groß, nur kam sie ein paar Jahre zu früh. Der Markt war noch nicht reif.

Die ersten Jahre waren zäh

Wirecard jedoch hatte Investoren an Bord, die an das Geschäftsmodell glaubten. Sie überbrückten die ersten drei zähen Jahre bis 2002, als plötzlich die Nachfrage nach Onlinebezahlmethoden im Internet stark anstieg. Anfangs trugen vor allem Reiseveranstalter und Fluglinien dazu bei. Nach und nach folgte der Handel. Auf einmal war der Erfolg da.

2006 ging Wirecard den nächsten logischen Schritt und gründete eine eigene Bank. Bis dahin musste das Unternehmen mit anderen Kreditinstituten kooperieren. Die eigene Vollbanklizenz brachte nicht nur mehr Unabhängigkeit und wirtschaftliche Vorteile. Seither ist Wirecard auch ein Komplettanbieter für Zahlungsdienstleistungen und Risikomanagement, ein „IT-Unternehmen mit Banklizenz“, wie von Knoop sagt. Die Betonung liegt dabei auf



Foto: Wirecard AG/Leopold Fiala Photography

„Wir sind technisch flexibler als reine Banken.“

Alexander von Knoop,
Vorstand der Wirecard AG

IT. „Wir sind technisch flexibler als reine Banken“, sagt von Knoop. „So können wir der Wachstumstreiber für unsere Kunden sein.“ Damit erklärt er auch, warum sich die etablierten Geldhäuser, die anfangs zum Teil ebenfalls ins sogenannte Acquiring-Geschäft eingestiegen waren, wieder davon trennten.

Wirecard hingegen hat sein Geschäftsmodell nach und nach erweitert. Stand anfangs die Digitalisierung der Zahlprozesse im E-Commerce im Mittelpunkt, wickelt das Unternehmen mittlerweile alle Arten von bargeldlosen Zahlungen ab – online, mobil und stationär. Für weltweit insgesamt 34 000 große und 180 000 kleine und mittlere Unternehmen bietet die Aktiengesellschaft ein komplettes Paket rund ums Zahlen an. Sie bindet nicht nur verschiedene Zahlungsmethoden wie Kreditkartenzahlung, Lastschrift oder Mobile Payment ein, wickelt die Zahlung ab und übernimmt das Risikomanagement. Wirecard gibt auch physische und digitale Karten heraus, entwickelt Loyalty- und Couponing-Programme und sogenannte Mobile Wallets.

Immer wieder bringen die Aschheimer Innovationen auf den Markt. Dazu gehört zum Beispiel die Mobile-Payment-Lösung boon, „die erste voll digitalisierte mobile Bezahlösung der Branche, die gänzlich unabhängig von Banken und Netzbetrei-

bern funktioniert“, sagt von Knoop. Die App sei in Deutschland und neun anderen europäischen Ländern verfügbar. Weitere Märkte sollen folgen. Für dieses Jahr lautet das vorrangige Ziel, „das gesamte Portfolio auch in den USA auszurollen“, so der Finanzvorstand. Dort ist Wirecard erst seit einem Jahr vertreten. Zudem will das Unternehmen vor allem in Südamerika und Asien expandieren.

Potenzial für weiteres Wachstum ist vorhanden. Wirecard profitiert von zwei großen globalen Trends: der fortschreitenden Digitalisierung und der Abnahme der Bargeldtransaktionen. Noch machen diese weltweit 85 Prozent aus, aber ihr Anteil sinkt Jahr für Jahr. Von Knoop schätzt das künftige Unternehmenswachstum auf über 20 Prozent pro Jahr: „Das E-Commerce-Wachstum in den für Wirecard relevanten Märkten beträgt 17 Prozent, so viel erreichen wir daher allein mit unseren Bestandskunden.“ Aber natürlich will er auch weitere Kunden hinzugewinnen. Weil außerdem die Technologien stets weiterentwickelt werden, vergrößern sich auch die Anwendungsfelder. So sollen die Kunden ihr Handy mittelfristig nicht mehr nur zum Bezahlen nutzen, sondern den gesamten Einkauf damit erledigen. ■

www.wirecard.de

HALLEN

INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU



Von der **Planung & Produktion** bis zur **schlüsselfertigen Halle!**



WOLF SYSTEM GMBH
 Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
 09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE



Gemeinsam stärker

Cevotec stellt mit einem innovativen Verfahren Carbonbauteile her.

Das Startup setzt dabei auf eine enge Zusammenarbeit mit

Partnern aus der Industrie. JOSEF STELZER



Foto: Cevotec GmbH

Leicht und belastbar – Produktion von Carbonbauteilen bei Cevotec

Die Jungunternehmer Thorsten Gröne, Felix Michl und Neven Majic haben ein klares Ziel vor Augen: Mit ihrer 2015 gegründeten Cevotec GmbH wollen sie Carbonbauteile mit einer neuartigen Technologie deutlich schneller, besser und kostengünstiger herstellen, als es mit klassischen Produktionsverfahren möglich ist. Um die Geschäftsidee zu realisieren setzt das Trio auf Kooperation – mit einigem Erfolg. In diesem Jahr will Cevotec die erste Produktionsanlage ausliefern und peilt eine Million Euro Umsatz an. Bauteile aus Carbon sind im Vergleich zu jenen aus Metall teurer, bei vergleichbarer Belastbarkeit jedoch deutlich leichter. Zum Einsatz kommt das Material in der Luft- und Raumfahrt, in der Automobilindustrie sowie in der Medizintechnik. Es befindet sich aber auch in Fahrradrahmen, Tennisschlägern und Angelruten. In der Cevotec-Technologie mit ihrer aufwendigen Roboter- und Computertechnik

steckt jahrelange Entwicklungsarbeit. „Wir wussten von Anfang an, dass wir ohne Unterstützung nicht richtig vorankommen würden“, sagt der 37-jährige Gröne, der bei dem Taufkirchener Unternehmen kaufmännischer Geschäftsführer ist. Die ersten finanziellen Hürden meisterte Cevotec

dank staatlicher Fördergelder aus dem EXIST-Forschungstransfer-Programm. Später kamen Venture-Capital-Geber hinzu: drei Business Angels, der High-Tech Gründerfonds in Bonn, und Bayern Kapital in Landshut. Zusammen investierten die Geldgeber rund 1,75 Millionen Euro in Cevotec. Als überaus hilfreich erwies sich die enge Zusammenarbeit mit arrivierten Industriefirmen, etwa im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungskooperationen. „Ihr Wissen und ihre Erfahrung haben uns an vielen Punkten entscheidend weitergebracht“, sagt Gröne.

Bei den herkömmlichen Methoden zur Carbonverarbeitung ist Handarbeit angesagt. „Wenn anspruchsvoll gestaltete Bauteile hergestellt werden sollen, etwa mit zweiachsig gekrümmten Oberflächen oder engen Radien, ist die Produktion bis heute überwiegend manuell“, sagt der Unternehmer. Die Cevotec-Maschinen können die zeit- und kostenintensive manuelle Verarbeitung ersetzen. „Im Vergleich zum üblichen Herstellungsprocedere können wir auch sehr komplexe Bauteile und verschiedene Designvarianten per Roboter automatisiert fertigen, egal, ob es sich beispielsweise um Autofelgen, Motorrad-

Starkes Netzwerk

Das Spitzencluster MAI Carbon will dazu beitragen, die Region im Städtedreieck München, Augsburg und Ingolstadt zu einem europaweiten Kompetenzzentrum für Carbonfaserverstärkte Kunststoffe (CFK) auszubauen.

Zu den Partnern des Netzwerks gehören Unternehmen wie BMW, Airbus Helicopters und seit 2017 auch das Taufkirchener Startup Cevotec. „Wir nutzen solche Netzwerke gezielt zur Geschäftsanbahnung“, betont Cevotec-Geschäftsführer

Thorsten Gröne. Er will so das Startup als innovative Hightech-Firma positionieren und die Sichtbarkeit nach außen erhöhen. Gleichzeitig entstehen im Netzwerk auch Partnerschaften auf Projektbasis, etwa um gemeinsame Entwicklungen voranzutreiben.

Gröne: „Der Austausch auf Augenhöhe und das Networking bringen uns ständig neue Erkenntnisse, um unser Unternehmen kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

„Wir wussten von Anfang an, dass wir ohne Unterstützung nicht richtig vorankommen würden.“

Thorsten Gröne (Mitte),
Cevotec-Geschäftsführer, mit
seinen Co-Gründern Felix Michl (l.)
und Neven Majic



Foto: Cevotec GmbH

helme oder Prothesen für die Patientenversorgung handelt“, so Gröne. Die Anlage verarbeitet sogenannte Patches: Das sind von einem Carbonfaserband abgeschnittene Teile, deren Größe exakt zu den jeweiligen Bauteilvorgaben passen. Für jedes Carbonbauteil lassen sich Festigkeit und Steifigkeit mittels Simulationssoftware vorab präzise berechnen, so dass an jedem Punkt die notwendige Belastbarkeit gewährleistet ist.

Das Patent stammt von Airbus

Mit einem Prototypen konnten die Cevotec-Macher nachweisen, dass ihr System mit Software und Roboter tatsächlich funktioniert. Im März 2017 präsentierten sie ihr neues Verfahren zusammen mit der eigens entwickelten Software Artist Studio auf der weltweit bedeutendsten Fachmesse für Verbundwerkstoffe, der JEC World in Paris. Bereits wenige Monate später führten

sie bei der Luftfahrtmesse Paris Air Show vor, wie sich ein 40 x 50 x 15 Zentimeter großer Flugzeugfensterrahmen komplett automatisiert mittels Carbonfaserpatches aufbauen lässt.

„Mit unserer Produktionsanlage sparen die Hersteller nicht nur Material und Zeit, sondern auch Gewicht“, so Gröne. Der Rahmen, in dem die Flugzeugfenster befestigt sind, ist dank Carbon um mehr als 50 Prozent leichter als ein klassisches Spritzgussbauteil aus Kunststoff. Gerade im Flugzeugbau spielt dies eine wichtige Rolle, da ein niedrigeres Gewicht den Treibstoffverbrauch erheblich reduziert. Erfunden und patentiert hat die Technologie im Übrigen nicht das Gründertrio, sondern der Flugzeugbauer Airbus, der für das Taufkirchener Startup als Lizenzgeber und Technologiepartner fungiert. „Airbus hat uns mit Forschungsergebnissen sehr unterstützt und kann auf der anderen Seite durch die Lizenzierung Geld verdienen“, erläutert

Gröne. Mittlerweile haben die Jungunternehmer für eigene Entwicklungen Patente angemeldet, um ihren Technologievorsprung gegen Nachahmer zu schützen.

Die Fertigung des Cevotec-Systems übernimmt das Amberger Maschinenbauunternehmen Baumann GmbH, das schlüsselfertige Automationssysteme für Kunden aus der Automobilzuliefer- und Elektronikindustrie produziert – von der einzelnen Roboterzelle bis zur komplett automatisierten Produktionslinie. Baumann und das Startup kooperieren bereits seit Februar 2016. Cevotec-Entwickler erarbeiten gemeinsam mit Baumann-Ingenieuren die Ausstattung der Anlage sowie die technische Umsetzung der Kundenanforderungen. Baumann-Geschäftsführer Karl Ebnet (51) betont: „Die Kooperation mit Cevotec trägt letztlich dazu bei, dass wir den zukunftssträchtigen Markt der Carbonverarbeitung erschließen können.“ ■

www.cevotec.com

**1/2 m
breiter**

Mobile Räume mieten.
www.container.de

ela[container]

**Full Service –
von der Planung
bis zur Montage
vor Ort**

Mobile Räume mieten.
www.container.de

ela[container]



*Digitaler Wandel – bringt in
Unternehmen einiges in Bewegung*

Das Sprungbrett in die digitale Zukunft

Welche Fähigkeiten müssen Unternehmen entwickeln, damit der digitale Wandel für sie ein Erfolg wird? Die Partnerinitiative

Pack ma's digital gibt Antworten. JOSEF STELZER

Manchmal beginnt der Aufbruch zum digitalen Unternehmen tatsächlich auf dem Betriebsparkplatz. „Wir sehen, welche Plätze reserviert sind, wo der Platz des Firmenpatriarchen ist und der Weg zum Eingang, die Hierarchiesymbole, die kleinen Machtgesten schon vor der Tür – sie sind Spiegelbild der aktuellen Unternehmenskultur“, sagt Michael Pachmajer, Director Digital Transformation bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) in Frankfurt am Main. Auf dem Weg in die Digitalisierung müssten sich Unternehmer seiner Einschätzung nach von solchen Heiligtümern verabschieden. „Der digitale Wandel beruht neben der Technologie auf Beweglichkeit und auf abteilungsübergreifenden

Initiativen und nur ganz selten auf zementierten Traditionen“, ist der 46-Jährige überzeugt. Auf dem Parkplatz heißt das: Wer zuerst kommt, parkt zuerst, und wenn der Chef später eintrifft, muss er sich eben eine andere Stellfläche suchen.

Schritt für Schritt in die Digitalisierung

Pachmajer verantwortet zusammen mit Carsten Hentrich (46) bei PwC den Beratungsschwerpunkt Digitale Transformation für Mittelständler und Familienunternehmen. Die beiden sind auch die Autoren des Managementbuchs „d.quarks – Der Weg zum digitalen Unternehmen“, in dem sie eine Art Baukastenmodell beschreiben. Als Bausteine fungieren dabei die sogenannten digitalen quarks: Diese stehen für

die Fähigkeiten, die Firmen benötigen, um digitale Wertschöpfung zu erzeugen und aktiv zu gestalten. „Wir ermutigen die Unternehmen, mit der digitalen Transformation anzufangen und die nötigen Schritte in der passenden Reihenfolge zu entwickeln“, so Hentrich. Über die Herausforderungen der Digitalisierung und wie man sie angeht, referieren die beiden Berater auf der IHK-Veranstaltung „Gemeinsam in die digitale Zukunft“ am 13. März 2018 (siehe Veranstaltungstipp S. 44).

Die Partnerinitiative Pack ma's digital startete Anfang 2017, um die Wirtschaft in Oberbayern bei der Digitalisierung zu unterstützen. Beteiligt an der Umsetzung der Initiative sind die Gründungspartner: der Social-Media-Konzern Facebook, die Telekom Deutschland, das Münchner

„Wir ermutigen die Unternehmen, mit der digitalen Transformation anzufangen.“

Carsten Hentrich (l.) mit Michael Pachmajer, beide Director Digital Transformation bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC)



Foto: Frithjof Kjer

Top 10 – gelungene Konzepte für die Digitalisierung

Rund 50 Unternehmen präsentierten ihre Digitalisierungsbeispiele auf der OpenInnovation-Plattform der IHK. Eine Jury der Partnerinitiative Pack ma's digital wählte zehn besonders eindrucksvolle Lösungen aus:

- **Conslin AG**, München: Customer Voice Monitoring – Kundenaussagen im Internet erfassen und analysieren, Auswertung von Text-, Bild-, Video- und Audiobeiträgen
- **DayYourWay UG** (haftungsbeschränkt), München: Feste, Tagungen, Catering online konfigurieren

- **envivo.select GmbH**, München: Umsatzsteigerung mittels vertriebsunterstützender Software für Verkäufer im Einzelhandel und B2B
- **GROUP7 AG**, Schwaig: Logistik 4.0 – Digitalisierung der Wertschöpfungskette
- **Hofmann Druck + Medien GmbH & Co. KG**, Traunreut: Konzept einer Industrie-4.0-Gesamtlösung für eine mittelständische Druckerei
- **IDnow GmbH**, München: Video-Ident – Identitätsprüfung von Kunden per Computer mit Webcam, Smartphone oder Tablet

- **LoadFox GmbH**, München: Partnernetzwerk für eine verbesserte Lkw-Kapazitätsauslastung
- **pixx.io GmbH**, Mühldorf: Softwarelösungen zur Medienverwaltung in Kreativagenturen, mittelständischen Unternehmen und Behörden
- **servicepro Agentur für Dialogmarketing und Verkaufsförderung GmbH**, München: Verkaufserfolge mittels persönlicher URL (Webadresse), kurz PURL, für Kunden
- **Smartlane GmbH**, München: automatische Tourenplanung für Lieferdienste

Technologieunternehmen Giesecke & Devrient, der Elektronikhändler MediaMarktSaturn und das Karrierenetzwerk LinkedIn. Zudem kamen bisher 20 weitere Unterstützer hinzu, darunter die Google Zukunftswerkstatt. Bisher fanden mehr als 100 IHK-Veranstaltungen zu Digitalthemen statt. Besonders gefragt waren unter anderem die Webinare und Veranstaltungen wie etwa der IHK Google Tag oder der Website-Check. Auf der IHK-OpenInnovation-Plattform stellten rund 50 Unternehmen ihre Lösungen zur Digitalisierung vor. Eine Jury wählte daraus zehn Firmen mit besonders innovativen Ideen aus (s. Kasten oben), die am 13. März in der IHK vorgestellt werden. Für 2018 plant

die Partnerinitiative weitere Webinare, IHK-Veranstaltungen, hilfreiche Onlinechecks sowie den Ausbau des IHK-Digitalisierungsnewsletters.

Das Thema Digitalisierung wird Firmen aller Größen auch in Zukunft beschäftigen. Hentrich und Pachmajer schätzen, dass branchenübergreifend rund 50 Prozent der Unternehmen vereinzelte Digitalisierungsprojekte auf den Weg gebracht und zum Beispiel einen Onlineshop eingerichtet haben. „Allerdings fehlt ihnen oft eine Strategie, ein roter Faden, ein Fahrplan für die Umsetzung“, so die Berater. „Rund 30 Prozent warten einfach ab, und lediglich jedes fünfte Unternehmen könnte man im digitalen Wandel zu den Vorreitern zählen.“ Als Beispiel nennen die Experten hier einen Möbelhersteller, der nicht nur Schränke und Tische produziert, sondern seine Wertschöpfungskette gezielt erweitert – von der digitalen Einrichtungsplanung bis zum Einsatz von Virtual-Technology-Brillen im Vertrieb. „Damit erhalten Kunden schon vor dem Kauf einen realitätsnahen Eindruck, wie ihre Wohnung aussehen könnte und welche Möbel zusammenpassen.“

Im Zentrum der Digitalisierung sollten für Unternehmen nicht nur neue Technologien stehen, rät Pachmajer. Für die digitale Transformation gelte es, im Grunde das ganze Unternehmen zu verändern – Technologien und Organisationsstrukturen ebenso wie Geschäftsprozesse sowie die Kompetenzen der Mitarbeiter. „Das sind

tiefgreifende Umwälzungen“, weiß der Berater. „Deshalb muss die digitale Transformation Chefsache sein.“ ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Bernhard Kux, Tel. 089 5116-1704
bernhard.kux@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

Gemeinsam in die digitale Zukunft – ein Jahr Pack ma's digital

Die Veranstaltung zieht nicht nur Bilanz der Partnerinitiative, sondern greift konkrete Fragen rund um die Digitalisierung auf: Wie beginne ich am besten? Welche Hilfestellungen bieten Freistaat und IHK? Wie können Dienstleister helfen? Was sind gute Beispiele für die Digitalisierung? Neben einem Vortrag der Digitalisierungsexperten Carsten Hentrich und Michael Pachmajer (PwC, Autoren von „d.quarks“) schildert ein Unternehmen seine Erfahrungen bei der Digitalisierung mithilfe des Digitalbonus. Nach der Vorstellung der Top 10 der IHK-OpenInnovation-Plattform werden die Top 3 daraus besonders geehrt.

Termin: 13. März 2018, 14 Uhr

Ort: IHK Akademie München, Orleansstraße 10–12, 81669 München
Weitere Informationen unter:

 www.packmasdigital.de

Werden Sie Unterstützer!

Nennen Sie uns Ihre Lösungen zur Digitalisierung und werden Sie mit Ihrem Unternehmen Unterstützer von Pack ma's digital! Die IHK greift auf die Unterstützer zurück, wenn hilfreiche Firmen und gute Digitalisierungsbeispiele gesucht sind. packmasdigital.de verlinkt sich zudem mit den Websites der Unterstützer. Tragen Sie sich bis 30. April 2018 ein:

 open.ihk-muenchen.de/ihk/packmasdigital2018

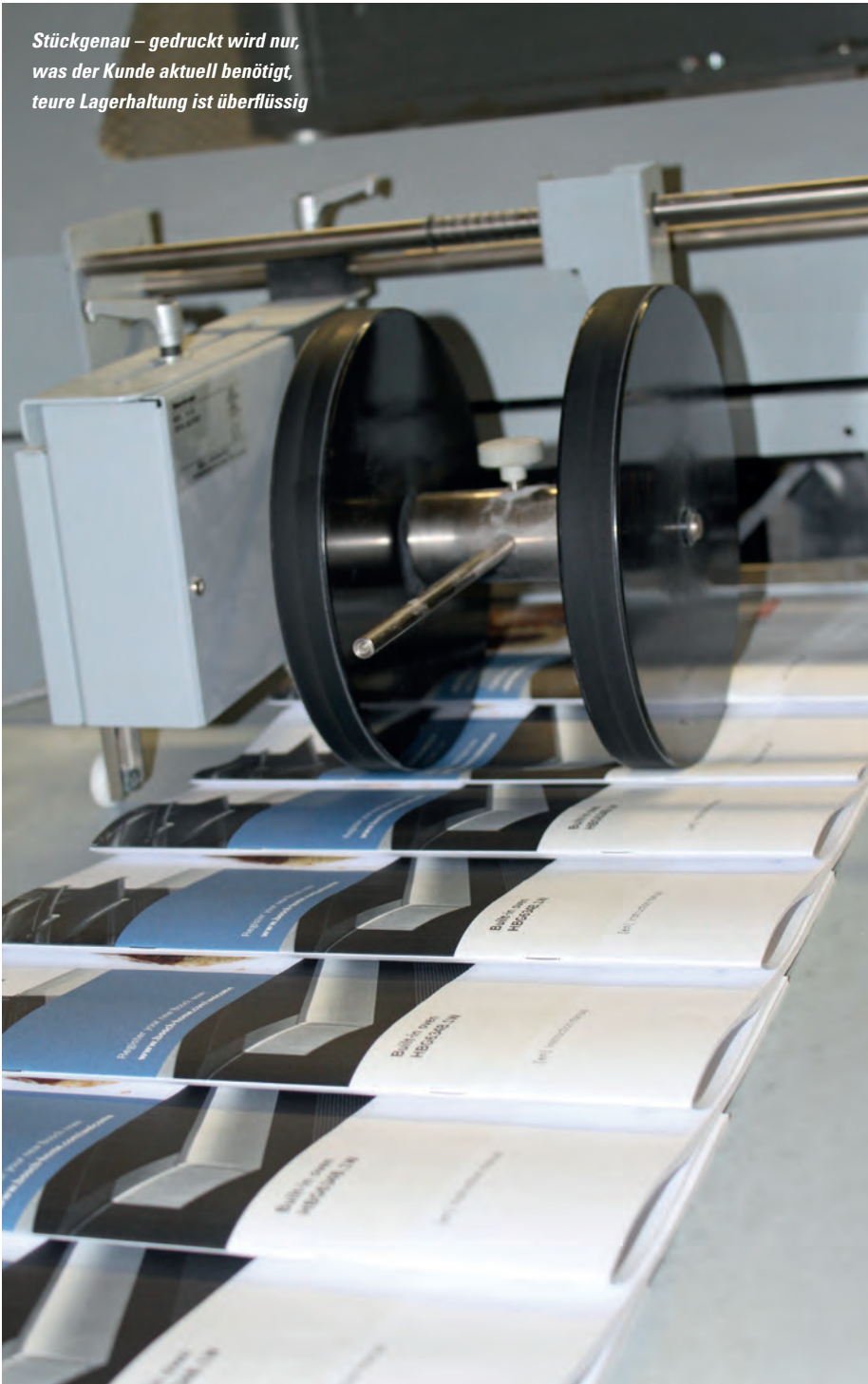
Als kleine Anerkennung erhalten Unterstützer einen Pack-ma's-digital-Innovator-Bierkrug.

Digital gestützte Schlankheitskur

Wenn produzierende Unternehmen ihre Prozesse digitalisieren, können sie Ressourcen deutlich gezielter einsetzen und so erhebliche **Kosten sparen.** EVA MÜLLER-TAUBER

Foto: Hofmann Druck + Medien GmbH & Co. KG

Stückgenau – gedruckt wird nur, was der Kunde aktuell benötigt, teure Lagerhaltung ist überflüssig



Schon seit Langem herrscht in der Druckindustrie ein harter Verdrängungswettbewerb. Die Führungsriege der Hofmann Druck + Medien GmbH & Co. KG in Traunreut beschäftigte sich daher bereits vor rund sechs Jahren intensiv mit den Vorteilen digitalisierter Prozesse: Wie kann das Unternehmen bedarfsgerecht, schnell und qualitativ hochwertig produzieren, ohne dabei – Stichwort: Ressourceneffizienz – viel Ausschuss zu erzeugen und hohe Lagerbestände an Material vorhalten zu müssen?

Hofmann ist auf den Druck von Bedienungsanleitungen und Büchern in kleiner Auflage spezialisiert, die zusammen mit anderen Produkten versendet werden. Im ersten Schritt des Digitalisierungskonzepts konzentrierte sich der Mittelständler auf einen langjährigen Kunden: Für einen namhaften Hausgerätehersteller arbeitet das Unternehmen schon seit 25 Jahren und stattet etwa 8000 Geräte pro Tag mit verschiedenen Drucksachen wie Bedienungs- oder Montageanleitungen aus, die den Waren beigelegt werden.

„Unser Ziel war es, durch Automatisierung und Vernetzung die eigene Produktion völlig flexibel an den Bedarf und Takt unseres industriellen Kunden anzupassen“, erläutert Thorsten Kelp (45). „Gleichzeitig wollten wir die Qualitätssicherung perfektionieren, den Verwaltungsaufwand reduzieren und die Zeitfenster zwischen Bestelleingang, Produktion und Lieferung auf wenige Stunden zurückfahren“, so der Vertriebsleiter, der seit 24 Jahren bei Hofmann beschäftigt und Mitglied der Geschäftsführung ist.

Im Rahmen eines Design-Thinking-Ansatzes skizzierte Kelp zuerst alle Datenströme der Prozesse und prüfte zusammen mit dem Kunden das Konzept im Hinblick auf Umsetzbarkeit und Nutzen. Der Kern der Industrie-4.0-Lösung: Über ein browser-



IHK-Veranstaltungstipp

Webinar: Mit Digitalisierung zu mehr Ressourceneffizienz

Wie lässt sich die Digitalisierung von Produktion und Prozessen für den effizienteren Einsatz von Materialien im Unternehmen nutzen? Wie hilft sie, die Qualität der Produkte zu verbessern, den Ausschuss zu reduzieren und Kosten für den Materialeinsatz zu senken? Und wie gehen Firmen am besten vor, um den Digitalisierungsprozess mit effizienter Ressourcennutzung zu verknüpfen? Fragen wie diese beantworten Experten in einem kostenlosen Webinar, das die IHK für München und Oberbayern im Rahmen der Initiative Pack ma's digital gemeinsam mit dem Bayerischen Industrie- und Handelskammertag (BIHK) sowie dem Ressourceneffizienz-Zentrum Bayern (REZ) am Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) veranstaltet.

Termin: 17. April 2018, 10–11 Uhr

Anmeldung: ihk-muenchen.de/ressourceneffizienz

Weitere Informationen:

Nicole Seyring (IHK), Tel. 089 5116-1623
nicole.seyring@muenchen.ihk.de

Katharina Boehlke (REZ), Tel. 089 5116-2929,
katharina.boehlke@lfu.bayern.de
www.rez.bayern.de

2. Europäische Ressourcenkonferenz

Die Konferenz findet im Rahmen der IFAT 2018, der Weltleitmesse für Umwelttechnologien, statt. Im Fokus stehen drei Themenblöcke: Strategien und Wege einer nachhaltigen Ressourcenpolitik für Europa, Deutschland und Bayern, umweltgerechte Gestaltung von Produkten sowie Herausforderungen beim Recycling von Elektroaltgeräten.

Termin: 16. Mai 2018, 10 bis ca. 17 Uhr

Ort: IFAT, Messe München, Teilnahme innerhalb des Messebesuchs kostenlos
www.lfu.bayern.de/veranstaltungen

gestütztes Lieferantenportal werden alle produktionsrelevanten Kundendaten abgegriffen und mittels eines selbst entwickelten Workflowsystems durch die gesamte eigene Produktion und Qualitätssicherung geleitet. Der firmeneigene automatische

Prozess vernetzt alle Abteilungen auf Kunden- und auf Lieferantenseite ohne Medienbruch. Die Anlieferung erfolgt sechsmal am Tag direkt in die Produktion des Kunden. „So können wir auch Kleinstmengen stückgenau produzieren, und das bei Bedarf innerhalb von nur vier Stunden“, erklärt Kelp.

Das spart teure Arbeitszeit, Lagerfläche „und natürlich auch Material, vor allem Papier und Tinte“, so der Vertriebschef. „Aktuell haben wir nur noch etwa 50 von etwa 35000 aktiven Titeln auf Lager. Durch die höchst effiziente, stückgenaue, automatisierte Just-in-Time-Produktion stellen wir nur genau das her, was der Kunde aktuell benötigt, ab Stück eins, und unsere voll-elektronische Qualitätskontrolle reduziert den Ausschuss auf praktisch null.“

Materialien gezielter nutzen

Das Beispiel zeigt: Wenn Industrieunternehmen verstärkt auf Digitalisierung setzen, können sie im Idealfall also nicht nur schneller und bedarfsgerechter produzieren, sondern auch Materialien gezielter nutzen. „Derzeit allerdings rangiert bei vielen Unternehmen das Thema Ressourceneffizienz in der Prioritätenliste weiter hinten“, beobachtet Christoph Berger, Geschäftsführer des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Augsburg, das speziell kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zur Digitalisierung informiert. „In erster Linie geht es heute darum, den Kunden möglichst schnell zufriedenzustellen. Dafür nehmen viele Betriebe einen erhöhten Ressourcenverbrauch in Kauf.“

Eine Verschwendung, die sich in wirtschaftlich weniger guten Zeiten negativ auswirken könnte, warnt der Experte. Schließlich bedeutet ein bewusster Umgang mit Ressourcen Kosteneinsparungen. Dank der Digitalisierung sei es viel einfacher geworden, Einsparpotenziale zu ermitteln. Daten lassen sich viel schneller und genauer erfassen, visualisieren und miteinander vergleichen.

„Die Digitalisierung bietet eine hervorragende Chance, neue Einblicke in die Materialkosten zu erhalten und daraus gezielt Maßnahmen zur Effizienzsteigerung zu entwickeln. Dies regt zu Innovationen an und leistet einen Beitrag zum Umweltschutz“, sagt Katharina Boehlke vom Res-

Die Studie „Ressourceneffizienz durch Industrie 4.0“ präsentiert in zehn Fallstudien Lösungen aus der Praxis, in denen die Digitalisierung zur Einsparung von Ressourcen im Unternehmen beiträgt – von der verringerten Überproduktion über die Reduzierung fehlerhafter Teile bis zur Verkleinerung des benötigten Lagerraums. Die Studie ist verfügbar unter: www.ressource-deutschland.de/publikationen/studien/

sourceneffizienz-Zentrum Bayern (REZ). Ein nicht zu unterschätzender Faktor in Zeiten, in denen das Thema Nachhaltigkeit in der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert hat und zum Imagegewinn des Unternehmens beitragen kann. „Starre Vorgaben zu Material- oder Technologiewahl lehnen die Unternehmen aber ab, da sie ihnen nicht genügend Freiraum bei der Produktentwicklung lassen“, ergänzt Nicole Seyring, Referentin Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz bei der IHK für München und Oberbayern. „Die Digitalisierung trägt dazu bei, flexible Lösungen zu finden, um zum Beispiel Verschnitt und Ausschuss zu minimieren.“ Wie die Industrie mit Technologien der di-



Foto: Hofmann Druck + Medien GmbH & Co. KG

„So können wir auch
Kleinstmengen
stückgenau produzieren,
und das innerhalb von
nur vier Stunden.“

Thorsten Kelp, Vertriebschef bei der
 Hofmann Druck + Medien

gitalen Transformation ihre Wettbewerbsposition ausbauen und gleichzeitig Ressourcen einsparen kann, untersuchte die Studie „Ressourceneffizienz durch Industrie 4.0 – Potenziale für KMU des verarbeitenden Gewerbes“ des VDI-Zentrums-Ressourceneffizienz (VDI ZRE) im Auftrag des Bundesumweltministeriums (siehe Kasten 1.). Die befragten Unternehmen gaben an, dass die Einsparpotenziale bei Material und Energie bei bis zu 25 Prozent liegen.

Daten konsequent erfassen

„Die Studie stellt den aktuellen Entwicklungsstand dar und untersucht Fallstudien in Unternehmen“, sagt Liselotte Schebek, geschäftsführende Direktorin des Instituts IWAR an der TU Darmstadt, das die Studie maßgeblich mit durchführte. Die Autoren leiten zwölf Handlungsempfehlungen ab. „Unternehmen raten wir beispielsweise, Daten zu betrieblichen Ressourcenverbräuchen konsequent zu erfassen und

„Die Digitalisierung bietet eine hervorragende Chance, neue Einblicke in die Materialkosten zu erhalten.“

Katharina Boehlke, Ressourcen-effizienz-Zentrum Bayern (REZ)

auszuwerten, um Ressourceneffizienzpotenziale zu identifizieren“, so Schebek. Aufgabe der Politik sei es wiederum, die Vernetzung öffentlicher Beratungsangebote für KMU zu den Themen Industrie 4.0 und Ressourceneffizienz zu unterstützen. Zu solchen Angeboten gehört auch das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum in Augsburg. „Wir stehen den Unternehmen informierend zur Seite und bieten pra-

xisorientierte Schulungen an“, erläutert Geschäftsführer Berger. Der Experte rät Firmenchefs, die ihre Ressourceneffizienz erhöhen wollen, zuerst für Transparenz im Unternehmen zu sorgen. Wo gibt es bereits Daten? Welche muss ich noch ermitteln oder digital verfügbar machen? Wie kann ich sie sinnvoll zusammenführen? Dann gelte es, diese auszuwerten und einzelne Arbeitsschritte zu definieren – immer mit Blick auf den Digitalisierungsgrad im Unternehmen.

Wer konkrete Hilfe bei der Umsetzung braucht, kann sich ebenfalls an das Kompetenzzentrum wenden. „Zu unseren kostenlosen Angeboten gehören auch Potenzialanalysen bei und Umsetzungsprojekte mit mittelständischen Unternehmen“, so Berger. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Nicole Seyring, Tel. 089 5116-1623
nicole.seyring@muenchen.ihk.de

NEU!

Einfacher. Besser. Schneller.

Testzugang
2 Wochen gratis:
merkur.de/epaper

**EINFACH
SCHNELL
INFORMIERT.**



Alles, was wichtig ist – schnell auf den Punkt gebracht.
Ihre digitale Heimatausgabe des Münchner Merkur wartet
auf Sie – wo immer Sie sind. Für PC, Tablet und Smartphone.



Foto: Creativart/FreePik.com; from www.flaticon.com by FreePik.com

Kreative Ideen gefragt

Der **Innovationswettbewerb Handel im Wandel** will den mittelständischen Einzelhandel durch neue Konzepte und Technologien stärken.

Jetzt startet die neue Runde. EVA ELISABETH ERNST

Vielleicht wäre der interaktive Werbescreen nur ein vages Konzept geblieben, hätten Sebastian Oehme und seine vier Kommilitonen nicht dieses Plakat gesehen. Es hing auf dem Campus der Technischen Universität (TU) München und wies auf den Innovationswettbewerb Handel im Wandel hin. „Wir trafen uns damals im Frühjahr 2016 nach einem Auslandssemester wieder an der Uni und beschlossen, uns an diesem Wettbewerb zu beteiligen“, erinnert sich Oehme. Die größte Herausforderung sah das Team zunächst darin, „die Gedanken, die wir uns bereits ein Jahr zuvor gemacht hatten, für die Bewerbung klar und sachlich zusammenzufassen“. Dass sie damit auch die Basis für ihr eigenes Unternehmen le-

gen würden, ahnten Oehme und seine Mitstreiter damals nicht.

Der Wettbewerb Handel im Wandel sucht kreative Köpfe mit Ideen rund um die Weiterentwicklung des mittelständischen Einzelhandels. Sowohl technisch orientierte Gründer als auch gestandene Einzelhändler haben die Gelegenheit, ihre Konzepte mit professioneller Unterstützung auszuarbeiten und vor großem Publikum zu präsentieren. Eine Jury aus Experten und Vertretern der Kooperationspartner des Wettbewerbs (siehe Kasten S. 49) wählt aus den Bewerbern acht Finalistenteams aus, die ihre Innovationsidee in einer fünfmonatigen Betreuungsphase zu einem Geschäftsmodell mit marktfähigem Produkt weiterentwickeln. Das Coaching wird von UnternehmerTUM, dem

Center for Innovation and Business Creation der TU München, organisiert. Individuelle Unterstützung erhalten die Finalisten durch elabormat New Commerce Consulting und die BBE Handelsberatung. „Bei den Teilnehmern des Wettbewerbs kommen die individuelle Betreuung durch die Gründungsexperten sowie die gemischten Workshops zur Teamentwicklung mit Tech-Startups und Einzelhändlern besonders gut an“, sagt Dominik Böhler (35), Projektleiter von Handel im Wandel bei UnternehmerTUM.

Die vergangenen Runden des Wettbewerbs zeigen, dass auch innovative Praktiker aus dem Einzelhandel beste Chancen haben, ausgezeichnet zu werden. So gewannen bereits der Nürnberger Modehändler Crämer & Co. GmbH mit einer Lösung zur papierlo-

Innovative Konzepte für den Handel – jetzt bewerben!

Ob junger Tüftler, Startup oder ge-standener Einzelhandelsexperte aus Bayern – wer Ideen zur Verbesserung von Prozessen und Kundenerlebnissen im mittelständischen Einzelhandel hat, kann sein Konzept noch bis zum 13. April 2018 beim Wettbewerb Handel im Wandel einreichen. Ein individuelles Coaching wird acht Finalistenteams fünf Monate lang bei der Entwicklung ihrer Geschäftsidee unterstützen. Anschließend können sie ihr Geschäftsmodell auf dem Rid Kongress

einem breiten Fachpublikum präsentieren. Das Preisgeld für die zwei Gewinnerteams beträgt jeweils 10000 Euro. Der Wettbewerb Handel im Wandel ist ein Kooperationsprojekt des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, des HBE Handelsverbands Bayern e.V., der Günther Rid Stiftung für den Bayerischen Einzelhandel und der bayerischen IHKs sowie des Fraunhofer IIS, das in diesem Jahr erstmals als Netzwerkpartner beteiligt ist. www.handel-im-wandel.org

sen Abwicklung von Bestellungen oder der Münchner Fachhändler Graf Dichtungen mit einer Datenbank mit Bilderkennung. „Wichtig ist, dass die Lösungen und Technologien mittelständische Einzelhändler bei der Weiterentwicklung ihres stationären Geschäfts oder der Verknüpfung von offline und online unterstützen“, so Martin Drognitz, Leiter des Referats Mittelstand, Handel, Tourismus und Dienstleistungen bei der IHK für München und Oberbayern. Mit ihren interaktiven Werbescreens gewannen Oehme und sein Team 2016 den mit 10000 Euro dotierten Innovationspreis. Das Geld habe sehr bei der Weiterentwicklung der Firma geholfen, sagt der heute 25-Jährige. „Doch weitaus wichtiger war

die Coachingphase: Wir haben alle einen technischen Background, daher war der betriebswirtschaftliche und handelsspezifische Input für uns besonders wichtig – und natürlich auch die Kontakte im Markt, die wir dabei geknüpft haben.“

Durch einen der Coaches kam es während der Betreuungsphase zur Kooperation mit Hirmer Herrenmode. Dort platzierte das Team einen Bildschirm im Schaufenster. Mit Hilfe von Sensoren erkannte das System, ob ein Mann oder eine Frau vor dem Bildschirm stand und zu welcher Altersgruppe die Person gehörte. Basierend auf diesen Informationen, wählte der Algorithmus passende Motive aus. Auch Interaktionen waren möglich: Die Betrachter konnten

durch Gesten signalisieren, welche Inhalte sie interessierten, und damit die Einspielung weiterer passender Motive auslösen.

„Um die für das Projekt mit Hirmer nötigen Verträge einfacher abschließen zu können, gründeten wir noch vor der Abschlusspräsentation vor der Jury unser Unternehmen Suggestio Media“, so Oehme. Ohne Handel im Wandel hätten er und seine Mitstreiter diesen Schritt wahrscheinlich nicht so früh gewagt, sagt er heute. „Hilfreich war vor allem, dass wir durch das ständige Feedback während des Coachings sehr schnell erkannten, welche Aspekte unserer Lösung wirklich relevant sind.“

Derzeit entwickelt Suggestio Media UG im Accelerator TechFounders von UnternehmerTUM seine Lösung weiter und will Risikokapital einwerben. Noch 2018 soll eine Android-App bereitstehen, mit der die Technologie auch auf Smartphones, Tablets, TV-Boxen und anderen Systemen eingesetzt werden kann. Kooperationen mit Anbietern von Displayssystemen sind in Arbeit. Ob er und sein Team auch ohne die Initialzündung von Handel im Wandel durchgestartet wären? „Ohne den Innovationswettbewerb wären wir auf jeden Fall nicht so weit, wie wir heute sind“, so Oehme. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Martin Drognitz, Tel. 089 5116-2048
martin.drognitz@muenchen.ihk.de

Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

GOLDBECK Süd GmbH, Niederlassung München, 80807 München,
Domagkstraße 1a, Tel. +49 89 614547-100, muenchen@goldbeck.de
GOLDBECK Süd GmbH, Geschäftsstelle Rosenheim, 83022 Rosenheim,
Gießereistraße 8, Tel. +49 8031 40948-0, rosenheim@goldbeck.de

konzipieren bauen betreuen
www.goldbeck.de

 **GOLDBECK**

Kampf gegen den Ideenklau

Dreiste Produktfälscher schaden der Wirtschaft.

Doch Unternehmen können sich wehren – mit Hilfe des Zolls und moderner Technik. JOSEF STELZER

Die Kochblume ist knallbunt, aus Silikon und äußerst praktisch. Das Küchenutensil verhindert das Überkochen, wenn es auf einen Kochtopf gelegt wird. Obwohl die Kochblume patentiert ist, entdeckte der Hersteller Cookline GmbH aus Hockenheim Plagiate seines Produkts. „Die Imitate sehen dem Original täuschend ähnlich, jedoch entsprechen die Fälschungen oftmals nicht den in der EU gültigen Materialvorschriften und können mit der Funktionalität des Originals nicht konkurrieren“, sagt Michael Engesser (27), der bei Cookline für Beschaffung und Produktentwicklung zuständig ist. Gefälschte Markenprodukte sind keine Seltenheit. Allein 2016 beschlagnahmten EU-Zollbehörden 41,1 Millionen nachgemachte Artikel zum Beispiel aus Containerladungen oder Postsendungen. Im Jahr davor waren es 40,7 Millionen. Die Fälscher kopieren Arzneimittel ebenso wie Auto- und Flugzeugersatzteile, Schuhe, Textilien, Smartphones oder Uhren. Sie ahmen Markennamen, Logos oder Designelemente häufig so geschickt nach, dass die Imitate von den Originalen äußerlich kaum zu unterscheiden sind. So erleiden die Markenhersteller nicht nur Umsatzeinbußen, sondern auch Image-

schäden, wenn sich Kunden über die schlechte Qualität der vermeintlichen Markenprodukte ärgern. Doch Unternehmen können sich gegen Produktpiraterie wehren.

Voraussetzung ist, dass sie gewerbliche Schutzrechte geltend gemacht haben wie etwa Marken, Patente, Gebrauchsmuster oder Design. Plagiate lassen sich mit Recherchen im Internet und Testkäufen aufspüren. Auch der Kochblume-Hersteller Cookline forschte auf diese Weise nach den Produktpiraten. „Dadurch konnten wir rasch Anbieter von hauptsächlich aus Asien stammenden Kochblume-Fälschungen auf bekannten Verkaufsplattformen aufspüren und die Marktplatzbetreiber bezüglich der Marken- und Patentrechts-

verletzungen informieren“, berichtet Engesser. Die fragwürdigen Angebote in Deutschland wurden daraufhin zeitnah von den Plattformen entfernt.

Zudem beantragten Cookline-Anwälte beim Zoll die Beschlagnahmung der Fälschungen. In der Folge konnten die Behörden in Frankreich und Spanien einige in Europa ansässige Großhändler ausfindig machen, Kochblume-Nachahmungen beschlagnahmen und den rechtswidrigen Vertrieb stoppen.

„Der Zoll ist für die Unternehmen, deren Schutzrechte verletzt werden, ein überaus wichtiger Ansprechpartner“, sagt IHK-Juristin Amelie Winkhaus. Die Rechteinhaber, etwa für Marken oder Patente, können bei der Zentralstelle Gewerblicher

Foto: picture alliance/Susann Prautsch/dpa



41,1 Millionen nachgemachte Artikel beschlagnahmten die EU-Zollbehörden 2016 – Druckmessgerät der Firma WIKA (l.) und rechts daneben die chinesische Fälschung



Foto: Cookline GmbH

Die originale Kochblume ist patentiert – der Hersteller Cookline entdeckte trotzdem Plagiate seines Produkts

Plagiate entdeckt?

Ansprechpartner Zoll:

Generalzolldirektion, Zentralstelle
Gewerblicher Rechtsschutz

Sophienstraße 6, 80333 München

Tel. 089 59 95 23 15

Fax: 089 59 95 23 17

E-Mail: dvia24.gzd@zoll.bund.de

Internet: www.zoll.de

Rechtsschutz des Zolls in München einen Antrag auf Tätigwerden für Deutschland und für die gesamte EU stellen. „Da der überwiegende Teil der auf dem europäischen Markt angebotenen Fälschungen außerhalb der Europäischen Union gefertigt und nach Europa geliefert wird, ist die Zusammenarbeit mit der Zollbehörde für einen verantwortungsbewussten Inhaber von Schutzrechten quasi ein Muss“, bestätigt Klaus Hoffmeister, Leiter der Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz bei der Direktion VI der Generalzolldirektion in München. Befürchtet ein Unternehmen, dass Fälschungen bereits unterwegs sind, sollte es sofort Kontakt mit der Zentralstelle aufnehmen.

Die EU-Kommission präsentierte Ende November 2017 einige Initiativen gegen Produktpiraterie und will damit den Kampf gegen die Nachahmer forcieren. So sollen gewerbsmäßige Fälscher künftig von ihren Einnahmequellen abgeschnitten werden. Im Fokus stehen dabei die Geldflüsse und somit die „großen Fische“, nicht aber Einzelpersonen.

Für Doris Möller, DIHK-Referatsleiterin Recht des Geistigen Eigentums, ist das EU-Maßnahmenpaket ein Schritt in die richtige Richtung: „Allerdings müsste die Kommission die Onlinemarktplätze künftig stärker in die Pflicht nehmen und nicht nur auf deren freiwillige Aktivitäten bauen.“ Marktplatzbetreiber wie Amazon oder Alibaba sollten laut Möller intensiver mit den Herstellern der Originalware zusammenarbeiten, wie dies beispielsweise bei Ebay bereits der Fall sei. „Außerdem müsste in Zukunft mehr getan werden, damit offensichtliche Plagiate erst gar nicht auf ihren Plattformen auftauchen.“

Dass auch innovative Sicherheitstechnologien gegen Produktpiraterie helfen kön-

nen, zeigt die Oberschleißheimer Schreiner Group. Der Geschäftsbereich Schreiner PrinTrust setzt das Kopierschutzmuster BitSecure für Etiketten und Sicherheitssiegel ein. „BitSecure nutzt ein spezielles, hoch aufgelöstes Zufallsmuster, dessen Feinheiten mit bloßem Auge nicht erkennbar sind“, erklärt Jochen Möller (52), Sales Manager bei Schreiner PrinTrust. „Fälscher können ein solches Sicherheitsmerkmal nicht ohne erkennbaren Qualitätsverlust reproduzieren.“

Abweichungen gegenüber dem originalen Kopierschutzmuster werden per Lesegerät oder Smartphone-App erkennbar. „Die Technologie bietet eine sehr hohe Fälschungssicherheit, deutliche Kostenvorteile im Vergleich zu klassischen Sicherheitsmerkmalen und lässt sich in bestehende Kennzeichnungsverfahren integrieren“, verspricht Möller.

Mit 3D Fälscher entlarven

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) forscht an Sicherheitslösungen, die auf 3D-Mikrodruck basieren. „Die Technologie eignet sich unserer Ansicht nach hervorragend, um damit sehr fälschungssichere Sicherheitsmerkmale herzustellen“, erklärt KIT-Wissenschaftler Marc Frederik Mayer (26). Als Druckmaterialien kommen flüssige Fotolacke zum Einsatz, die per Laserbelichtung an bestimmten Punkten zu einem Kunststoff aushärten. Um eine fälschungssichere 3D-Struktur mit solchen Punkten zu erhalten, werden unterschiedliche Fotolacke nacheinander belichtet. Am Ende bleiben die belichteten und damit ausgehärteten Teile übrig, der nicht belichtete Lack wird gewaschen. Diese in eine Kunststofffolie eingebetteten, fluoreszierenden und mit bloßem Auge kaum wahrnehmbaren 3D-Strukturen eignen sich für Sicherheitsetiketten bei den verschiedensten Artikeln und Produkten. „Alternativ kann man 3D-Merkmale direkt auf Gegenstände drucken“, ergänzt der Forscher. ■

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Amelie Winkhaus, Tel. 089 5116-1689
amelie.winkhaus@muenchen.ihk.de

Dr. Ute Berger, Tel. 089 5116-1341
ute.berger@muenchen.ihk.de

Nächste Messen:
13.03.-15.03.2018 LogiMAT
25.09.-27.09.2018 FachPack



Das
nach da?

Läuft.

Unsere Förderanlagen.
Automatisch, innovativ,
wirtschaftlich & leise.

Wir beraten Sie gerne.
www.haro-gruppe.de

HaRo®

Viel mehr als Kapital

Bayerische Startups erhalten immer häufiger Geld von **Business Angels**. Für den hiesigen Standort spielen solche Privatinvestoren eine wachsende Rolle. MONIKA HOFMANN



Geld für gute Ideen – Business Angels bieten Kapital und wertvolle Unterstützung

Sie verstehen sich als Wegbereiter mit Freude am Risiko, aber auch mit Weitblick: Business Angels investieren mehr als nur ihr Geld in junge Hightechfirmen, die mit überzeugenden Geschäftsideen punkten. Da sie häufig ehemalige Firmenchefs sind, können sie auch eine Menge Kontakte, Wissen und Erfahrungen mit einbringen. Und das kann für Startups einen wertvollen Vorteil bedeuten.

„Ohne Business Angels wären wir keinesfalls so weit gekommen, wie wir heute sind“, ist Felix Reinshagen überzeugt, Geschäftsführer der NavVis GmbH. Das Startup digitalisiert Innenräume mit 3D-Scannern auf den Zentimeter genau. Auf dieser Basis entwickelt es Apps, die Nutzer durch Universitäten, Bahnhöfe, Flughäfen, Mu-

seen oder bald auch Messen navigieren. Bereits bei den ersten beiden Finanzierungsrunden stiegen neben Venture-Capital-Fonds vier namhafte Business Angels bei dem Startup ein. Sie investierten zunächst 120 000 Euro und dann noch einmal eine halbe Million Euro.

„Einerseits versorgten sie uns mit dem besonders wichtigen Seedkapital – solches Risikokapital für den Start ist hierzulande nur sehr schwer zu bekommen“, erzählt Reinshagen. Was aber noch wichtiger war: „Sie gaben damit das Signal für institutionelle Investoren, dass es sich lohnt, in unser Geschäftsmodell zu investieren.“ So zählten zu den weiteren Geldgebern die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH, die Target Partners GmbH sowie die MIG Fonds der HMW Emis-

sionshaus AG. In den folgenden Runden beteiligte sich neben den bisherigen Investoren auch die Münchner Risikokapitalgesellschaft Digitalplus GmbH.

Mit dem frischen Kapital kann NavVis das Wachstum finanzieren. Reinshagen startete die Firma mit Robert Huitl, Sebastian Hilsenbeck und Georg Schroth 2013 als Ausgründung aus der Technischen Universität München (TUM). Inzwischen sind 130 Mitarbeiter in München und New York für das junge Unternehmen tätig, das weltweit expandieren will. Die Zusammenarbeit mit seinen Business Angels ist dabei sehr hilfreich. „Sie bringen wertvolle Netzwerke und guten Rat mit, sie investieren ihr eigenes Geld und wollen daher das Unternehmen auf der Erfolgsspur halten“, urteilt Reinshagen.

Anschub für die Frühphase

Business Angels spielen in ganz Bayern eine zunehmend wichtige Rolle, wenn es um die Finanzierung und Entwicklung junger Unternehmen geht, beobachtet Carsten Rudolph (53), Geschäftsführer der BayStartUP GmbH. Dies ist ein Netzwerk, das Startups beim Aufbau des Unternehmens und der Suche nach Kapital unterstützt. Es bündelt rund 280 Business Angels und 100 institutionelle Investoren.

Gerade in der Frühphase, für die Hightechgründer hierzulande früher kaum Geldgeber fanden, ergeben sich daraus neue Chancen: Die Gründer können nicht nur vom Kapital der Business Angels profitieren, sondern auch von deren Branchenwissen und Kontakten. „Wie die vertragliche Zusammenarbeit aussieht, lässt sich flexibel gestalten, auch im Hinblick auf die Art der Beteiligung und Mitspracherechte“, sagt Rudolph.

Er stellt fest, dass Business Angels immer größere Summen zur Verfügung stellen. 2017 kamen rund 40 Prozent des Gesamt-

Foto: boykimg/shutterstock.com

„Wie die vertragliche Zusammenarbeit aussieht, lässt sich flexibel gestalten.“

Carsten Rudolph, Geschäftsführer der BayStartUP GmbH



Foto: BayStartUP

kapitals, das über BayStartUP an Startups vermittelt wurde, von privaten Investoren. In den vergangenen zwei Jahren waren es insgesamt über 50 Millionen Euro. Die Volumina, die einzelne private Geldgeber investieren, bewegen sich zwischen 50.000 Euro und einem Rekordinvestment im achtstelligen Bereich 2016. Letzteres stammte von einem mittelständischen Business Angel in Weiden. Nicht nur an-

gesichts dieses positiven Ausreißers zeigt sich in der BayStartUP-Gesamtstatistik bei den Privatinvestments ein klarer Trend nach oben.

Mit seinem Team unterstützt Rudolph beide Seiten: Startups hilft er vor allem dabei, ihre Geschäftskonzepte zu durchdenken, Businesspläne zu erarbeiten und Investoren zu finden. Bei regelmäßigen Wettbewerben prämiiert das Netzwerk außerdem

die besten Startups. Und neue Business Angels finden mit der Bayerischen Venture Capital Akademie ein Angebot, sich mit den typischen Herausforderungen von Startup-Investments vertraut zu machen. Im internationalen Vergleich ist Deutschland jedoch abgeschlagen, wenn es um Risikokapital geht. „Nach wie vor mangelt es an Investoren, die im Bereich der Finanzierungen von drei bis zehn Millionen Euro aktiv werden“, stellt Rudolph klar. „Gerade dieser Bereich ist für Startups, die wachsen wollen, außerordentlich wichtig.“ Besonders bei der Gesetzgebung auf Bundesebene sieht er Nachholbedarf. Zwar verbesserte sich mit deren Neugestaltung 2017 gerade die Förderung für Business Angels mit dem Programm INVEST nochmals deutlich. Aber laut Rudolph gehe es nicht so sehr um weitere Fördertöpfe, „sondern darum, investorenfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen“. Das ungünstige Investitionsklima in Deutschland bemängelt auch Robert Oettl,



NEU ENERGIEKREDIT GEBÄUDE MIT TILGUNGSZUSCHUSS

WIR FÖRDERN NEUBAU UND UMBAU

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir mittelständische Unternehmen dabei, in die Energieeffizienz ihrer Gewerbegebäude zu investieren. Mit günstigen Konditionen, langer Laufzeit und einem extra Tilgungszuschuss. Sparen Sie Energie und Geld! Gerne beraten wir Sie kostenfrei über unseren neuen Energiekredit Gebäude. Tel. 0800 - 21 24 24 0

„Business Angels helfen uns auch mit Expertise, unser Unternehmen weiter auszubauen.“

Fabian Beringer (hinten, 2.v.l.),
e-bot7-Geschäftsführer, mit
Co-Gründern und Team



Foto: E-bot7

Geschäftsführer der TÜV Süd Advimo GmbH: „Noch immer gibt es zu wenig Risikokapital für Startups.“ Als Privatmann hält er mehrere Beteiligungen von bis zu 15 Prozent des Stammkapitals junger Unternehmen in einer frühen Phase: „Bei innovativen Firmen investiere ich gerne in neue Geschäftsmodelle, kann von den Chancen profitieren – und von der Startup-Stimmung.“ Er sei sich bewusst, dass er hohe Risiken eingehen. Im Gegenzug bestehe aber auch die Aussicht auf außerordentlich hohe Gewinne, sollte sich ein Startup rasant und äußerst erfolgreich entwickeln. „So kann ich unternehmerische Erfahrungen weitergeben und die Risiken weiterhin fühlen, auch als angestellter Manager“, erklärt Oettl. Allerdings herrschten hierzulande keine investorenfreundlichen Rahmenbedingungen, kritisiert er: „Die realisierten Verluste sind kaum steuerlich absetzbar, der Erfolg hingegen ist voll steuerpflichtig.“

Gerade Gründer mit innovativen Geschäftsmodellen profitieren von Business Angels. Zwar ist es für sie nicht einfach, die richtigen Privatinvestoren zu finden. Zudem müssen sie gewisse Einschränkungen ihrer unternehmerischen Freiheit in Kauf nehmen. Läuft die Zusammenarbeit aber gut, können sie schneller wachsen, ihre Liquidität sichern und sich bei der kostspieligen Forschung und Entwicklung unterstützen lassen. „Business Angels dienen oft auch als Ersatz für die zaghaften Banken, die mich selbst beim Start meines früheren Unternehmerlebens kaum unterstützten“, sagt Oettl. „Zudem trägt die Erfahrung von außen dazu bei, Fehler zu vermeiden.“

Um solche Vorteile zu nutzen, arbeitet auch die e-bot7 GmbH von Beginn an mit Business Angels zusammen. Das Münchner Startup bietet einen automatisierten Ser-

vice für Unternehmen an, der Kundenanfragen mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz beantwortet. „Unser System analysiert eingehende Nachrichten, schickt sie an die richtige Abteilung und schlägt Antworten vor – dadurch sinkt die Bearbeitungszeit um bis zu 80 Prozent“, erklärt Fabian Beringer (24), Geschäftsführer und Gründer von e-bot7. Die Summen, die Business Angels in seine Firma investieren, liegen bei hohen fünf- und sechsstelligen Beträgen. Den größten Pluspunkt skizziert er so: „Sie helfen uns nicht nur mit Kapital, sondern auch mit Expertise, unser Unternehmen weiter auszubauen.“

Vom Netzwerk profitieren

Business Angels bringen genau das Know-how mit, das für das junge Unternehmen besonders wichtig ist. „Zusätzlich profitieren wir auch von ihrem großen Netzwerk, wenn es um die Kundenakquise geht“, betont Beringer. „Wir sind sehr froh, von ihren Erfahrungen lernen und dadurch noch schneller wachsen zu können.“ Neben den Privatinvestoren haben auch die Main Incubator GmbH in Frankfurt der Commerzbank Gruppe sowie die Telefonica-Tochter Wayra Deutschland GmbH in München in e-bot7 investiert.

Bei der Suche nach frischem Kapital halfen BayStartUP und Investorevents, erzählt Beringer. „Der komplette Prozess dauerte etwa sechs Monate, was vor allem daran lag, dass wir genau die richtigen Leute an Bord holen wollten.“ Der e-bot7-Geschäftsführer empfiehlt diese Finanzierungsart auch anderen Startups: „Wichtig ist, Business Angels ins Boot zu holen, die die gleiche Vision haben und zu den Gründern passen.“ Den richtigen Business Angel zu finden kann über Erfolg oder Scheitern eines Startups

entscheiden. Doch gerade Gründerinnen, die Studien zufolge oft weniger risikofreudig vorgehen als männliche Jungunternehmer, tun sich dabei häufig besonders schwer.

Bislang ist die Startup- und Investorenszene eine männlich geprägte Welt. Bundesweit wurden zuletzt rund 14 Prozent der Startups von Frauen gegründet. „Damit steigt zwar der Anteil der Startups mit Gründerinnen, er liegt aber weit hinter Firmen mit männlichen Gründern zurück“, sagt Elfriede Kersch, Leiterin des Referats Wirtschaftspolitik, Fachkräfte und Frauen der IHK für München und Oberbayern.

Die Hauptursache dafür sieht sie in den besonderen Bedingungen eines Startups. Diese technologisch sehr innovativen Firmen, die auf rasantes Wachstum ausgelegt sind, lassen sich nicht im Nebenerwerb gründen und erfordern viel Kapital. Es mangelt jedoch generell an Risikokapital. „Und es fehlt an weiblichen Business Angels“, beobachtet die Expertin. Kersch skizziert wichtige Ansätze, um Startup-Gründerinnen zu stärken: Bereits an den Schulen sollte gerade Mädchen die Option der Selbstständigkeit nähergebracht werden. Es brauche mehr weibliche Vorbilder, eine intensivere Beratung vor allem auch in Finanzierungsfragen und bessere Bedingungen, um Familie und Unternehmertum zu vereinbaren. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Claudia Schleich, Tel. 089 5116-1331
claudia.schleich@muenchen.ihk.de

Elfriede Kersch, Tel. 089 5116-1786
elfriede.kersch@muenchen.ihk.de

Dr. Gabriele Lücke, Tel. 089 5116-1174
gabriele.lueke@muenchen.ihk.de

BayBG – Partner der oberbayerischen Wirtschaft

Oberbayern ist nicht nur München. Von den mehr als 200 oberbayerischen Erfolgsunternehmen, die mit der BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft zusammenarbeiten und mit Beteiligungskapital ihre Zukunftsprojekte finanzieren, haben viele ihren Sitz außerhalb der Metropole. Ein paar Beispiele.



Eine adäquate Eigenkapitalausstattung ist eine Grundlage unternehmerischen Erfolgs. Seit 45 Jahren begleiten wir den Mittelstand mit Beteiligungskapital: langfristig, stabil, verlässlich, krisenresistent.

Dr. Sonnfried Weber,
Sprecher der BayBG-Geschäftsführung



1 MAWA GmbH

In mehr als 50 Ländern hängen die Menschen ihre Kleider, Hosen oder Anzüge auf MAWA-Bügel. Ob aus Holz, Kunststoff oder Metall – MAWA-Kleiderbügel überzeugen mit Qualität, Design und Vielfalt. MAWA hat den Bayerischen Exportpreis gewonnen und steht für Expertise und Innovation made in Germany. Die BayBG begleitet das Unternehmen mit „Kapital für Handwerk, Handel und Gewerbe“.

2 Kunststoffverarbeitung Reich GmbH

Die BayBG steht nicht nur für Wachstum, sondern auch für Restrukturierung – Reich ist ein Beispiel hierfür. Nach einem hohen Forderungsausfall musste der Marktführer bei Winterdienstanlagen Insolvenz in Eigenverwaltung beantragen. Mit dem Einstieg der BayBG als Minderheitsgesellschafter kehrte der Hersteller von Silos und Tanks aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) auf den Erfolgsweg zurück.

3 AMW GmbH

Die AMW GmbH - Arzneimittelwerk Warngau ist ein dynamisch wachsendes Spezialpharmunternehmen. Schwerpunkt der AMW-Forschungs- und Entwicklungsexpertise sind Wirkstoff-Abgabesysteme, insbesondere transdermale therapeutische Systeme und biologisch abbaubare Implantate. Die BayBG ist mit Venture Capital engagiert.

4 BrauKon GmbH

BrauKon produziert von Einzelkomponenten über Braumaschinen bis hin zu schlüsselfertigen Anlagen alles, was mittelständische Brauereien benötigen. Die Braumaschinen des bayerischen Unternehmens sind nicht nur im Freistaat, sondern weltweit im Einsatz – z. B. bei der amerikanischen Saint Arnold Brewing Company (Houston).

5 SM Selbstklebetechnik GmbH & Co. KG

Das (K)leben ist schön – ob Produkt-, Problem- oder Branchenlösungen: SM Selbstklebetechnik hat sich im Nischenmarkt für Etiketten, Klebebänder und selbstklebende Stanzteile für professionelle Anwendungen einen herausragenden Namen gemacht. Die BayBG begleitete die Regelung der familienexternen Unternehmensnachfolge.

6 PE TEC GmbH & Co. KG

PE TEC ist ein Anbieter von PE-Rohren, vollständigen Rohrsystemen und Formteilen. Bei den Kunden aus dem Tief- und Industriebau steht PE TEC für technisches Know-how, hohe Liefertreue und hochwertigen Service. Mit einer stillen Beteiligung realisierte PE TEC den Neubau eines Verwaltungs- und Logistikzentrums.

Nutzen auch Sie Ihre Chancen – 089 1222 80-100 – www.baybg.de



Foto: stefanboesi.de

Gute Stimmung – Bundestagsabgeordneter Reinhard Brandl, Landrat Anton Knapp, IHK-Regionalausschussvorsitzender Neuburg-Schrobenhausen, Hartmut Beutler, Elke Christian, Leiterin der IHK-Geschäftsstelle Ingolstadt, Emmeran Hollweck, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Eichstätt, und Landrat Roland Weigert (v.l.)



Foto: stefanboesi.de

„Zahlreiche Herausforderungen für die Wirtschaft“ – IHK-Regionalausschussvorsitzender Hartmut Beutler begrüßte die Gäste

Hob den Einsatz der IHK für die Anliegen der regionalen Wirtschaft in der Politik hervor – Bundestagsabgeordneter Reinhard Brandl



Foto: stefanboesi.de

Networking – Landrat Anton Knapp (l.) im Gespräch mit Emmeran Hollweck, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Eichstätt



Foto: stefanboesi.de

Die Wirtschaft vernetzen

Die IHK-Regionalausschüsse Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt luden gemeinsam zum Neujahrsempfang nach Neuburg. Die Gäste nutzten die Gelegenheit zum intensiven Austausch.

Über 60 Gäste besuchten den Neujahrsempfang der beiden IHK-Regionalausschüsse Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt. Zu dem Treffen, das die Vernetzung der Wirtschaft über die Landkreisgrenzen hinweg unterstützen will, kamen auch zahlreiche Vertreter aus der regionalen Politik und der Verwaltung in das Betriebesrestaurant der Neuburger Firma Maschinenringe Deutschland. Unter ihnen waren zum Beispiel die Landräte von Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt, Roland Weigert (Freie Wähler) und Anton Knapp (CSU), sowie der Bundes-

tagsabgeordnete Reinhard Brandl (CSU). „Ob Infrastrukturausbau, Nationalparkdiskussion oder Stromversorgung, auch 2018 hält für die Wirtschaft zahlreiche Herausforderungen bereit.“ Mit diesen Worten begrüßte Hartmut Beutler, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Neuburg-Schrobenhausen, die Gäste. Landrat Reinhard Brandl betonte die Bedeutung der IHK für München und Oberbayern, wenn sie sich bei der Politik für die Anliegen der regionalen Wirtschaft wie beispielsweise den Ausbau der Bundesstraße B16 einsetzt. Er würdigte außerdem

das ehrenamtliche Engagement der zahlreichen Unternehmer, die in den IHK-Regionalausschüssen aktiv sind. Laut Brandl geben erst sie der regionalen Wirtschaft eine Stimme. Landrat Roland Weigert dankte der IHK für die gute und enge Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und hob ihre erfolgreiche Vermittlerrolle in der kontroversen Debatte um den regionalen Kiesabbau hervor. Hier sei allen Beteiligten ein schwieriger Spagat in puncto Flächenpolitik gelungen, so Weigert. ■



www.ihk-muenchen.de/ingolstadt/

Die Energiewende im Fokus

Zum Jahresempfang begrüßte der **IHK-Regionalausschuss Starnberg** 300 Gäste. Einigen Gesprächsstoff lieferte der Schweizer Historiker und Publizist **Daniele Ganser** mit seinem Gastvortrag über den Kampf um Erdöl und Gas.

Die Zeit fossiler Energieträger ist nur eine vorübergehende Phase in der Menschheitsgeschichte, ist der Schweizer Historiker und Gründer des Swiss Institute for Peace and Energy Research (SIPER), **Daniele Ganser**, überzeugt. „Mit einer wachsenden Weltbevölkerung steigt auch der Ressourcenverbrauch. Nur mit hundert Prozent erneuerbaren Energien kommen wir deshalb durch das 21. Jahrhundert.“

Gansers Vortrag war einer der Höhepunkte beim Jahresempfang des **IHK-Regionalausschusses Starnberg** in der Schlossberghalle. Er zeigte die Verknüpfungen zwischen nationalstaatlichen Interessen und internationaler Politik. Sein Appell an die rund 300 Gäste: die eigene Medienkompetenz stärken und politische Entwicklungen auch kritisch hinterfragen.

Martin Eickelschulte, Vorsitzender des **IHK-Regionalausschusses Starnberg**, legte den Schwerpunkt seiner Begrüßungsrede auf Bildung und Weiterbildung für alle Menschen im Landkreis: „Wir müssen uns vor allem mehr als bisher fragen, welche Erwartungshaltung es bei Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben gibt. Da bestehen durchaus Diskrepanzen zwischen Azubis und Unternehmen.“

Eickelschulte kündigte eine Reihe von Gesprächen und Workshops mit Unternehmen, Lehrern, Eltern und Schulen an. Ergänzt wurden seine Ausführungen von **Christoph Winkelkötter**, Geschäftsführer der gwt Starnberg GmbH, der die neue Regionalmarke „StarnbergAmmersee“ vorstellte. **Ingo Schwarz**, stellvertretender **IHK-Regionalausschussvorsitzender**, sprach über sein Engagement als Vorsitzender des Mittelstandsausschusses beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). ■

 www.ihk-muenchen.de/region-muenchen/



Foto: Goran Gajarin

*Gemeinsam für die Region – Ingo Schwarz, stellvertretender **IHK-Regionalausschussvorsitzender**, Gastreferent **Daniele Ganser**, **IHK-Regionalausschussvorsitzender** **Martin Eickelschulte** und gwt-Geschäftsführer **Christoph Winkelkötter** (v.l.)*

*Großer Andrang in der **Starnberger Schlossberghalle***



Foto: Goran Gajarin



Foto: Goran Gajarin

*Entspannte Atmosphäre – **Ute Nicolaisen-März** (l.) und **Stefanie von Winning**, beide vom **Kreistag Starnberg**, mit **Harald Schwab**, **Bezirksrat Starnberg***

*Highlight – Gastredner **Daniele Ganser**, Schweizer Historiker und Gründer des **Swiss Institute for Peace and Energy Research (SIPER)**, sprach über den globalen Kampf um Erdöl und Erdgas*



Foto: Goran Gajarin



Bodenständig – 50 Hektar Land bewirtschaftet Gemüsebauer Helminger vor den Toren Münchens bei Hallbergmoos



Gemüse der Saison – nicht „bio“, aber mit Umsicht erzeugt

Auf dem Acker vor der Stadt

Johann Helminger ist **Gemüsebauer aus Leidenschaft**.
Im März beginnt er mit der Aussaat. Die Märkte in München
sind sein Fenster zur Welt. CORNELIA KNUST

Noch ist er vollkommen schwarz und verschwindet hinten im Nebel. Vielleicht 200 Meter breit und viele hundert Meter lang: der Acker. Zur Rechten starten im Minutentakt die Flugzeuge, zur Linken kann man in der Ferne München erahnen. Supermärkte und Reihenhäuser recken sich am Horizont und teils auch schon ganz in der Nähe. Doch Johann Helminger ficht das nicht an. Er ist Gemüsebauer und bereitet jetzt emsig alles für die Aussaat vor. Im Juli übergibt der 61-Jährige einen florierenden Betrieb an die nächste Generation.

Goldach, ein Ortsteil von Hallbergmoos, ist eine relativ junge Siedlung. Sie entstand Mitte des 19. Jahrhunderts an der „Districtstraße“ zwischen Erding und Neufahrn, war erst ein Gehöft, dann eine Kalkbrennerei. Benannt nach dem lauschigen Bach Goldach, der heute seinen Weg unter dem Flughafen hindurch nehmen muss, wurde aus dem Weiler ein Dorf und aus dem

Boden Bauernland. Der Bau des Mittleren Isarkanals und die Entwässerung des Moores seit Anfang des 20. Jahrhunderts machten das Gebiet urbar. 1931 sollen schon 90 Prozent der vollkommen ebenen und beinahe waldfreien Fläche kultiviert gewesen sein, ist in einer Chronik zu lesen. Als 1971 das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ über den geplanten Bau des Großflughafens München II berichtete, schrieb er auch von den „bodenständigen Moosbauern“, die auf den Moorflächen östlich der Isar Rettiche und gelbe Rüben, Petersilie und Pfefferminze ziehen.

Den Hof übernahm er vom Schwiegervater

Inzwischen haben viele Bauern mangels Nachfolge aufgegeben, sehr viele Fremde sind zugezogen. Sie sehen die Landwirtschaft eher als Störfaktor, weil es da manchmal staubt und lärmt, meint Helminger. Er sagt das freundlich, gleichmü-

tig, ohne Zorn. Dieser Platz hier hat dem gebürtigen Traunsteiner ein gutes Leben geschenkt – mit harter Arbeit und wirtschaftlichem Erfolg. Einer der beiden Söhne übernimmt im Sommer den Hof. Dieses Leben hat nichts mit dem der Fremden zu tun, die hier Bauland für 1200 Euro den Quadratmeter suchen.

Als junger Mann kam der gelernte Landwirt nach Freising, um beim Traktorenhersteller Schlüter zu arbeiten. Da sei er im Vorführtrupp gewesen und war mit dem Lkw in ganz Deutschland unterwegs, um die Bulldogs bei Kunden vorzustellen. „Das war meine beste Zeit“, sagt Helminger lächelnd. Er lernte seine Frau kennen, die aus Goldach stammt. Der Schwiegervater diente ihm bald den alten Hof an.

„1980/81 haben wir den dann komplett neu gebaut“, berichtet Helminger. Das Wohnhaus, eine Halle, Werkstatt, Kühlhaus, später eine Maschinenhalle, eine weitere Lagerhalle und noch eine für die eigenhändig



Foto: Gemüsehof Familie Helminger



Foto: Cornelia Knust



Foto: Cornelia Knust

„Die Leute spüren, dass du verwachsen bist mit dem, was du tust“, Gemüsebauer Johann Helminger

Karotten – bereit für den Verkauf auf Münchner Wochenmärkten

restaurierten Traktoren der inzwischen untergegangenen Firma Schlüter.

50 Hektar Land bewirtschaftet Gemüsebauer Helminger – ein großer Hof für eine Familie und ein rumänisches Ehepaar, das die Helmingers unterstützt. In der Maschinenhalle sieht man, wer sonst noch alles hilft: die Mulch- und Sähmaschinen, die Reihenfräsen, die Scheibeneggen, die Walzen und Tiefenlockerer, die Karotten- und Kartoffelernter. Auf großen Rollen an der Wand befinden sich Netze (gegen Ungeziefer), Folien (gegen die Frühjahrskälte) und Schutzzäune (gegen hungrige Feldhasen).

Mit aufwendiger mechanischer Bodenbearbeitung und kluger Fruchtfolge gelingt es Helminger, fast ohne Pflanzenschutzmittel auszukommen, wie er stolz erklärt. Aus dem eigenen Brunnen bewässert er seine Flur. Er achtet darauf, den Boden nicht unnötig mit schwerem Gerät zu verdichten. Gülle kommt ihm nicht aufs Feld. Die schwarze Erde bilde auch so genügend Stickstoff. Etwas Kali und Magnesium, hin und wieder etwas Schwefel, mehr brauche es nicht.

„Nur Selbstvermarktung lohnt sich“, ist der Gemüsebauer überzeugt. Im Handel bekomme man einfach keine adäquaten Preise. Aber Selbstvermarktung bedeutet jede Menge Aufwand und Bürokratie. Gerade erst habe das Finanzamt neue Regis-

trierkassen vorgeschrieben. Auch in der eigentlichen Landwirtschaft nehme das Dokumentieren und Kontrollieren langsam überhand, findet Helminger und wirkt nun doch ein bisschen ungehalten: „Der Landwirt macht so viel für die Umwelt.“

Im Dunkel der nächsten Halle, in großen Holzkisten ruhend, lagert die Ernte der letzten Saison, all die Kohlköpfe und Sellerieknollen, die Schwarz- und Petersilienwurzeln, Karotten und Kartoffeln. Es riecht frisch – so wie die schwarze Erde unter den Frühlingssonnenstrahlen draußen. Während die erste neue Ernte auf den Äckern bis Mitte April heranwächst, fährt „der Hans“, wie er bei seinen Kunden heißt, dreimal die Woche nach München auf die Wochen- und Bauernmärkte – von Februar bis Dezember ohne Pause.

Vom Bodensee bezieht er Äpfel und Birnen. In der Münchner Großmarkthalle kauft er importierte Ware zu, um sein Angebot etwas reichhaltiger zu gestalten. Aber im Prinzip gibt es „beim Hans“ die Früchte der Saison. „Eigen“ prangt auf den meisten Schildern am Stand, gerade wenn der Sommer näherkommt.

Bei der Mariahilfkirche in der Münchner Au etwa steht Helmingers langer Verkaufswagen jeden Mittwoch und Samstag schon in aller Früh bei jedem Wetter. Ein fester Stamm an Hausfrauen und Studenten verkauft seine Ware kundig und zügig, aber

ohne Hast. Wer nicht weiß, was er kochen soll, bekommt die Ideen gleich mitgeliefert. Die Kundschaft steht geduldig an. Kinder, schwatzende Mütter, Herren mit Einkaufszetteln, viele Stammkunden. Die Preise sind moderat. Die Ware ist nicht „bio“ und stammt aus einer nicht gerade abgasfreien Zone, aber sie ist mit Umsicht erzeugt, frisch, sauber gewaschen und geschmackvoll.

Die nächste Generation steht schon bereit

Helminger mag die Märkte, den Kontakt zu den Kunden: „Die Leute spüren, dass du verwachsen bist mit dem, was du tust.“ Auch die Händler von den anderen Ständen schauen vorbei auf einen Plausch, tauschen Ware oder trinken Kaffee.

Der Sohn – auch er heißt Johann Helminger – soll nun weitermachen. Der 36-Jährige ist geschult durch die Lehre bei einem renommierten Gärtnerbetrieb in der Nähe und durch jahrelange Arbeit neben dem Vater – und vermutlich sanft gelenkt durch die Mutter, die Büro und Buchhaltung energisch kontrolliert. Bruder Christian (31) ist ebenfalls nicht weit: Er arbeitet bei der Baywa und hat schon Haus und Familie. Bodenhaftung besitzt auch er. Das Hochzeitsfoto soll inmitten eines blühenden Schnittlauchfeldes aufgenommen worden sein. ■

Charmante Raubkatze

Jaguar E-Pace: Kleiner SUV für große Ansprüche



Im Reitsport bedeutet Pace die Gangart des Pferdes. Überträgt man den Begriff auf die Autobranche, kann man bei Jaguar Landover aktuell eine durchaus beachtenswerte Pace konstatieren. Im jüngsten Fall geht es um den E-Pace, das derzeit kleinste SUV der Marke, der gerade bei den Händlern gestartet ist.

Wir hatten die Gelegenheit, ihn auszuprobieren. Kleinstes SUV? Beim Anblick des F-Pace-Bruders kommt einem diese Bezeichnung etwas seltsam vor. Denn auch wenn der E-Pace aufgrund seiner Länge von 4,40 Metern zur Gattung der kompakten Höhergelegten zählt, macht er eine eindrucksvolle Figur.

Wer angesichts des sportlichen Hecks Platzprobleme im Fond oder im Kofferraum befürchtet, wird überrascht: Nur sehr Großgewachsene bekommen hinten Dachkontakt, die Beinfreiheit ist prima. Und der glattflächige Kofferraum schluckt immerhin 557 bis 1234 Liter. Der Fahrer und sein Copilot kön-



**Der kleine Bruder des F-Pace
enttäuschte weder beim Komfort
noch bei den Fahrleistungen**



Links das feine Cockpit. Rechts der Kofferraum, dessen Ladefläche bei umgelegter Rückbank ansteigt

nen es sich auf bequemen Sitzen gut gehen lassen. Platz haben sie sowieso, dazu finden sie ein gut verarbeitetes Cockpit mit einem zentralen Zehn-Zoll-Touchscreen vor. Die Bedienung der Infotainmentsysteme gestaltet sich vergleichsweise einfach, eine Sprachsteuerung ist ebenso installiert wie Gestensteuerung, fünf USB-Buchsen oder ein 4G-WLAN-Hotspot. Optional gibt es ein digitales Cockpit im Format von 12,3 Zoll, ein zur vollsten Zufriedenheit funktionierendes Head-up-Display oder klangstarke Audioanlagen von Meridian. In Schwung gebracht wird der E-Pace von einem Zweiliter-Diesel mit 150, 180 und 240 PS oder einem gleich großen Benziner mit 250 und 300 PS. Wir konnten die jeweils stärkste Version in Kombination mit Allradantrieb und Neun-Gang-Automatik ausprobieren. Beide Motoren passen gut zum sportlichen Anspruch der Raubkatze, hängen fast schon gierig am Gas und lassen bei den Fahrleistungen keine Wünsche offen.

Die knapp zwei Tonnen Gewicht werden vom Diesel in 7,4 Sekunden auf 100 Sachen katapultiert und auf maximal 224 km/h beschleunigt, beim Benziner lauten die Werte 6,4 Sekunden und 243 km/h. Die 6,2 und 8,0 Liter Normverbrauch sind dabei graue Theorie, an die zehn und gut über zehn Liter entsprechen der Realität. Deutlich weniger geht auch – etwa in den frontgetriebenen Einstiegsversionen. Wobei der Allradantrieb mit Active Driveline schon

sehr empfehlenswert ist. Er bietet dank zweier Lamellenkupplungen massig Traktion auch im sehr groben Gelände und beschert dem E-Pace in schnellen Kurven einen typischen Heckantriebscharakter mit reichlich Freude am Fahren bei einer tendenziell eher straffen Abstimmung. Einen Airbag bietet die

im österreichischen Graz gebaute Katze auch für Fußgänger, diverse Assistenten sind ebenso installiert wie auf Wunsch Matrix-Scheinwerfer oder sonstige Annehmlichkeiten. Den E-Pace gibt es ab 34 950 Euro, die getesteten Versionen kosten ab 52 475 (Diesel) und 52 850 Euro (Benziner). *RUDOLF HUBER*



MEHR AUF
MINI.DE/GEWERBEKUNDEN

**BEFÖRDERN SIE
SICH SELBST.**

DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.
JETZT BEI IHREM MINI PARTNER.





Der Komfort-Van

VW Golf Sportsvan: Sanft retuschiert und gewachsen

Er ist eine interessante Mischung aus klassischem Golf und dem Kombi Variant: der Golf Sportsvan. Nach drei Jahren und 150 000 verkauften Exemplaren hat VW den geräumigen und variablen Hochdach-Golf mit der erhöhten Sitzposition in vielen Details überarbeitet und spendiert ihm eine umfangreichere Basisausstattung.

Ende des Jahres soll der Neue zu Preisen ab 20 475 Euro vorfahren. Optisch wurde der 4,35 Meter lange und 1,61 Meter hohe Sportsvan dabei nur dezent verändert: An der Front erhielt er neue Stoßfänger und Scheinwerfer mit LED-Tagfahrlicht, am Heck finden sich nun serienmäßig LED-Rückleuchten mit neuem Layout. Dazu gibt's neue Felgen (16–18 Zoll) sowie moderne Außenfarben wie z.B. „Cranberry Red“. Der luftige große Innenraum wurde durch neue

Ledersitze, Stoffe und Dekore schicker und moderner: Wie beim Vorgänger beschert die höhere Sitzposition (plus 8,5 cm zum Golf) allen Insassen einen hervorragenden Überblick und viel Kopffreiheit. Und vor allem ältere oder rückengeplagte Passagiere dürften sich einmal mehr über den bequemen Ein- und Ausstieg freuen. Dazu steigert der um fünf Zentimeter längere Radstand des Sportsvans das Ladevolumen (590–520 Liter) fast auf Variant-Niveau (605–1620 Liter). Praktisch ist die um 18 Zentimeter verschiebbare und zweifach umklappbare Rückbank. Zur erweiterten Serienausstattung gehören jetzt u.a. Müdigkeitserkennung sowie ein Autoradio mit 6,5 Zoll großem Farbdisplay. Für 2370 Euro Aufpreis gibt's ein neues Infotainment-Navisystem mit Glastouchscreen und maximal 9,2 Zoll großem Display, das

per Sprach- und Gestensteuerung bedienbar ist. Für mehr Sicherheit sorgen optional innovative Assistenzsysteme wie Fußgängererkennung, Stauassistent mit teilautomatisiertem Stop-and-go-Fahren bis 60 km/h, Notfall- und Parkassistenten.

Neu ist der Trailer-Assistent, der das Rückwärtsfahren mit Anhänger erleichtert. Unter der Haube bietet VW im Sportsvan sechs Antriebe: Neu sind der Einliter-Dreizylinder-Benziner mit 85 PS (ab 20 475 Euro) sowie zwei 1,5-Liter-TSI-Benziner mit 130 PS (ab 26 225 Euro) und 150 PS (ab 29 275 Euro) jeweils mit Zylinderabschaltung. 2018 sollen zwei Diesel mit 115 und 150 PS mit Abgasreinigung folgen. Bei unseren Ausfahrten zeigte sich der 130 PS starken Benzinmotor durchweg als komfortabel, laufruhig und leistungsstark und überraschend sparsam: Beim Verbrauch kam er dem Normwert von 5,1 l/100 km sehr nahe. Der Topbenzinmotor mit 150 PS und 7-Gang-DSG war zwar etwas spritziger, dafür aber auch um drei Liter durstiger.

UWE FAJGA



Ohne Zweifel bietet der überarbeitete Mix aus Golf und Kombi einiges an Platz, Komfort und Zuladung

Sie im Business-Look. Er im Adventure-Style.



Jetzt Probe fahren.

Der neue Tiguan Allspace.

Wenn Sie auf einen spannenden Mix aus sind, sollten Sie den neuen Tiguan Allspace wählen. Er überzeugt von außen mit seinem aufregenden Design, während Sie geschäftsmäßig unterwegs sind. Und das Beste dabei ist: Sobald der Arbeitstag geschafft ist, können Sie mit ihm auf Abenteuer tour gehen. Egal wie Sie Ihre Freizeit gestalten möchten, er passt sich Ihren Ideen an. Erleben Sie es selbst. Bei einer Probefahrt.

Mehr Informationen bei Ihrem Volkswagen Partner und unter www.volkswagen.de.



Volkswagen

Feuer und Flamme

Mercedes präsentiert in Detroit die rundum neue G-Klasse



Absatzzahlen sprechen eine deutliche Sprache: Im letzten Jahr fuhr Mercedes ein erneutes Plus im zweistelligen Prozentbereich ein.

Nun also die fünfte Generation: Außen hat sich wenig verändert. Der kastenartige Charakter der Ikone ist erhalten geblieben – Rundungen sucht man vergeblich. „Eher wird die Erde eckig, als dass die G-Klasse Rundungen bekommt“, betont Baureihen-Chef Gunnar Güthenke.

Es bleiben die klassischen Türgriffe, die außen aufliegenden Türscharniere, das außen aufgesetzte Reserverad und die aufgesetzten Blinker. Auch den markanten Ton beim Entriegeln hat man trotz grundlegend geänderter Türarchitektur beibehalten. Allerdings ist die G-Klasse gewachsen – 53 Millimeter in der Länge und 121 Millimeter in der Breite. Das freut die Insassen, denn man muss nicht mehr Schulter an Schulter sitzen und selbst hinten hat man jetzt angenehme Beinfreiheit.

Die größte Änderung ist an der Aufhängung zu finden. Unter Offroad-Fans wird dieser Schritt heiß disku-

Wahre Autolegenden sind schwer zu finden. Da ist der Porsche 911 oder der Mustang von Ford. Vielleicht auch der Jeep Wrangler. Definitiv dazu zählt die G-Klasse von Mercedes, die auf der Autoshow in Detroit ihre Weltpremiere feierte.

Als das Raubein mit Stern erstmals 1979 vom Band lief, war es für den Einsatz bei der Bundeswehr gedacht. Wer hätte damals gehaut, dass es knapp 40 Jahre später beinahe unverändert noch immer produziert wird? Und die





Die G-Klasse startet bei 107 041 Euro und wird vor allem innen noch luxuriöser

tiert. Denn das Gelände-Raubein fährt vorne nicht mehr mit einer Starrachse, sondern einer Einzelradaufhängung. Die Befürchtung ist, dass darunter die Geländegängigkeit leidet. Das soll laut Güthenke nicht der Fall sein. Stattdessen habe man den Fahrkomfort auf Asphalt deutlich verbessert, während Abstriche im Gelände nicht hinzunehmen sind. An Heiligtümer hält man eben fest. Leiterrahmen, drei Differenzialsperren und Geländeuntersetzung. Zudem wurde die Wattiefe (70 cm), die Bodenfreiheit (27 cm) und die Böschungswinkel (31 cm vorne, 30 cm hinten) verbessert.

Auch beim Antrieb ist man sich treu geblieben. Acht Zylinder und 422 PS treiben die G-Klasse an. Ein AMG und ein Diesel sollen absehbarer Zeit folgen. Möglich, dass sich die erwähnten Offroad-Fans auch über den veredelten Innenraum mokieren. Über die zwei großen Touchscreens, die auch in der S-Klasse oder der E-Klasse zu finden sind. Vielleicht auch über die Luftdüsen, welche die Front des Wagens aufgreifen und im Innenraum widerspiegeln oder über die feinsten Materialien, die verwendet wurden – alles Oberklasse. Doch liebe Puristen, bevor das Meckern beginnt, bitte einhalten. Denn auch die klassisch analogen Anzeigen sind erhältlich, das große Infotainment-Paket ist nur ein luxuriöses Angebot.

Fazit: Die G-Klasse ist neu, aber irgendwie auch nicht. Klassische Elemente treffen moderne Technik und den Zeitgeist. Das ist genau der richtige Weg,

den Mercedes hier geht. Damit der Mythos und die Legende weiterleben.

DOMINIK LASKA



Gründerplattform

Die Startup Couch auf der MCBW

Die blaue Startup Couch der IHK Startup Unit auf der Munich Creative Business Week (MCBW) ist das Symbol für Gründergeschichten und Erfolgsrezepte. Jungunternehmer zeigen im Interview auf der Couch anschaulich, wie Wege zum Gründungserfolg aussehen können und welche Netzwerkpartner in der Startupszene weiterhelfen. Zudem stellt sich die Startup Unit der IHK für München und Oberbayern als Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Gründung vor.

Die von bayern design initiierte Gründerplattform für Unternehmen und Designer MCBW START UP unterstützt mit unterschiedlichen Formaten den gezielten Austausch zwischen designorientierten Startups, jungen und erfahrenen Designern, Experten aus der Wirtschaft sowie dem breiten Publikum.

Termin: 7. März 2018, 14.30–16.30 Uhr

Ort: smartvillage Coworking München, Winzererstr. 47d, 80797 München

Infos unter: www.mcbw.de/create-business/mcbw-start-up/ueber-mcbw-start-up.html

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Linette Heimrich, Tel. 089 5116-1100
linette.heimrich@muenchen.ihk.de

David Stephenson, Tel. 089 5116-1162
david.stephenson@muenchen.ihk.de

Fachkräfte

Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Seit nunmehr sechs Jahren ist das sogenannte Anerkennungsgesetz (BQFG) in Kraft. Die Möglichkeit, ausländische Berufsabschlüsse anzuerkennen, bietet Unternehmen die Chance, Fachkräftepotenziale festzustellen und gezielt einzusetzen.

Aber was ist eigentlich eine Berufsanerkennung? Wie funktioniert das Verfahren? Für wen kommt eine Berufsanerkennung in Frage? Kann man auch ohne Nachweise eine Anerkennung beantragen? Wie können Defizite bei einer Teilanerkennung ausgeglichen werden? Und welchen Vorteil haben Arbeitgeber

dabei? An zwei Terminen gibt die IHK für München und Oberbayern in Vorträgen auf diese und andere Fragen Antworten. Im Anschluss können sich die Teilnehmer an den Informationsständen individuell beraten lassen.

Termine: 8. März 2018, 15–17.30 Uhr und 22. Oktober 2018, 15–17.30 Uhr

Ort: IHK Akademie München und Oberbayern, Orleansstraße 10–12, 81669 München

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Anmeldung online unter:

www.ihk-muenchen.de/anerkennung-maerz18 und

ihk-muenchen.de/anerkennung-oktober18

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Nadine Misbahi, Tel. 089 5116-1679
nadine.misbahi@muenchen.ihk.de



Innovationsgutachten – Analysen und Einsichten

Information und Diskussion

Innovation und technologische Leistungsfähigkeit in Deutschland

Das jährliche Gutachten der Expertenkommission zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands ist richtungsweisend für die Innovationsstrategie des Bundes. Nur wenige Tage nach Übergabe des Gutachtens an die Bundesregierung präsentiert Dietmar Harhoff, Vorsitzender der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) und Direktor am Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb, die Analysen und Handlungsempfehlungen in der IHK für München und Oberbayern. Unternehmer, Politiker und Innovationsinteressierte erhalten bei diesem Termin Analysen und Einsichten, Zahlen und Grafiken – und ein gedrucktes Gutachten. Die Veranstaltung bietet Möglich-

keiten zum Netzwerken und Austausch beim anschließenden Frühstück.

Termin: 9. März 2018, 9–10.30 Uhr

Ort: IHK Akademie München, Orleanstraße 10–12, 81669 München

Teilnahmekosten: kostenfrei

Anmeldung und Informationen:



www.ihk-muenchen.de/efi

→IHK-ANSPRECHPARTNER

David Stephenson, Tel. 089 5116-1162
david.stephenson@muenchen.ihk.de

IHK-Reihe „Winning Digital Women“

Personal gendergerecht auswählen und beurteilen

Gemischte Teams und mehr Frauen in Führung – damit lassen sich Digitalisierung und Globalisierung besser stemmen. Doch wie erkennen und heben Unternehmen das Potenzial der Frauen am besten? Welche Auswahl und Beurteilungsmethoden helfen, die Personalarbeit diverser und gendergerechter zu machen? Mit ihrer neuen After-Work-Reihe „Winning Digital Women“ gibt die IHK für München und Oberbayern gemeinsam mit dem Netzwerk „Digital Media Women“ regelmäßig praxisorientierte Antworten. Der erste Gastgeber in diesem Jahr ist die Microsoft Deutschland GmbH. Anna Kopp, Chief Information Officer bei Microsoft, erklärt die Microsoft-Frauen-Strategie. Isabell M. Welp, Inhaberin des Lehrstuhls für Strategie und Organisation an der Technischen Universität München TUM, zeigt, wie gendergerechte Personalauswahl und -beurteilung gelingen kann.

Termin: 20. März 2018, 16.30–20 Uhr

Ort: Microsoft Deutschland GmbH, Walter-Gropius-Straße 5, 80807 München

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Anmeldung unter:



www.ihk-muenchen.de/winning-digital-women

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Gabriele Lüke, Tel. 089 5116-1174
gabriele.lueke@muenchen.ihk.de

Foto: krsiss/nixabay.com



Steuerfragen – Event für Experten

Kongress

57. Münchner Steuerfachtagung

Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK) ist Mitveranstalter der 57. Münchner Steuerfachtagung. Sie bietet mit nationalen und internationalen Referenten ein Fachprogramm zu den Themen Steuerrecht und Rechtsschutz, aktuelles Steuerrecht, internationales und europäisches Steuerrecht sowie Praxisfragen. Zudem nehmen Bundesrichter zu aktuellen Fragen Stellung. Die Tagung leitet Klaus-Dieter Drüen, Lehrstuhl für Deutsches, Europäisches und Internatio-

nales Steuerrecht und Öffentliches Recht an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Rudolf Mellinghoff, Präsident des Bundesfinanzhofs in München, hält das Eröffnungsreferat.

Termin: 21.–22. März 2018

Ort: Hilton München Park Hotel, Am Tucherpark 7, Englischer Garten, 80538 München

Anmeldung: Büro des Münchner Steuerfachtagung e.V. unter Tel. 089 600 35 737
Weitere Infos zu Inhalten und Kosten unter: www.steuerfachtagung.de

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Katja Reiter, Tel. 089 5116-1253
katja.reiter@muenchen.ihk.de

Netzwerke

Münchner Webwoche

Die IHK für München und Oberbayern unterstützt auch 2018 die Münchner Webwoche, die vom Verein Isarnetz initiiert und organisiert wird. Die Webwoche

wird getragen von Organisationen und Unternehmen, die die digitale Wirtschaft in München stärken und deren Akteure besser vernetzen wollen. Eine Woche lang findet dazu an verschiedenen Standorten eine Vielzahl von Veranstaltungen rund um die Themen der Digitalisierung statt, die von unterschiedlichen Firmen und Institutionen wie der IHK angeboten werden.

Veranstaltungszeitraum:

19.–28. April 2018

Ort: Verschiedene Veranstaltungsorte in München

Kosten je nach Veranstaltung. Infos unter: <http://muenchner-webwoche.de>
Im Rahmen der Webwoche informiert außerdem am 19. April von 19–21 Uhr die Veranstaltungsreihe netzblicke zu Internet, Online und Medien. Infos dazu unter: www.netzblicke.net

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Daniel Meyer, Tel. 089 5116-2024
daniel.meyer@muenchen.ihk.de

Markenrechte

Sicher werben mit der WM

Wer Produkte und Dienstleistungen im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland (14. Juni bis 15. Juli 2018) vermarkten möchte, sollte sich unbedingt an die rechtlichen Spielregeln halten. Denn die Fußball-Weltmeisterschaften sind ein Markenprodukt der FIFA (Fédération Internationale de Football Association) in Zürich. Das heißt: Sämtliche Medien-, Marketing-, Lizenzierungs- und Ticketing-Rechte im Zusammenhang mit dem 2018 FIFA World Cup™ liegen in den Händen der FIFA. Die Schutzrechte umfassen auch das WM-Maskottchen Zabivaka™, das einen fußballbegeisterten Wolf darstellt.

Was nun ist erlaubt? Problemlos möglich sind beispielsweise Werbeaussagen wie „Preise runter für die Mission Titelverteidigung“ oder „Für jedes geschossene Tor der deutschen Nationalelf erhalten Sie ein Prozent Rabatt auf alle Artikel“. Nicht empfehlenswert: der Einsatz markenrechtlich geschützter Logos, Slogans oder Wortkombinationen wie zum Beispiel FIFA World Cup und WM 2018 für Werbeaktivitäten. Wollen Unternehmen, die weder FIFA-Partner noch Sponsor sind, mit den geschützten Logos

und Marken werben, müssen sie vorab eine schriftlich erteilte Autorisierung erwerben. Wer ohne eine solche Lizenz den Absatz seiner Produkte und Dienstleistungen mit Slogans rund um die Fußball-Weltmeisterschaft bewerben möchte, sollte vorab Rechtsrat einholen. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die Werbetätigkeit zu einer „unangemessenen wirtschaftlichen Assoziation mit der WM beziehungsweise der FIFA“ – so heißt es in den FIFA-Richtlinien – führen könnte. Den Unternehmen drohen in solchen Fällen Abmahnungen, einstweilige Verfügungen und Klagen, die hohe Anwalts- und Gerichtskosten nach sich ziehen können.



Das gilt auch für die öffentliche Live-Übertragung von Sportereignissen wie der WM auf Großbildleinwänden. Unter bestimmten Bedingungen sind auch für Public-Viewing-Events – zum Teil gebührenpflichtige – FIFA-Lizenzen erforderlich.

Infos und IHK-Merkblätter gibt es unter:

www.ihk-muenchen.de/fussball-wm

und www.ihk-muenchen.de/public-viewing-wm

→IHK-ANSPRECHPARTNER

Svenja Hartmann, Tel. 089 5116-1480
svenja.hartmann@muenchen.ihk.de

VERÄNDERUNG IM IHK-REGIONALAUSSCHUSS ROSENHEIM

Im IHK-Regionalausschuss Rosenheim ist in der Wahlgruppe A Herr **Ferdinand Steinacher** ausgeschieden.

Gemäß § 19 Abs. 1 i.V. mit § 2 Abs. 1 der Wahlordnung der IHK rückt damit in den Ausschuss nach:

Dr. Helmut Schwarz, Prokurist, KRONES Aktiengesellschaft, Rosenheim

München, 22. Januar 2018

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Dr. Eberhard Sasse

Hauptgeschäftsführer
Peter Driessen

Gut informiert für das Auslandsgeschäft

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt.

VERANSTALTUNGEN

Sicherheitstraining für Geschäftsreisende: Better safe than sorry!

16.4.2018
Kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1362
triebess@muenchen.ihk.de

Tel. 089 5116-1373
schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung

20.3.2018
Kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1373
schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

Internes Kontrollsystem in der Zollabteilung

16.3.2018
Kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1373
schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Incoterms® 2010

22.3.2018
Kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1373
schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Zollabwicklung von Garantie-, Reparatur- und Ersatzteillieferungen

19.3.2018
Kostenpflichtig

Unsere Seminare für 2018 finden Sie
unter <https://akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft/>



Foto: kastorfolia.com

„IHK-SPEZIAL International“

Alles Neue in 90 Sekunden! Der Infoservice für
Ihren Erfolg im Auslandsgeschäft kostenlos –
monatlich – per Mail mit über 7 800 Abonnenten!

Anmeldung unter: www.ihk-muenchen.de/international

Tel. 089 5116-1337,
kristina.mader@muenchen.ihk.de

Wir sind im Internet ...

Ausgesuchte Firmen stellen sich vor – Exklusive Infos auf eigenen Homepages

Autohäuser

Autohaus FEICHT GmbH
www.feicht.de

**Automobilforum
Kuttendreier GmbH**
www.kuttendreier.de

Auto & Service München
www.autoundservice.de

**BMW AG
Niederlassung München**
www.bmw-muenchen.de

**Mercedes Benz
Niederlassung München**
www.muenchen.mercedes-benz.de

**PEUGEOT CITROËN
RETAIL DEUTSCHLAND GmbH
Niederlassung München**
www.peugeot-muenchen.de

**RENAULT
Retail Group Deutschland GmbH,
Niederlassung München**
www.renault-muenchen.de

Volvo CENTRUM München
www.volvo-muenchen.de

Anwalts- und Steuerkanzlei

**Anwaltskanzlei
Höchstetter & Kollegen**
www.hoechstetter.de

Befestigungstechnik

**Heinz Soyer
Bolzenschweißtechnik**
www.soyer.de

Energie

**ENERPEDIA
Das Energie-Wissensportal**
www.enerpedia.info

Großformat-Digitaldruck

Stiefel Digitalprint GmbH
www.stiefel-online.de

Hallenbau

Kölbl Bau GmbH
www.koelblbau.de

Hallen- und Gewerbebau

**Freudlsperger
Beton- und Kieswerke GmbH**
www.freudlsperger.de

SYSTEAMBAU GmbH
www.systeambau.de

Ladenbau

**Tegometall
Hermann Ladenbau GmbH**
www.hermann-ladenbau.de

Patente / Marken

Winter, Brandl et al.
www.patentsandmore.de

Personaldienstleistung

PeHa Personalberatung GmbH
www.peha-personalberatung.de

Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten

Max Sommerauer GmbH
www.max-sommerauer.de

Telefonanlagen

Knötgen Telefonsysteme GmbH
www.knoetgen-tel.de

Präsentieren Sie hier Ihr Unternehmen für 80,- Euro pro Eintrag zzgl. MwSt.

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20b, 80335 München, Tel. 089-139 28 42 31,
Fax 089-139 28 42 28, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

LADENBAU

Tegometall

Regale für Laden + Lager
Hermann Ladenbau GmbH
Meglingerstr. 60
81477 München,
Tel. 089/1 68 43 07 • Fax 1 68 92 75
www.hermann-ladenbau.de

Wirtschaft –
Das IHK Magazin für München
und Oberbayern

INDUSTRIE-, GARAGEN-, BODENSANIERUNG

Max Sommerauer GmbH ☎ 089/42 71 52-10 ♦ Beton ♦ Fugen ♦ Beschichtung ♦

IMMOBILIEN

Feuchte Keller
Abdichtungsarbeiten
Schimmelpilzsanierung
Balkonsanierung

www.max-sommerauer.de
Tel. 089/42 71 52-10 • Fax -19

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL

digitalprint

Servicetelefon (084 56) 92 43 50
www.stiefel-online.de

• XXL-Werbebanner • Fahnen und Displays • Öko-Digitaldruck • Plattendruck

WERBEARTIKEL

STIEFEL

eurolart

Ihr Partner für Langzeitwerbung
Info (084 56) 92 43 00
www.stiefel-online.de

Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen

COACHING



Ziellos? - Coaching schafft Klarheit

Professionelles Coaching: iga tec gmbh • Angela Grabowski
Tel.: (089) 85 66 12 20 • www.iga-tec.de © iga tec gmbh

SANIERUNGSARBEITEN AM/IM GEBÄUDE

Markenware

www.max-sommerauer.de

ABDICHTUNG

Max Sommerauer GmbH • ☎ 089/42 71 52-10 • Fax 42 71 52-19

Meisterbetrieb • Balkon- und Terrassensanierung • Risse-/Fugenverpressung
Mauertrockenlegung • Fugen- und Betonsanierung • Wasser-/Feuchte-/Fliesenschäden
Schimmelsanierung • Wärmedämmung • Schwimmbadabdichtung • Familienbetrieb

METALLBEARBEITUNG

- ▶ Jetzt neu: Wasserstrahlschneiden
- ▶ Blechbiegen mit CNC-gesteuerter Abkantpresse
- ▶ Schweißkomponenten im MAG- und WIG-Verfahren und nach DIN 1090

EDER METALL

Eder Metall GmbH
Thierlsteiner Straße 1-6
93426 Roding-Wetterfeld

MENSCH
MASCHINE
METALL

0 94 61 / 91 09 10
info@meister-eder.com
www.meister-eder.com

IMMOBILIEN

WEICHELGARTNER seit 1975

■ **WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN » MÜNCHEN & REGION «**
Seit 1975 vermitteln wir Wohn- & Gewerbeimmobilien – für Verkäufer kostenfrei.
www.muenchner-immobilienbuero.de • info@weichselgartner-immo.de ☎ 089/918071

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann

mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/VoiceMail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY

OpenScape Business / 4000



KNOETGEN

Telefonsysteme Vertriebs GmbH

Neue und gebrauchte TK-Anlagen

KAUF - MIELE - EINRICHTUNG - SERVICE

- günstiger als Sie glauben -

www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de

Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München

Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50

- Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

Alcatel-Lucent

OMNI - PCX



HALLEN- UND GEWERBEBAU



Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau
Am Gewerbepark 30
92670 Windischeschenbach
Telefon 09681 40045-0
hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Gewerbepark B4
93086 Würth a. d. Donau
Telefon 09482 8023-0
gewerbebau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Schleißheimer Straße 95
85748 Garching b. München
Telefon 089 327087-40
garching@aumergroup.de

www.aumergroup.de

Aumer

IHK Akademie – Auszug aus unserem Seminarprogramm

Infoletter „IHK Akademie Spezial“: monatliche E-Mail-Informationen über Neuigkeiten in der IHK-Akademie. Anmeldung direkt auf der Homepage unter www.ihk-akademie-muenchen.de

Ausführliche Informationen mit direkter Online-Anmeldung und weitere Angebote sowie Ihre Ansprechpartner finden Sie unter:
www.ihk-akademie-muenchen.de

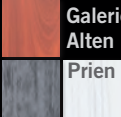
Westerhamer Projektleiter/-in IHK 8.3.–28.9.2018 5 200 €	Delegieren – Korrigieren – Motivieren 12.–13.4.2018 1 140 €
Wie funktioniert die GmbH? Rechte, Pflichten, Compliance für den Geschäftsführer 19.3.2018 590 €	Key Account Management und Stammkundenpflege im Mittelstand 13.–14.3.2018 880 €
Führen ohne Macht 17.–18.4.2018 1 140 €	Preisverhandlungen durchsetzungsstark führen 19.–20.3.2018 880 €
Praktische Psychologie für Führungskräfte 20.–21.3.2018 1 220 €	Vertragsrecht für Einkäufer 12.3.2018 450 €
Auditorenschulung – Basisseminar für interne Auditoren 22.–23.3.2018 880 €	Erfolgreich einkaufen und beschaffen (Kompaktseminar 2 x 2 Tage) Modul I: 12.–13.3.2018, Modul II: 16.–17.4.2018 1 690 €
„Sie machen das gut“ – Positive Leadership 9.–10.4.2018, und Auftagtag 4.6.2018 1 690 €	Buchführung – Grundkurs in 5 Tagen 12.–16.3.2018 1 590 €
Führung und Kommunikation 10.–12.4.2018 1 790 €	Wirtschaftsmediator/-in IHK 15.3.–20.10.2018 8 400 € (incl. Ü/VP)

ABC des Forderungsmanagements 13.3.2018 450 €
EXCEL-Workshop für Ihr Controlling im Unternehmen 19.–20.3.2018 880 €
Kündigung und Aufhebungsvertrag 9.4.2018 450 €
Verhandlungstechnik für Einkäufer 9.–11.4.2018 1 290 €
Arbeitszeugnisse professionell erstellen 12.4.2018 450 €
Fit für den Jahresabschluss 16.–17.4.2018 880 €
Datenschutzbeauftragte/-r IHK – KOMPAKT 9.–13.4.2018 2 050 €
Business-Etiquette, Small Talk and Looking After Visitors 10.4.2018 410 €
Die Zwangsversteigerung 15.3.2018 370 €

Erbschaft- und Schenkungsteuer bei Immobilien im Privatvermögen 11.4.2018 370 €
Modernisierung von Mietwohnungen nach BGB und Steuerrecht inkl. Regelungen zur Mietpreisbremse 12.4.2018 370 €
Generationenberater/-in IHK 18.–23.6.2018 1 895 €
Online Marketing Manager/in IHK 23.–27.4. + 4.–8.6.2018 3 350 €
Heilwesenberater/-in IHK 17.–18.4.2018, 17.–18.5.2018, 27.–28.6.2018 1 895 €
Social Media Workshop 15.–16.3.2018 820 €
Erfolgreich Anzeigen schalten bei Google AdWords und Facebook Ads 21.3.2018 410 €
Web Video Manager/-in IHK 9.–11.4. u. 14.–16.5.2018 2 190 €

IHK-INFO

Weitere Seminare zu den genannten Themen sowie zu den Bereichen Onlinemarketing, Social Media, Assistenz, Ausbilder & Azubi-Fit, Immobilien, Existenzgründung, Außenwirtschaft finden Sie unter www.ihk-akademie-muenchen.de



Galerie im
Alten Rathaus
Prien

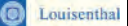
Lichtblicke

Faszination Holografie

24.02. – 01.07.2018

Galerie im Alten Rathaus

Alte Rathausstr. 22 – 83209 Prien am Chiemsee – Tel. +49 8051 92928 – mlehmann@tourismus.prien.de









www.galerie-prien.de

50 JAHRE

Foto: Ellwanger GmbH & Co. KG



v.l. Dipl. Betriebswirt (FH) Johannes Ellwanger (Geschäftsführer), Johann Dressl (Jubilar)
Ellwanger GmbH & Co. KG, Schrobenhausen

Jens-Uwe Geese
WWK Lebensversicherung a.G., München

40 JAHRE

Werner Roßmann
Barmenia Krankenversicherung a.G., München

Richard Schulz
Bayerische Asphalt-Mischwerke GmbH & Co. KG, Hofolding

Foto: Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG



v.l. Geschäftsführer Georg Dettendorfer, Johanna Dettendorfer, Johann Dettendorfer, Herbert Mairhofer (Jubilar), Johannes Dettendorfer
Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG, Nussdorf am Inn

Foto: Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen



v.l. David Leitenbauer (Jubilar), Wodan Lichtmeß (Vorstand)
Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen – Kommunalunternehmen-Garmisch-Partenkirchen

Bernd Eisenhauer
Eirenschmalz GmbH, Schwabsoien

Foto: STRABAG BMTI GmbH & Co. KG



v.l. Theodor Wallner, Jürgen Mörtel, Wolfgang Boxleitner, Erwin Walter, Peter Six
STRABAG BMTI GmbH & Co. KG, Garching

Maria Schnitzenbaumer
Wendelstein Käsewerk GmbH, Bad Aibling

25 JAHRE

Walter Hölzl
Bavaria Film GmbH, Geiseltasteig

Cornelia Sprink
Bayerische Asphalt-Mischwerke GmbH & Co. KG, Hofolding

Michael Becker, Felicitas Homann, Adriane Walcher, Erika Wein
Bergader Privatkäserei GmbH, Waging am See

Hansjürgen Daerr
BFZ Berufsförderungszentrum Peters GmbH, Waldkraiburg

Steffen Walther
Commerzbank AG, München

Albert Bellschan von Mildenburg
HiPP GmbH & Co. KG Vertrieb KG, Pfaffenhofen

Ursula Baumann
IHK für München und Oberbayern

Regina Hellmair
IT2media GmbH & Co. KG, Nürnberg

Rainer Kölbl
Raiffeisen-Tours RT-Reisen GmbH, Burghausen

Rudolf Rehsen
Regionalverkehr Oberbayern GmbH, München

Steffen Engel, Hans Kiesl, Joachim Kraus
Schattdecor AG, Thansau

Stefan Greiderer, Albert Zeitler
STRABAG BMTI GmbH & Co. KG, Garching

Stefan Breuer
Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Thomas Roderus
Versicherungskammer Bayern, München

Anita Michalka
W. MARKMILLER oHG, Rennertshofen

Ali Kazoglu
ZEG Zentraleinkauf Holz + Kunststoff e. G., Kornwestheim

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenurkunde

- Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- Urkunde ab 35 Euro (41,65 Euro inkl. 19 % MwSt.)

IHK-Ehrenmedaille

- bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit



Antragsformulare und weitere Informationen:

 www.ihk-muenchen.de/ehrengabezeichnung

➔ IHK-ANSPRECHPARTNER

Monika Parzer: Tel. 089 5116-1357
monika.parzer@muenchen.ihk.de

Wir gratulieren
allen Jubilaren!



Foto: Alistair Williamson/freemagazines.com

Firmenindex

Firma	Seite	Firma	Seite
Giesecke & Devrient GmbH	42	Motoren Bauer GmbH & Co. KG	28
Graf Dichtungen GmbH	48	NavVis GmbH	52
Hagebaumarkt		Olymp Bezner KG	36
Jos. Schneider GmbH	28	PricewaterhouseCoopers GmbH	
Hirmer Herrenmode GmbH	48	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	42
HMW Emissionshaus AG	52	Rauch OHG	22
Hofmann Druck + Medien GmbH	45	SALUS Haus Dr. med. Otto Greither nachf. GmbH & Co. KG	24
Jinit[AG	22	Suggestio Media UG	48
Jochen Schweizer Gruppe	10	Target Partners GmbH	52
K&L GmbH & Co. Handels-KG	28	Tegernsee Tal Tourismus GmbH	33
LinkedIn	42	Telecom Deutschland GmbH	42
Maerz Muenchen KG	36	Tollwood GmbH	33
Main Incubator GmbH	52	TÜV Süd Advimo GmbH	52
Media-Saturn		Wayra Deutschland GmbH	52
Deutschland GmbH	42	Wirecard AG	38
Messe München GmbH	33		

Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.



Veränderungsexzellenz

Noch nie war Wandlungsfähigkeit für das Überleben von Unternehmen so wichtig wie heute. Digitalisierung, Globalisierung und demografische Entwicklung führen dazu, dass die Geschäftsmodelle vieler Branchen sich radikal verändern. Unternehmen, die es nicht schaffen, mit diesen Märkten Schritt zu halten, bleiben auf der Strecke. Wie gelingt es, diesen Trend umzukehren?

Das Buch entschlüsselt die Erfolgsfaktoren hinter den Veränderungsstrategien außergewöhnlich erfolgreicher Unternehmen.

Dieter Lederer
Veränderungsexzellenz –
12 Erfolgsstrategien für den
Unternehmenswandel;
Carl Hanser Verlag; München 2018;
274 Seiten; gebunden;
Extra: E-Book inside;
ISBN: 978-3-446-45135-3;
35,00 Euro



Der Fall Meet & Great

Eine Firma wird von Mitarbeitern jahrelang und systematisch beklaut. Trotzdem können ihnen die Taten nur mit hohem Aufwand nachgewiesen und Kündigungen veranlasst werden. Was können Arbeitgeber in solchen Fällen tun?

Der Autor zeigt umfassend, wie Unternehmen reagieren können, wenn sie von Mitarbeitern hintergangen werden. Er erklärt, warum die Wahl der richtigen juristischen Strategie so wichtig ist, welche Nachteile der Rechtsweg mit sich bringen kann und welche Alternativen es gibt.

Jan Tibor Lelley
Der Fall Meet & Great – Ein spektakuläres
Beispiel von Täuschung und Klau am
Arbeitsplatz und seine Aufarbeitung
vor Gericht;
Haufe Verlag; Freiburg, 1. Auflage 2017;
99 Seiten; Broschur;
ISBN: 978-3-648-10661-7;
34,95 Euro



Brand Design

Name, Logo, Claim, Farbe, Schrift, Bildwelt, Sound und Sprache sorgen für die Wiedererkennung einer Marke im Markt. Aber gelten die Codes auch in der digitalen Welt? Wie gelingt es einer Marke, sich der medienspezifischen Ästhetik von Facebook, Instagram, Pinterest und Snapchat anzupassen?

Neben neuesten Erkenntnissen aus der Konsumentenforschung erläutert das Buch praxisnah und fundiert innovative Lösungen und Best Cases von Experten.

Andreas Baetzgen (Hrsg.)
Brand Design – Strategien
für die digitale Welt;
Schäffer-Poeschel Verlag;
Stuttgart, 1. Auflage 2017;
402 Seiten; gebunden;
ISBN: 978-3-7910-3917-6;
49,95 Euro



Paul Klee: „Konstruktion des Geheimnisses“

bis 10. Juni 2018, Pinakothek der Moderne, München

Die erste große Sonderausstellung zum Werk von Paul Klee in der Pinakothek der Moderne zeigt den umfangreichen Münchner Bestand zusammen mit über 120 Leihgaben aus bedeutenden Klee-Sammlungen in Europa, den Vereinigten Staaten und Japan.

Die Ausstellung folgt Klees Weg als „denkender Künstler“, der in seinem Werk systematisch die Grenzen des Rationalen auslotet und überwindet. Im Mittelpunkt stehen die 1920er-Jahre, in denen Klee auf die Herausforderungen der neuen technisierten Welt und deren Auswirkung auf das Schaffen des modernen Künstlers reagiert.

www.pinakothek.de

Zeugnisse aus Gutenbergs Zeit bis 16. März 2018, Universitätsbibliothek Eichstätt

Johannes Gutenberg etablierte Mitte des 15. Jahrhunderts die Technik zum Druck mit beweglichen Lettern. Die Bibliothek der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zeigt zu seinem 550. Todestag eine Auswahl an Werken aus ihrem Bestand, die in der Entstehungszeit des Buchdrucks produziert wurden – die sogenannten Inkunabeln (vom lat. incunabula für „Windeln/Ursprung“) oder Wiegendrucke. Die rund 40 Exponate geben zugleich Einblick in die Geschichte des frühen Buchdrucks im Eichstätter Umfeld.



Foto: Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt

www.ku.de

„Falsche Wimpern – echte Musik“ 18. März 2018, 19.30 Uhr, 's Maximilianeum, Landsberg

Die Zucchini Sistaz aus Münster gehören mit ihrer eigenwilligen Interpretation von Swing und Bigbandmusik zum Erfrischendsten, was die deutsche Kleinkunstszene derzeit zu bieten hat. Der musikalische Fundus der Band speist sich aus der Unterhaltungsmusik der 1920er- bis 1950er-Jahre, kokettiert aber auch mit Zitaten aus der gesamten Geschichte

des Pop und der Schlagerwelt. Modisch stilecht mit Netzstrümpfen und falschen Wimpern, versetzen die drei Musikerinnen das Publikum in die goldene Swing-Ära.

www.kleinkunstbuehne-landsberg.de

Ballett? Rock it! 20. März 2018, 20 Uhr, Stadtsaal, Veranstaltungsforum Fürstenfeld

Mit seiner Vision von Liebe, Freiheit und Frieden wurde Rock in den 1950er- und 1960er-Jahren für viele zur Ersatzreligion und Musiker wie Jimi Hendrix, Jim Morrison und David Bowie zu Halbgöttern. Drei Choreografen spüren diesem Lebensgefühl nach. So erforscht Riccardo De Nigris mit „Anima Fragile“ die verletzliche Seele. „Heroes-A“ von Marguerite Donlon ist ein mitreißender Appell, seine Träume zu leben. In „Club 27“ choreografiert Ricardo Fernando die Musik von Künstlern, die das Alter von 27 Jahren nicht überschritten haben wie Janis Joplin, Jimi Hendrix oder Kurt Cobain.

www.fuerstenfeld.de



Foto: VF Fürstenfeld

Sepp Müller „Oberbayer trifft...?!“ 24. März 2018, 20.15 Uhr, Theater im Fraunhofer, München

Vor 20 Jahren stand der „Mü Sepp“ zum ersten Mal auf den Brettern einer Kleinkunsthöhne. Seitdem hat der aus Lenggries stammende Kabarettist viele Leute auf, hinter und neben der Bühne getroffen. Das Resultat dieser Begegnungen ist das Programm: „Oberbayer trifft...?!“ – ein ungezwungen unterhaltsamer Mix aus

www.fraunhofertheater.de

Musik, Kabarett, Gedichten und Geschichten.



Foto: Fraunhofer Theater

TERMINE

KONZERT

Manu Dibangos „Africadelic“ Wackerhalle, Burghausen

Der 85-jährige Manu Dibango ist lebendige Geschichte. Der Auftritt des großen Komponisten, Saxophonisten, Pianisten, Sängers und Bandleaders des afrikanischen Kontinents ist ein Glanzlicht der Jazzwoche Burghausen.

9. März 2018, 20 Uhr

„Gitanes Blondes“ im Sitzungssaal Rathaus Grafting, Hintereingang

Ein Abend zwischen Pop und Klassik mit den vier Münchner Musikern und ihrer Melange aus der Welt des Balkan und der Klezmermusik.

11. März 2018, 19 Uhr

Stephanie Boltz Quartett bei „Jazz & More“ Bürgerhaus Diagonal, Ingolstadt

Live zu hören sind 13 Titel aus dem neuen Album „The Door“ über die zahlreichen Türen, die man mal neugierig-zaghaft, mal unbedacht-stürmisch im Leben öffnet – und die sich dann partout nicht mehr schließen lassen.

14. März 2018, 20 Uhr

BÜHNE

„Die Pecorinos – ein Krimi-Mäusical“ Unterfahrt, München

Unschuldig wegen Käsediebstahls verurteilt! Kein Wunder, dass die Pecorinos die Flucht ergreifen. Über Liverpool und London bis nach Paris führt die abenteuerliche Jagd der fünf Mäusemusiker. Eine Kriminalgeschichte und fesselnde Jazzmusik – ab 5 Jahren.

19. März 2018, 15 Uhr

„Maria Stuarda“, eine „tragedia lirica“ Gärtnerplatztheater, München

Nach seiner erfolgreichen Inszenierung von Vincenzo Bellinis „La sonnambula“ setzt Regisseur Michael Sturminger nun Donizettis Psychogramm zweier aufs Engste miteinander verbundene Frauengestalten neu in Szene.

22. März 2018, 19.30 Uhr, Premiere

BRAUCHTUM

Die Bairische Weltgeschichte Planetarium der Stadt Bad Tölz

Die Strophen der „Bairischen Weltgeschichte“ von Michl Ehbauer erzählen voll Geist und Humor die Entstehung der Welt. Sprecher Klaus Wittmann und das Gitarrentrio Ossiander-Darchinger geben der Geschichte ihren eigenen Klang.

9. März 2018, 19.30 Uhr

AUSSTELLUNG

„Etlich Liedlein zu singen oder uff der Orgeln und Lauten zu schlagen“ Bayerische Staatsbibliothek, München

Der Sammelleidenschaft der Bayerischen Herzöge ist es zu danken, dass heute rund 70 Musikhandschriften der Renaissance als Tabulaturen und Stimmbücher erhalten und in dieser Kabinettpräsentation zu sehen sind.

bis 28. März 2018



VORSCHAU APRIL 2018



Foto: Bayerisches Wirtschaftsarchiv



Foto: Julius Silver/pixabay.com

175 JAHRE IHK

1843 rangen bayerische Kaufleute König Ludwig I. ein Parlament der Wirtschaft ab: die Industrie- und Handelskammern. Damals wie heute vertreten diese die Interessen der gewerblichen Wirtschaft. Dabei zeigt sich, dass zentrale Themen zeitlos sind – von der Sicherung von Fachkräften bis zum Ausbau der Verkehrswege.

GLOBAL EINKAUFEN

Wenn es um Internationalisierung geht, sollten Unternehmen nicht nur an Absatzmärkte denken. Firmen, die sich auch bei der Beschaffung weltweit umsehen, können oft entscheidende Kostenvorteile erzielen. Zudem erhalten sie Zugang zu Ressourcen und Produkten, die auf dem lokalen Markt nicht zu finden sind.

Impressum

Wirtschaft –

Das IHK-Magazin für München und Oberbayern

74. Jahrgang, 1. März 2018

www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
für München und Oberbayern
80323 München

Hausanschrift:

Balanstraße 55–59 · 81541 München
Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306

Internet: www.ihk-muenchen.de

E-Mail: ihkmail@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Andrea Schneider-Leichsenring

Redaktionsassistent: Iris Oberholz

Redaktionelle Mitarbeiter:

Harriet Austen, Stefan Bottler, Eva Elisabeth Ernst,
Dr. Lorenz Goslich, Mechthilde Gruber,
Monika Hofmann, Cornelia Knust,
Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber,
Ulrich Pfaffenberger, Melanie Rübartsch,
Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:

Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
80335 München – Christoph Mattes, GF,
Tel. 089 139284220

E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Stellvertretende Anzeigenleiterin:

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
80335 München – Regine Urban-Falkowski,
Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne

Nymphenburger Str. 20b, 80335 München
Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de

Projektleitung/Geschäftsführung: Boris Udina

Grafik: Petra Hoffmann

Druck: Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3–11,
86650 Wemding

Titelbild: [Tree4Two/iStockphoto.com](https://www.istockphoto.com)

Schlussredaktion: Lektorat Süd,
Hohenlindener Straße 1, 81677 München,
www.ilektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

„Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern“ ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Das Magazin wirtschaft erscheint monatlich

Druckauflage: 109 239 (IVW III. Quartal 2017)

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 74 vom 1.1.2018



F I R M E N G R U P P E

APPL®

seit 1899

Wir machen ordentlich Druck

THOMAS ZINN
GESCHÄFTSFÜHRER

MARKUS APPL
INHABER

86650 Wemding | info@appl.de | Tel.: +49 9092 999-0 | www.appl.de



**SIE SUCHEN
BÜROFLÄCHEN,
DIE AUCH MORGEN
MIT IHREM
UNTERNEHMEN
SCHRITT HALTEN?**

**ALLES EINE FRAGE
DES STANDORTS.**

Wenn Sie für Ihr Unternehmen heute schon an morgen denken, sollte Ihr Standort mehr als nur gut angebunden sein. Als Entscheider mit Weitblick brauchen Sie einen erfahrenen, zuverlässigen Vermieter. Einen, der immer für Sie da ist und Ihnen zahlreiche Mehrwerte bietet. Einen, der mit flexiblen Strukturen offen ist für Ihre sich wandelnden Bedürfnisse. Der auf Fairness und Transparenz ebenso Wert legt, wie auf die stetige Verbesserung der Infrastruktur – auch unter ökologischen Aspekten. **Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder info@businesscampus.de**

**DER
STANDORT**

Business Campus

